



slh 239+240 | 01.2020 | ISSN - 0724 5262

Das **SCHULLANDHEIM**

Fachzeitschrift des Verbandes Deutscher Schullandheime

Doppelausgabe

**Klasse
in Natur**

Wie durch die
Pandemie kommen?

Im Wald kann man viel
Spannendes erleben!

Klasse
in Natur

Für den nächsten
Ausflug Ihrer
kleinen Gäste!

Die Kids können mit dem Waldforscher
die Tiere, Pflanzen und Pilze
des Waldes genauer erforschen.
Es gibt viel Interessantes zu entdecken.



Jetzt Bestellung / Anfrage senden an:
info@schullandheim.de

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Mitglieder!

Das chinesische „Wort“ für Krise kombiniert Schriftzeichen aus den Wörtern Gefahr und Chance. Eine geniale Botschaft gerade in Pandemie-Zeiten, so scheint's: Was wie eine komplette Katastrophe daherkommt, kann auch Mut machen.

Es geht darum, die Krise nicht nur zu überleben, sondern auch neue Kräfte freizusetzen, sich auf das Wesentliche zu besinnen. So gesehen haben der VDS, seine Verbände und zahlreiche Schullandheime ihre Möglichkeiten genutzt. Es gibt unverkennbare Aufbrüche: das engere Zusammenrücken in der wirtschaftlichen Not, selbstbewusste Lobbyarbeit bei der Politik, das Besinnen auf die Aufgabe der Schullandheime als Lernorte für soziales Miteinander, Demokratie und Nachhaltigkeit.

Der VDS hat ein Bündnis von inzwischen fünf Bundesverbänden der Jugend- und Bildungsstätten zum Laufen gebracht: eine starke Stimme bei Verhandlungen mit der Politik. Ich selbst habe im Bundestagsausschuss für Familie, Frauen, Senioren und Jugend als Sachverständiger die Interessen und Ziele des VDS geltend gemacht.

In dieser Ausgabe berichten auch Landesverbände ausführlich über ihre Situation. Ihre Botschaft: Schullandheime sind systemrelevant!

Und noch eine Erkenntnis: Die Schullandheime haben im Vergleich zu Mitbewerbern ein großes Potenzial. Sie schaffen nicht nur Gemeinschaftserlebnisse, die das Leben prägen, sondern bieten auch ein erlebnispädagogisches Angebot für ein gutes Leben. Es gilt, diese Leitidee ins Bewusstsein der Entscheidungsbefugten in Politik und Gesellschaft zu rücken.

Das Schullandheim wird Sie dabei nach Kräften unterstützen, unter anderem mit noch mehr Service für den praktischen Schullandheimbetrieb. Wir nutzen die Vorteile der digitalen Zeit: Während Sie die Berichte über die Fledermaus lesen, können Sie gleichzeitig per Handy und QR-Code den Flugkünsten der faszinierenden Tiere zuschauen. Oder nach dem Interview mit dem Liedermacher Rolf Zuckowski in seine neusten Lieder reinhören. Das ist ganzheitliche Information für mehrere Sinne.

Die Krise, im Chinesischen mit „Chance“ verbunden, ist also auch für die *Schullandheim*-Redaktion ein produktiver Zustand.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern ein besinnliches Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr. Bleiben Sie gesund!



Herzlichst

Ihr
Heiko Frost

Statements

Informationen aus den Landesverbänden und der Schullandheimszene [Seite 3](#)

Schullandheime im Fokus der Bundespolitik



Schullandheime haben eine gesellschaftliche Relevanz als Demokratie-Bildner [Seite 6](#)

Der alte neue Vorstand VDS schafft Bündnis [Seite 9](#)

Der VDS-Vorsitzende im Bundestagsausschuss [Seite 16](#)

Die Schullandheime mit und nach der Pandemie

Landesverbände berichten, wie sie bisher die Pandemie überstanden haben [Seite 17](#)

Sexualisierte Gewalt kann überall stattfinden



Oliver Schmitz, Dipl.-Sozialpädagoge, über den neusten Stand der Wissenschaft zu dem heiklen Thema – mit Handlungsempfehlungen für Schullandheimverantwortliche [Seite 18](#)

Auf Horchposten mit Batman



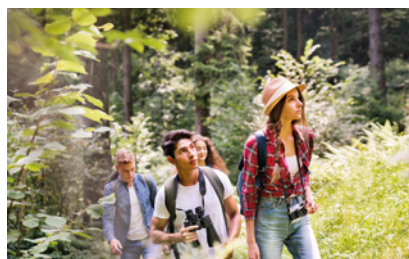
Erlebnispädagogik mit nachhaltiger Wirkung: Fledermausaktionen im Schullandheim verlangen keinen großen Aufwand, weiß Dr. Helmut Wolf von der VDS-Arbeitsstelle Pädagogik. Didaktische Hinweise für Klassenbesuche bei Batman [Seite 26](#)

Berichte über Schullandheime

Schullandheim und Umweltbildungszentrum Kloster Roggenburg in Schwaben [Seite 46](#)

Die Rothleimmühle in Thüringen und die spannende Zusammenarbeit mit Liedermacher Rolf Zuckowski [Seite 52](#)

Nachhaltige Klassenfahrten



Ein Leitfaden mit Checkliste des Berliner Vereins EPIZ – globales Lernen in Berlin [Seite 56](#)

VDS-Service

Was Klassenfahrten kosten dürfen [Seite 60](#)

Wer nachhaltig einkauft, kann was bewegen [Seite 62](#)

Öffentlichkeitsarbeit, PR, Pressearbeit, Marketing – und was bei Journalistinnen und Journalisten ankommt [Seite 64](#)



UN-Nachhaltigkeitsziel 1: Armut beenden

Die Überwindung von Armut ist die größte Herausforderung der Gegenwart [Seite 66](#)

Interview

Die saarländische Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot über die gesellschaftliche Aufgabe der Schullandheime [Seite 72](#)

Verschiedenes

Erinnerungskultur – Zusammenarbeit mit dem VdK [Seite 75](#)

Stiftung Deutsches Schullandheim [Seite 76](#)

Studie Children's Worlds+ von Bertelsmann [Seite 78](#)

Impressum [Seite 80](#)

Termine [Seite 81](#)



Auszeichnung Verdiente Würdigung für den Oldenburger Heiko Pannemann

Am 17. Februar 2020 wurde Heiko Pannemann mit der goldenen Ehrennadel des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen ausgezeichnet: für seine 30-jährige ehrenamtliche Tätigkeit im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Niedersächsischer Schullandheime, als Sprecher des Fachbereichs Schullandheime im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen und als Vorsitzender der Stiftung für das Schullandheim Bissel. Im Rahmen einer Feierstunde für die ehrenamtlich Tätigen wurde ihm die Auszeichnung vom niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil überreicht. ➡

Tellkampfschule Übereinkommen von Paris: Was bedeutet es für unser Schullandheim?

Klimaveränderungen sind auch in Springe in der Nähe des Schullandheims hautnah erfahrbar. Paul Simons hat sich mit Bernd Zimmermann, der seit vielen Jahren unser Bauberater und aktiver Helfer und Unterstützer ist, über das Thema Klimawandel unterhalten. Bernd Zimmermann erinnert sich daran, dass er früher im Winter mitten in Springe von seiner Haustür aus mit den Langlaufski losfah-

ren konnte. Genauer wissen wir das auch von dem 1968 erbauten Springer Skilift, der bis in die 1980er Jahre sechs Wochen im Winter betrieben wurde, jetzt und nur noch alle paar Jahre geöffnet wird (zuletzt 2012). Das ist ein Indiz für die Klimakrise.

Der Weltklimarat hat berechnet, dass ab dem Stichtag 1. Januar 2018 von allen Ländern zusammen noch etwa 800 Milliarden Tonnen CO₂ in die Luft geblasen werden dürfen, wenn die Klimaerhitzung bei „deutlich unter 2 °C“, also etwa 1,75 °C, gehalten werden soll. Darauf haben sich 195 Staaten im Übereinkommen von Paris geeinigt – und auch darauf, die Erwärmung möglichst schon bei 1,5 °C zu stoppen. Bisher ist bereits mehr als 1 Grad erreicht. 40 Milliarden Tonnen CO₂ werden jährlich emittiert, also wird bei den jetzigen Emissionen die Grenze (+1,75 °C) bereits in 20 Jahren erreicht. Wie viel steht uns Deutschen denn zu? Wir stellen 1,1 Prozent der Weltbevölkerung und werden unseren Emissionsanteil in acht Jahren aufgebraucht haben. Das bedeutet: je schneller unsere CO₂-Emissionen reduziert werden, desto mehr Zeit bleibt uns bis 2038.

Was hat das Schullandheim damit zu tun?

Wie emittieren trotz Ökostromnutzung, Null-Emissions-Halle und nachhaltiger Ernährung immer noch 70 Tonnen CO₂ pro Jahr. Das ist immer noch sehr viel, auch wenn wir diese Emissionen vorübergehend durch die Mitfinanzierung eines äthiopischen Waldprojekts kompensieren. Die Frage, die sich kurzfristig für Vorstand, Beirat und Mitglieder stellt: Können die CO₂-Emissionen im Schullandheim weiter gesenkt werden? Wenn ja, wie soll das geschehen, welche personellen Ressourcen stehen dafür zur Verfügung und wie wird das finanziert?

Wir suchen interessierte, engagierte Personen, die sich an der Diskussion um Lösungen beteiligen. Bitte melden Sie sich bei Paul Simons (paul.simons@tellkampfschule.eu).

Ebenso werden Aktive gesucht, die sich mit dem Erfassen, Nachhalten, Darstellen und Bewerten der CO₂-Emissionen des Schullandheims befassen, um daraus Verhaltensänderungen und Maßnahmen abzuleiten. Hintergrund: Wir verbrauchen im Jahr 12.000 Liter Heizöl, das verursacht bei der Verbrennung 35 Tonnen CO₂.

Klima und Ernährung: Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln sind kritische Faktoren für die globale Erwärmung. Sie verursachen etwa 25 Prozent aller Treibhausgase, der Gebäudesektor etwa 30 Prozent. In der Lebensmittelindustrie entstehen Treibhausgase durch die Herstellung von Düngemitteln, durch Tierfütterung, Verarbeitung, Transport, Verpackung sowie Verarbeitung von Lebensmittelabfällen. Beim Thema nachhaltige Ernährung ist unser Schullandheim durch die Umsetzung des Ernährungskonzepts weit fortgeschritten. ➡

Klimabildung Klimaschutz-Quiz für Schullandheim-Gäste

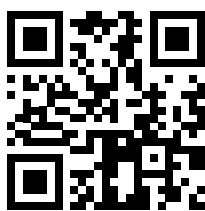
Wie kann jeder Mensch mit seinem Verhalten und Handeln im Alltag zum Umweltschutz beitragen und damit dem Klimawandel entgegenwirken? Die CO₂-Emissionen, die zum größten Teil zur Erderwärmung beitragen, treten in vielen verschiedenen Bereichen auf und müssen deutlich verringert werden. Die Wertschöpfungskette der Produkte und Dienstleistungen reicht von der Herstellung über die Verarbeitung, den Handel und Verbrauch bis hin zur Entsorgung. Auch Konsumentinnen und Konsumenten haben Einfluss auf die einzelnen Schritte, indem sie sich für bestimmte Produkte und Wege entscheiden. Letztendlich steigert ein bewusstes Verhalten auch wieder die eigene Lebensqualität – aufgrund gesünderer Ernährung, umweltbewussten Handelns oder auch langfristiger Einsparungen. Eine tier- und umweltfreundliche

Herstellung der Konsumgüter entlastet auch die Ressourcen nachfolgender Generationen, denen gegenüber wir eine Verantwortung haben. ➡



**Deutscher Wanderverband
Schulwandern – Natur erleben**

Zukunft erleben. Wandern, draußen unterwegs sein, sich orientieren mit Karte und Kompass, Natur erforschen und biologische Vielfalt entdecken, einen Schatz suchen mit dem GPS-Gerät, Grenzen überwinden, toben und auch mal dreckig sein dürfen: Das macht nicht nur Spaß, sondern bietet auch tolle Lernchancen! Mit der Initiative „Schulwandern – Natur erleben. Zukunft bewegen“ ermutigt der Deutsche Wanderverband Lehrkräfte, kind- und jugendgerechte Schulwanderungen zu initiieren. Weitere Informationen finden Sie auf folgender Website: www.schulwandern.de. ➡



**Aktuelle Informationen
Arbeitsgemeinschaft
Hamburger Schullandheime**

Infolge der Corona-Pandemie war auch die Arbeit im Landesverband in diesem Jahr massiv eingeschränkt und hat sich verändert. Fortbildungen, Arbeitstreffen der Häuservertretungen und die Mitgliederversammlung mussten erst einmal ausgesetzt werden. Vorstandstreffen und Austauschrunden wurden vollständig in Telefonkonferenzen verla-

gert. Dadurch wurde der Austausch jedoch erheblich einfacher und enger. Obwohl wir uns nicht sahen, wurden im Zuge zahlreicher Telefonkonferenzen auch viele praktische Tipps über die Arbeit in den Häusern ausgetauscht, die die Arbeit auch über die Pandemie hinaus voranbringen werden.

Es war sehr erfreulich, dass wir dann mit Verzögerung am 29. September 2020 unsere jährliche Mitgliederversammlung als reales Treffen durchführen konnten, an dem sich dann auch 19 unserer 31 Mitgliedshäuser beteiligten. Das langjährige Vorstandsmitglied Michael Scharrer wurde in Abwesenheit mit Dank für seinen langen Einsatz aus dem Vorstand verabschiedet. Jörg Schmidt-Indorf wurde als Vorsitzender im Amt bestätigt, und drei weitere Beisitzer wurden in den Vorstand gewählt, der sich weiter intensiv dafür einsetzen wird, die Arbeitsgemeinschaft in der Pandemie und darüber hinaus zu vernetzen und zu unterstützen.

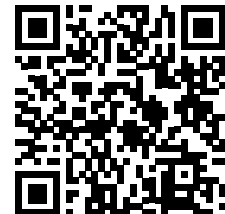
Außerdem konnte im Landesverband in etwas reduziertem Rahmen mit 11 Teilnehmenden eine Fortbildung zum Thema Erlebnispädagogik und Klassenfahrt durchgeführt werden. ➡

**Umweltbildung
Drei Jahrzehnte ANU**

Dieses Jahr wird die Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung (ANU) 30 Jahre alt. Die ANU ist der Dach- und Fachverband von 1.300 Umweltzentren, Initiativen, Anbieterinnen und Anbietern, Freiberuflerinnen und Freiberuflern sowie weiteren Einzelpersonen, die in der außerschulischen Umweltbildung tätig sind. Die ANU ist dem Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen und nachhaltigem Wirtschaften sowie sozialer Gerechtigkeit und kultureller Vielfalt verpflichtet. Die Grundprinzipien von Demokratie und Menschenrechten bilden den Rahmen der Arbeit, Partizipation ist ein unverzichtbarer

Bestandteil. Soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Perspektiven werden im Gesamtkontext der globalen Perspektive berücksichtigt. Die ANU unterstützt Menschen bei der Entwicklung von Strategien zum Erhalt der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen. Die Bildungsveranstaltungen entsprechen dem aktuellen Wissensstand aus Pädagogik, Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften. Gearbeitet wird auf kognitiven, emotionalen und umsetzungsorientierten Lernebenen. ➡

**Umweltbildung
ökopädNews über Casual
Learning**



Ober eine Kampagne, Produktwerbung oder Ähnliches – in unserem direkten Umfeld begegnet uns ständig eine Vielzahl von Informationen. Manche wecken unser Interesse oder bringen uns zum Nachdenken. Darauf setzt auch die Methode des Casual Learnings. Es ist eine Form des informellen Lernens mit Elementen der Museumspädagogik und des Marketings. finep hat diese Methode im Projekt „Umweltbildung: ganz einfach interkulturell“ gemeinsam mit Umweltbildnerinnen und -bildner sowie Menschen mit Migrationsbezug genutzt, um eine interkulturelle Öffnung der Umweltbildung anzustreben und mehr Menschen mit Migrationsbezug in lokale Umweltfragen einzubeziehen. Die Landesverbände Bayern und Baden-Württemberg der Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung (ANU) sowie der Bundesverband haben dabei kooperiert. Von den konkreten Maßnahmen und Erfahrungen berichten Anna-Maria Schuttkowski und Petra Schmettow in der Oktober-Ausgabe der ökopädNews. ➡

Umweltbildung Natur- und Umweltschutz in Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung

Seit der Gründung der ersten Naturfreunde-Gruppe vor fast 125 Jahren in Wien ist das Ziel aller NaturFreunde-Organisationen, den Menschen die Natur näherzubringen, sie für Natur- und Umweltschutz zu gewinnen – und das international immer gepaart mit dem Streben nach Frieden, Demokratie und Solidarität. Dass diese Verbindung aus Natur- und Menschenfreundlichkeit Faschisten und Rechtsradikalen nicht passt, beweist die Tatsache, dass die NaturFreunde Deutschlands als eine der ersten Organisationen bereits im März 1933 von den Nazis verboten wurden.

Rechte Gruppierungen heute haben Natur und Umwelt für sich entdeckt. Sie versuchen, das Thema für

ihre demokratiefeindlichen und menschenverachtenden Ziele zu instrumentalisieren. Sie leugnen den menschengemachten Klimawandel.

Es reicht nicht aus, wenn die Zivilgesellschaft sich nur von diesen Positionen abgrenzt. Neben Aufklärung über die Methoden und Wirkungsweisen der Rechten müssen wir unser Menschenbild und unsere Vorstellung von einer gerechten und solidarischen Welt in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung stellen.



Wir müssen uns auch immer wieder fragen: Sind wir wirklich frei von ausgrenzendem Gedankengut? Oder

spielen wir regelmäßig mit unserem Verhalten der Diskriminierung in die Hände? Es lohnt sich, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen – selbstkritisch, fordernd, ohne moralischen Zeigefinger. Diese Handreichung gibt Anregungen zum Nachdenken und fordert zur Debatte auf. ➔

Eurohof-Hainewalde Eine Reise durch die Galaxie

Achtung, Sterngucker: Der Eurohof-Hainewalde im Zittauer Mittelgebirge (Sachsen) bietet im Winterferienlager vom 15. bis 19. Februar 2021 himmlische Tage. Es erwarten euch spannende Spiele und Veranstaltungen rund um das Thema Weltraum – mit Astronauten-Training, Sternen-Theater, Weltraumdisco, Besuch auf anderen Planeten ... und vielen intergalaktischen Überraschungen. Infos: www.eurohofhainewalde.de ➔



Stiftung Deutsches Schullandheim

Eingerichtet wurde die Stiftung am 1. September 1990. Ihr Startkapital erhielt sie aus Zuwendungen des Verbandes Deutscher Schullandheime e. V. und der Sparkasse in Bremen, die seitdem auch Trägerin der Stiftung ist.

Auf Beschluss von Vorstand und Beirat können aus den Stiftungserlösen auch in diesem Jahr wieder 3.000,- EUR in die freien Rücklagen überführt sowie 6.000,- EUR für die pädagogische Arbeit des Bundesverbandes zur Verfügung gestellt werden.

Zwecke der Stiftung sind u. a.

- ➔ die Entwicklung und Fortführung pädagogischer Konzeptionen und Arbeitshilfen für Schullandheimaufenthalte
- ➔ die Unterstützung von Maßnahmen der schullandheimbezogenen Lehrerbildung und wissenschaftlichen Untersuchungen über Schullandheimfragen
- ➔ die Hilfestellung bei Veröffentlichungen zur Thematik „Schullandheim und Schullandheimaufenthalt“

Bitte unterstützen Sie die Stiftung mit einer Spende oder einer Zustiftung. Beides ist steuerlich absetzbar. Ihr Beitrag kommt direkt der Schullandheimarbeit zugute.

Dafür stehen Vorstand und Beirat.

Im Fall einer Zustiftung vermerken Sie auf der Überweisung bitte ausdrücklich den Hinweis: „Zustiftung“.

Bankverbindung für die Stiftung

Deutsches Schullandheim:

Sparkasse Bremen

IBAN: DE84 2905 0101 0001 0061 62

BIC: SBREDE22XXX



Stiftung Deutsches
Schullandheim



Im starken Team durch die Pandemie

Die kommende Wahlperiode wird sicher genauso schwierig und genauso arbeitsintensiv werden wie es die gerade ausgefallene, verlängerte Periode war. Der für die Verlängerung der Amtszeit des alten Vorstands maßgebliche Faktor, nämlich die COVID-19-Pandemie, hat uns nach einer kurzen Beruhigung in den Sommermonaten nun wieder voll im Griff.

2020 ohne nennenswerte Einnahmen

Unsere Schullandheime haben fast das ganze Jahr 2020 keine nennenswerten Einnahmen aus Beherbergungen und Schullandheimbetrieb erzielt. Die letzten finanziellen Reserven wurden zusammengekratzt, überall um Zuschüsse und Unterstützung gebettelt, Mitarbeitende in Kurzarbeit geschickt und so weiter. Wir alle hatten gehofft, dass wir schon in diesem Herbst wieder mehr Einnah-

men würden erzielen können. Die Beschränkungen, die Schutz- und Hygienevorschriften, die uneinheitlichen und teilweise missverständlichen Regelungen in den einzelnen Bundesländern, haben dazu geführt, dass nur in den seltensten Fällen tatsächlich eine wirtschaftlich vertretbare Belegung erreicht werden konnte. Und die Regelungen in den Ländern sind nach wie vor nicht so, dass wir optimistisch auf die nächsten Monate blicken können.



Wirtschaftliche Probleme dauern an

Und was kommt 2021? Die Schullandheime, die weiter von einer deutlich verminderten Auslastung ausgehen, hoffen, dass die bereits geplanten Schullandheimaufenthalte dann doch tatsächlich auch realisiert werden können. Aber selbst dann werden die wirtschaftlichen Probleme für einige Häuser sicher anhalten. Und schon aus diesem Grund werden wir uns als VDS weiter für Sie stark machen.

Stärke im Netzwerk gewinnen

Der Bundesvorstand hat die Mitglieder deshalb gebeten, den Beschluss zu fassen, jährlich zum 1. April entsprechende Daten zu liefern, damit wir diese bei Terminen mit Behörden, Verwaltungen etc. entsprechend nutzen können. Und die Netzwerkarbeit mit anderen Verbänden zur Absicherung der außerschulischen Bildungseinrichtungen wird uns sicher nächstes Jahr auch wieder voll beschäftigen.

Die Strategie des neu gewählten Vorstands

Werbung um Mitglieder intensivieren

Was wir brauchen, ist eine stabile, qualitativ und quantitativ wachsende Mitgliederstruktur. Deshalb wird dies ein wichtiger Meilenstein in der neuen Periode sein. Wir wollen mit Ihnen und den Landesverbänden versuchen, die Schullandheimarbeit bundesweit noch stärker in den Fokus der Entscheidungsbefugten in der Bundespolitik und in den Ländern zu rücken. Auch wenn es schwierig zu sein scheint, unbegründeten Vorbehalten in manchen Köpfen zu begegnen: Wir werden nichts unversucht lassen, auch Schullandheime aus Thüringen, Bayern und Sachsen für eine Mitgliedschaft im VDS zu gewinnen.

Mitglieder durch Qualifizierung fit machen

Die Stärkung der pädagogischen Arbeit, Qualifizierungsangebote für unsere Mitglieder, bedarfsorientierte Entwicklung von pädagogischen Angeboten: Dies sind nur einige Punkte, die wir im Bereich der Pädagogik mit einer stärkeren Besetzung angehen wollen.

Online-Kommunikation ausbauen

Natürlich wollen wir auch versuchen, auf dem Weg der Digitalisierung und der Social-Media-Angebote voranzukommen – dies begleitet von einer besseren Nutzung der Möglichkeiten. Hier schlummern viele Ressourcen, die uns und Ihnen die Arbeit erleichtern können, die als dauerhaftes Marketinginstrument ohne zusätzliche Kosten dafür sorgen können, dass Schulklassen und Jugendgruppen sich bei Ihnen anmelden und nicht beim Mitbewerber. Die Frage, warum unsere Mitglieder die Chancen einer interaktiven Website nicht nutzen, steht weiterhin unbeantwortet im Raum. Wir werden versuchen, Ihnen den Zugang und die Lust an der Nutzung der Website zu vermitteln.

Die gesellschaftliche Relevanz deutlich machen

Ein weiterer, nach innen gerichteter Schwerpunkt ist die weitere Optimierung der internen Kommunikation mit den Mitgliedern Direkt, aber auch mit den Landesverbänden. Die Pandemie hat gezeigt, zu was wir als Gesamtverband fähig sind, wenn wir alle an einem Strang ziehen und uns laufend austauschen. Telefon- und Videokonferenzen sollen regelmäßige Bestandteile unserer Zusammenarbeit bleiben, aber wir als Bundesvorstand wollen auch weiter den persönlichen Kontakt mit unseren Mitgliedern suchen, zum Beispiel im Rahmen von Fachtagungen und Mitgliederversammlungen, aber auch bei Fortbildungen etc. Der Einsatz des VDS-Bundesvorstands aber auch der Landesverbände haben leider nicht zu den erwünschten und erforderlichen Unterstützungen und Hilfen während der Pandemie geführt: die Entscheidungsbefugten haben nicht begriffen, dass Schullandheime nicht nur für das Bildungssystem relevant sind.

Politik und Gesellschaft überzeugen

Und damit spreche ich einen anderen Bereich an, in dem der VDS-Bundesvorstand noch stärker und wirksamer agieren will. Es geht um die wichtige Stakeholder-Arbeit mit den Bundesministerien sowie eine stärkere Beachtung der Schullandheime und ihrer Bedeutung auch in den Bundesländern. Wir können uns nicht damit zufriedengeben, dass Schullandheime und ihre Landesverbände in den Landesregierungen (und in der Bundesregierung für den Bundesverband) keine festen Ansprechpartner haben. Wir streben an, eine institutionelle Förderung für den Bundesverband zu erhalten. Wir wollen unsere Schullandheime deutlich dazu motivieren, eine Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe zu beantragen. Damit werden wichtige landes- und bundespolitische Signale gesetzt.

Zusammenarbeit mit Verbänden ausbauen

Weiterhin wollen wir die im Rahmen der Pandemie erfolgreiche Zusammenarbeit mit einigen anderen Bundesverbänden weiter ausbauen. Wir müssen das Rad nicht immer neu erfinden, wenn es zum Beispiel bei den NaturFreunden, der ANU, im Bundesforum oder wo auch immer schon gute Angebote, Seminare etc. gibt, die wir für unsere Mitglieder erschließen können. Mit einigen Bundesverbänden streben wir eine engere Zusammenarbeit bis hin zu einer gegenseitig verbrieften Kooperation an, ohne allerdings auf unsere Eigenständigkeit zu verzichten.

Mit einem Beirat mehr Gewicht schaffen

Die Pandemie hat uns deutlich vor Augen geführt, dass es nützlich und hilfreich ist, mit anderen Playern zu kooperieren und sich bundespolitisch mit den Ministerien und den Fraktionen im Austausch zu befinden. Eine schwierige und zeitaufwendige Arbeit, die uns auch über die neue Periode hinaus weiter beschäftigen wird. Mit der Initiative des Bundesvorstands, für den VDS einen Beirat in der Satzung zu verankern und dafür entsprechende Personen zu gewinnen, wollen wir unsere Bemühungen um mehr Beachtung weiter stärken.

Das sind alles nur einige wenige Schlaglichter, die auf der Agenda stehen. Dazu kommen die neuen Herausforderungen, die durch den bevorstehenden Umzug unserer Geschäftsstelle vor uns liegen, verbunden mit der Frage, wie wir personelle Ergänzung nachführen.

Der VDS-Bundesvorstand ist in erheblichem Maß auf die Mitarbeit und die konstruktive Begleitung durch die Landesverbände und die Mitglieder angewiesen. Deshalb werden wir auch in aller Regel nur so gut und erfolgreich arbeiten können, wie Sie uns dabei unterstützen.

Der neu gewählte Bundesvorstand freut sich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen in den nächsten vier Jahren. 🌱

Horst Cürette

Der Vorstand blickt nach vorn

Heiko Frost
(Vorsitzender)



Ein „Moin!“ aus dem hohen Norden und einen herzlichen Dank für das erneute Vertrauen.

Als Bundesvorsitzender ziehe ich ein positives Resümee aus den ersten vier Jahren. Auf dieser guten Vorlage gilt es jetzt, nachhaltig aufzubauen. In Berlin zurückgewonnenes Renommee muss nun für den VDS zu einer verbesserten Ausgangssituation führen, von der in erster Linie dann auch Ihr Mitglieder partizipieren sollt. Es gilt, die bundesweite Sicht auf alle Fragen der Schullandheime zu lenken, die Herausforderungen dieser wichtigen außerschulischen Lernorte noch bekannter zu machen.

Neue Geschäftsstelle und aktiver pädagogischer Arbeitskreis

Mehr praktische Angebote, die kostengünstig oder sogar kostenneutral gestaltet werden können, weil wir uns nicht mehr in einem Sparmodus befinden. Mit dem beschlossenen Umzug der Geschäftsstelle werden auch neue Möglichkeiten geschaffen. Der pädagogische Arbeitskreis soll endlich Leben erfahren – vielleicht auch digital? In jedem Fall soll er aber auch mit mehr Ressourcen ausgestattet sein. Der Start unserer Regionalkonferenzen konnte unsere Hoffnungen auf ein Zusammenwachsen, ein intensives Sich-Wiedersehen, den Austausch über alle Ebenen miteinander Nicht erfüllen. Das letzte Zusammentreffen in Nordhausen mit allen Landesverbänden hat sich genau dieser Aufgabe ge-

stellt. Ich baue auf zeitnahe Möglichkeiten für solche Treffen, sodass wir uns nach den kritischen Phasen der Pandemie zu einem Austausch, mit fachlichen Impulsen und auch kulturellem Erleben, wiedersehen und gemeinsam die Arbeit gestalten und Ausrichten können. Es gibt schon so viel Gutes: die BNE, die Kooperation mit dem VdK oder das Bündnis für Schulklassenfahrten. Auch das enge Zusammenrutschen mit den anderen Verbänden hat viel Positives bewegt. Lasst uns gemeinsam in das Horn stoßen und den eingeschlagenen innovativen Weg der Schullandheime zielstrebig fortsetzen.

Den innovativen Weg zielstrebig fortsetzen

Ich hoffe auf den Prozess, die verfügbare Ressource unserer hervorragenden Website mit euch gemeinsam viel intensiver zu bespielen. Wie sagt Horst immer? „Wenn man sich regt, dann regt sich was“ In diesem Sinne möchte ich mich mit euch gemeinsam sehr viel regen, um manches gemeinsam zu bewegen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit euch Landesverbänden und mit euch Häusern! Natürlich freue ich mich ebenso auf die gute Zusammenarbeit mit dem Vorstand und der Geschäftsstelle. Moin!

Horst Cürette
(stellv. Vorsitzender)



„Wenn man sich regt, dann regt sich was“

Guten Tag und herzlichen Dank an alle Mitglieder des Schullandheimver-

bands, die mir zum wiederholten Mal das Vertrauen geschenkt und mich gewählt haben. Und das, obwohl ich in der Vergangenheit sowohl intern im Vorstand, aber auch bei den Landesverbänden und bei den Mitgliedern den Finger in die Wunde, zum Beispiel ein viel zu geringes Interesse und eine zu geringe Beteiligung, gelegt habe.

In knapp zwei Jahren werde ich zwar aus dem Berufsleben ausscheiden, aber seid versichert, solange ich im Bundesvorstand mitarbeite, gilt mein Motto: „Wenn man sich regt, dann regt sich was.“ Den Mut haben, mal einen Fehler zu machen, nicht ständig auf der Bremse stehen und nach Ausreden suchen und auch schwierige Themen (Rückkehr des LV Thüringen und seiner Schullandheime, engere Kooperation mit Bayern ...) anpacken, das werde ich in den kommenden Jahren weiter offensiv versuchen. Ich bin dankbar, dass ich schon vor meiner „Schullandheimzeit“ im Bereich der strategischen Umweltbildung im saarländischen Umweltministerium gearbeitet habe, davon konnte und werde ich auch zukünftig profitieren.

Mehr Anerkennung für die Schullandheime

Was die Zukunft des VDS angeht, reicht ein „Weiter so.“ nicht aus. Weitere Ziele, die ich mir zusammen mit dem Vorstand und den Mitgliedern setzen möchte, sind in erster Linie

- die Sicherung und der Ausbau der Mitgliederstruktur,
- die stärkere Vernetzung und Beachtung der Schullandheime in Politik und Gesellschaft, zum Beispiel auch über eine institutionelle Förderung des Bundesverbands sowie durch einen wirksamen Beirat,
- die „Wiedergeburt“ der Pädagogik als wichtiges Element mit deutlicher Ausrichtung auf Bildung für nachhaltige Entwicklung und Kompetenzausbau,

- die Suche nach weiteren wirtschaftlich erfolgreichen Alleinstellungsmerkmalen,
- die stärkere Fokussierung auch auf den Bereich der freien Jugendhilfe und die Anerkennung der Schullandheime als entsprechende Träger.

Dies und vieles mehr künftig in einem stärkeren Interaktionsprozess – auch digital und über Social-Media-Kanäle – mit unseren Mitgliedern.

Mein Beitrag zum Gelingen des „Ganzen“ kann nur ein bescheidener sein, aber ich will für den Bundesvorstand, die Landesverbände und die Mitglieder stets das schlechte Gewissen und ein Mahner sein. All dies erfordert jedoch den dauerhaften Einsatz aller: Mit einer passiven und ständig nur problemorientierten Grundhaltung oder in der Hängematte wird das nicht gelingen.

Horst Cürette, Stv. Bundesvorsitzender – Personal, Organisation, Strategie, ÖA, Marketing – und intern derjenige, der den Vorsitzenden unmittelbar ergänzt.

Dirk Havertz (Schatzmeister)



In unsicheren Zeiten brauchen wir Kontinuität.

Als Steuerprüfer in der Finanzverwaltung des Landes NRW hatte ich beruflich viele Jahre mit dem Bereich Vereinsbesteuerung und Gemeinnützigkeitsrecht zu tun. Da die Gemeinnützigkeit für unsere Strukturen im Verband von existenzieller Bedeutung ist, sehe ich hier einen meiner Schwerpunkte in der Verbandsarbeit. Es ist immer besser, zu wissen, was geht und was nicht, bevor man nachher Probleme mit der Finanzverwaltung hat.

Steuerliche Stolpersteine umgehen.
So gibt es gerade im Gemeinnützigkeitsrecht zahlreiche kleine und große Stolpersteine, die es geschickt zu umrunden gilt, um nicht am Ende irgendein hausgemachtes Problem zu haben. Dies betraf zahlreiche Vorgänge der letzten vier Jahre, bei denen mein fachlicher Rat wichtig war, um mit unserem Verband sauber um die vielfältigen Klippen des Steuerrechts zu umschiffen.

Neben den steuer- und vereinsrechtlichen Aufgaben war auch die zahlenmäßige Abbildung unseres Tuns neu zu ordnen, Rechnungsprüfungen und die Außendarstellung unserer Finanzen zu organisieren sowie Satzungs- und Strukturänderungen des Verbands zu begleiten.

Eigentlich sollte meine Reise in der Welt der Schullandheime nach 20 Jahren zu Ende sein, aber nicht zuletzt die angespannte Lage während der Pandemie und der nicht vorhandene Nachfolger haben dazu geführt, dass ich noch mal für längstens zwei Jahre antreten werde. In der Krise von Bord zu gehen ist nicht meine Art. Ich denke, dass der Verband derzeit in Anbetracht der unsicheren Zukunft unserer Schullandheime ohnehin nur auf Sicht fahren kann, und da ist es sinnvoll, dass der zuletzt gut zusammenarbeitende Vorstand Kontinuität an den Tag legt.

In der Krise zeigt sich, ob man gut zusammenarbeitet. Und ich würde das mit Rückblick auf das letzte halbe Jahr genauso einschätzen, auch wenn uns bisher der große Wurf zugunsten unserer Mitgliedseinrichtungen noch nicht gelungen ist.

Als Verband die Politik bewegen.
Immerhin konnten wir als Verband die Politik dazu bewegen, die Schullandheime nicht einfach tatenlos im Regen stehen zu lassen. Dass dies eine Situation ist, mit der vor einem Jahr noch niemand gerechnet, hat und das der Verband nicht wirklich sicher planen kann, wie viele Häuser es schaffen werden und wie viele eher nicht, dürfte inzwischen allen klar sein. Meine Aufgabe wird es in den nächsten beiden Jahren sein sorgsam zu planen und zu begleiten.

Inwieweit der Verband noch handlungsfähig ist, sollte die Zahl der Mitglieder deutlich spürbar abnehmen, wird sich zeigen müssen. Ein gangbarer Weg wird sein, den Bezug zur Politik so zu nutzen, dass dem Verband bei Bedarf eine institutionelle Förderung zugutekommt, sodass wir nicht mehr nur auf Mitgliedsbeiträge als Hauptbestandteil unserer Einnahmen angewiesen sind.

Die finanzielle Situation erfordert größte Sorgfalt

Die folgenden Jahre werden nicht nur für unsere Mitglieder schwierig werden, sondern auch für den Verband, dessen finanzielle Situation mit Sorgsamkeit und Sachverstand Jahr für Jahr im Auge behalten werden muss. Ob das genügt, wird die Zeit zeigen. Ich werde in den beiden kommenden Jahren genau diese Sorgfalt in die Verbandsarbeit einbringen. ➡

Carmen Witzel (stellv. Vorsitzende) Vernetzung und inhaltlicher Austausch.



Ich bin seit 1990 in der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Nordhausen tätig, zuerst als Jugendbildungsreferentin, dann als Leiterin des Bereichs Jugend & Freizeit. Seit 1998 koordiniere ich das Programm des Jugendgäste- und Bildungshauses Rothleimmühle, seit Frühjahr 2003 als deren Leiterin. Unser pädagogisches Profil, das ich mit meinem Team entwickelne, hat uns bedeutende Zertifizierungen gebracht. Unsere Programmbausteine bilden das Kernstück der pädagogischen Arbeit. Seit 1998 sind wir GUT-DRAUF-Unterkunft, es folgten

QMJ-, Reizenetz- sowie Bett+Bike-Zertifizierungen.

Klassenreise zur Musik – mit Rolf Zuckowski

Seit 20 Jahren arbeite ich mit Rolf Zuckowski zusammen, eine wahre Bereicherung für unsere Projekte. Unsere „Klassenreise zur Musik“ ist ein beliebtes Projekt für Grundschulklassen der drei Bundesländer rund um den Harz, mittlerweile sogar als bi- oder trilaterale Kinder- und Jugendbegegnung.

Ehrenamtlich bin ich Vorsitzende des Marketing-Beirats des regionalen Tourismusverbands Südharz-Kyffhäuser. Ich bin Jahrgang 1966, ausgebildete Bankkauffrau und Dipl.-Sozialpädagogin (FH Köln).

Meine Motivation zur Mitarbeit im Bundesvorstand ist geprägt von meinem großen Interesse an Vernetzung und inhaltlichem Austausch. Pädagogisch betreute Klassenfahrten in unseren Schullandheimen sind ein gesellschaftlich wertvoller Beitrag zur außerschulischen Bildung. Dies in einem starken Netzwerk weiterzuentwickeln ist mir ein großes Anliegen

Jörg-Reiner Grötzner (stellv. Vorsitzender)



Neuaufstellung in der pädagogischen Arbeit.

Schon als Kind bin ich gern „gefahren“: mit der evangelischen Jugend, mit meinem Turnverein, mit den evangelischen Pfadfindern. Außerdem war ich aktiv als Turner, Handballer und Segler. Dem Fahrtensegeln bin ich bis heute treu geblieben. Auch eine meiner ersten Aktionen als Lehrer in Berlin war eine Klassenfahrt an die See, schon damals in unser heutiges Schullandheim in Wyk/Föhr. Im

Laufe von 15 Jahren wurden daraus bis zum Ende meiner Tätigkeit als Klassenlehrer über 30 Fahrten mit Kindern, die ich insbesondere wegen der pädagogischen und sozialen Aspekte gezielt von Klasse 2 bis Klasse 6 durchführte.

Erfahrung im pädagogischen Qualitätsmanagement

Anschließend war ich drei Jahre als Konrektor der Nachbarschule und zehn Jahre als Schulleiter meiner Grundschule aktiv. In meiner anschließenden Tätigkeit als Schulaufsicht für Grund- und Förderschulen war es meine Aufgabe, die beschlossenen Reformen sowie die Zusammenführung des Schulsystems nach der Wende im Berliner Grundschulbereich umzusetzen. Dazu war ich fünf Jahre im ehemaligen Ostberliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf eingesetzt. Anschließend habe ich in der Berliner Schulinspektion innerhalb von fünf Jahren rund 70 Schulen aller Schulformen als Teamleiter aufgesucht und die Qualität vor Ort evaluiert. Die letzten Jahre bis zu meiner Pensionierung im Jahr 2015 war ich als Schulaufsicht im Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg tätig.

Jahrzehntelang Vorsitzender des Schullandheim-Verbands Berlin

Inzwischen bin ich nach jahrzehntelanger Mitgliedschaft der 1. Vorsitzende im Schullandheim-Verband Berlin e.V., der zwei Schullandheime betreibt: das Charlottenburger Heim in Wyk/Föhr und die „Hammermühle“ in Kronach. Ich war bereits von 2004 bis 2012 im Vorstand des Bundesverbands tätig. Zur gleichen Zeit leitete ich den pädagogischen Arbeitskreis, in dem wir den Qualitätsleitfaden für die Schullandheime sowie das Leitbild weiterentwickelten. Außerdem haben wir in dieser Runde die Neugestaltung der Fachzeitschrift sowie die Einführung des Infobriefs erarbeitet, die dann von mir redaktionell erstellt wurden.

Projekte als Hilfestellung für die heranwachsenden Generation entwickeln

In der jetzigen Situation kommen auf uns viele neue Herausforderungen zu.

Zu den globalen Herausforderungen des Klimaschutzes, des Naturschutzes, der Nachhaltigkeit, der Demokratieerziehung und der Gewaltprävention müssen auch wir in den Schullandheimen pädagogische Fragen und Projekte entwickeln, die der heranwachsenden Generation Hilfestellungen dafür geben, die richtigen Antworten selbsttätig zu finden. Das kann auch ein Umdenken und eine Neuaufstellung in der pädagogischen Arbeit des VDS zur Folge haben.

Wir können auf Dauer nur mit zeitgemäßen Konzepten für die reale Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen die Schullandheime so aufstellen, dass sie gern aufgesucht werden. Dieser pädagogischen Arbeit möchte ich mich weiter widmen. Noch nie waren Klassenfahrten so wichtig wie heute. Hier stehen wir durchaus in der Tradition der 1896 in Berlin Steglitz gegründeten Wandervogelbewegung, die vom dortigen, immer noch bestehenden „Gymnasium Steglitz“ ihren organisatorischen und inhaltlichen Anfang als Verein nahm.

Norman May (Schriftführer)



Der Verband muss näher zusammenrücken.

Ich bedanke mich für das erneut entgegengebrachte Vertrauen. Hinter uns liegen anstrengende Monate, und es zeichnet sich nicht ab, dass das Jahr 2021 ruhiger werden wird. Im Gegenteil, es kommen schwere Zeiten auf uns und unsere Häuser zu. Die Krise ist noch lange nicht überstanden.

Der bisherige Vorstand hat in den letzten Jahren viele Projekte begonnen. Einige wurden abgeschlossen,

andere befinden sind noch in der Umsetzung, auch wenn aufgrund der aktuellen Lage vieles verschoben oder sogar abgesagt werden musste.

Mehr Engagement der Basis und der Landesverbände

Was mir persönlich fehlt, das sind die Unterstützung und die aktive Beteiligung seitens der Basis und der Landesverbände. Es fehlt Manpower. Es fehlen belastbare Daten, auf die wir uns stützen können, wenn es um die Zukunft unserer Häuser geht. Ein Vorstand, auch wenn er aus Menschen besteht, die viel Zeit und Kraft investieren, kann nicht alles allein umsetzen.

Der „Umbau“ der Satzung und ihrer Strukturen während der letzten Vorstandsperiode hatte nur einen einzigen Zweck: die Mitglieder mehr ins Boot zu holen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich direkt beteiligen zu können. Leider zeigt sich auch hier das mangelnde Interesse. Anstatt dass alle sich beteiligen und selbst abzustimmen, sind es immer dieselben Mitglieder, die zu den offenen Vorstandssitzungen oder den Mitgliederversammlungen kommen und sich aktiv beteiligen.

Mehr Beteiligung bei der Website

Und auch bei der neuen Website würde ich mir eine weitaus höhere Beteiligung wünschen. Man kann dort so vieles umsetzen, sein Haus, seine Projekte präsentieren und vieles mehr. Der VDS hat in diese Website eine Menge Zeit und viel Geld seiner Mitglieder investiert und ein Werkzeug zur täglichen Arbeit eben dieser Mitglieder geschaffen. Dass viele keinerlei Interesse daran zeigen, kann ich nicht nachvollziehen.

Ich habe aber immer noch die Hoffnung, dass sich dies ändert. In Zeiten, in denen Schülerinnen und Schüler es schaffen, die Politikerinnen und Politiker der Welt zum Zuhören und vielleicht sogar zum Handeln zu bewegen. In Zeiten, in denen die Pandemie uns alle bewegt und fordert, sollte es doch auch möglich sein, dass ein Verband näher zusammenrückt und seine Ziele GEMEINSAM angeht. 🌱

Isabelle Kiehn



Isabelle Kiehn, geboren 1979, verheiratet und Mutter von zwei Kindern, Diplom-Betriebswirtin (BA Saarland) und Diplom-Handelslehrerin mit den Schwerpunktfächern Wirtschaft und katholische Religion, seit 2018 am Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlands Landeskoordinatorin Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Mein Beitrag zum Gelingen.

Als Lehrkraft weiß ich, welche Hürden im schulischen Alltag zu nehmen sind, um Engagement „über den Unterricht hinaus“ zu erbringen. Ich denke, dass diese Hürden viele Lehrkräfte davon abhalten, Schulfahrten zu machen – und bei diesen dann auch noch die Schullandheime als Ziel in Betracht zu ziehen. Nicht selten werden die Fahrten auch von Schülerinnen und Schülern selbst geplant. Es gilt, die Präsenz der Schullandheime im Rahmen der Angebotssuche potenzieller Gäste zu steigern und möglichst passgenaue Angebote zu schaffen, die sowohl den Bedarfen der Lehrkräfte als auch denen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden.

Als „Landeskoordinatorin BNE im Saarland“ bin ich für die strukturelle Implementierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der saarländischen Schullandschaft zuständig. Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist eine wichtige Querschnittsaufgabe in Schulen, mit ihr werden Themen angesprochen, die zukunftsrelevant sind und damit beide Zielgruppen, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler, ansprechen. Unter den Schullandheimen gibt es schon viele Beispiele für tolle BNE-Konzepte, die es noch stärker mit der konkreten schulischen Arbeit zu vernetzen und im

Idealfall zu verknüpfen gilt. Mit meiner pädagogischen Expertise werde ich dieses Ziel verfolgen und freue mich auf den Austausch mit den erfahrenen Schullandheim-Kolleginnen und -Kollegen. Ich bin mir sicher, auch Synergieeffekte für meine Arbeit als Landeskoordinatorin BNE zu generieren.

Aktuelle Schwerpunktthemen

- 👉 Curriculare Verankerung von BNE via Erstellung eines Basiscurriculums
- 👉 Entwicklung von BNE-Unterrichtsmaterial für die saarländischen Schulen („BNE-Starterkit“)
- 👉 Zertifizierung von Schulen zum nachhaltigen Lernort mit dem Siegel „Schule der Nachhaltigkeit“

Jens Hertwig **(kooptiertes Vorstandsmitglied)**



Das Schullandheim als Marke aufbauen.

Ich bin 1975 geboren und nach einer naturwissenschaftlichen und wirtschaftlichen gymnasialen Schulbildung gelernter Bankkaufmann geworden. Ich bin quasi in das Schullandheim Geraberg hineingeboren, das meine Eltern zu DDR-Zeiten in kommunaler Trägerschaft als „Station junger Touristen“ führten. 2004 wurde ich Geschäftsführer und führte das in Thüringen liegende, von der Schließung bedrohte Haus des Landkreises Weißenfels (Sachsen-Anhalt) in die Trägerschaft eines Vereins.

Schon seit dieser Zeit engagierte ich mich für die Philosophie der Schullandheime. Ich übernahm den Vorsitz des Landesverbands Sachsen-Anhalt, arbeitete im pädagogischen Arbeitskreis mit. Damals schon erwachte der Wunsch in mir, die Website des VDS,

www.schullandheim.de, zu revolutionieren und auf ein ganz anderes Level zu bringen.

Ich trat mit dem Schullandheim Geraberg in den Thüringer Landesverband ein. Nach der Probemitgliedschaft wurde ich in den Landesvorstand gewählt und engagiere mich seitdem für die Entwicklung der Schullandheime im Land. Da der Landesverband kein Mitglied im VDS ist, unterstütze ich den Bundesvorstand als kooptiertes Mitglied.

Vernetzung immer wichtiger

Ein großes Herzensanliegen war mir immer schon die Website des VDS www.schullandheim.de. Die Digitalisierung der Schullandheime birgt große Chancen. Die Pandemie hat gezeigt, dass Vernetzung immer wichtiger wird. Die Wurzeln der zu den in jedem Haus gewachsenen Bereiche der Schullandheimpädagogik, also der Umweltbildung, der Demokratiebildung, der Sozialkompetenz und so weiter, sind dabei genauso wichtig und sollten gerade jetzt verstärkt auch auf diesem Wege kommuniziert werden.

Das Potenzial der Schullandheime bewusst machen

In unseren Schullandheimen steckt so viel Kraft, Energie und Perspektive. Bei den Umfragen, die ich teilweise begleitet habe, in den Telefonaten, die ich während der Pandemie geführt habe, ist mir so viel Tolles aufgezeigt worden. Genau das sollten wir uns alles als Potenzial bewusst machen, um gemeinsam nach vorn zu schauen. Ich möchte gern dabei mithelfen, die inneren Stärken in unserem Verband allen bewusst und für uns alle nutzbar zu machen.

Gemeinsam sind wir stark

In den kommenden Jahren sehe ich den VDS sich weiter verändern. Wir sind auf einem sehr guten Weg. Daher rufe ich die Mitglieder auf, noch mehr zusammenzurücken. Wenn wir eins während der Pandemie gelernt haben, so dies: Dass wir gemeinsam stark sind. Der Austausch in den Landesverbänden und in den Videokonferenzen mit dem Bundesverband

– in den unterschiedlichsten Facetten – hat gezeigt, wie wir uns durch Kommunikation gegenseitig stärken und gute Ideen teilen können. Verantwortliche der Schullandheime entdecken so neue Strategien, die alle nach vorn bringen.

Mehr Potenzial als Mitbewerber

Meine Stimme aus der Praxis hat sicher in der Vergangenheit schon oft dabei helfen können, die großen Strategien und Prioritäten zu finden. Ich will dies gern fortsetzen und unterstützen. Nach wie vor sehe ich auch in www.schullandheim.de ein zu entdeckendes Werkzeug für alle Mitglieder. Wenn wir unsere gemeinsamen Stärken finden und die Gemeinsamkeit jeweils individuell nutzen, haben wir deutlich mehr Potenzial als viele unserer Mitbewerber. Begreifen wir dieses Potential als Chance und nutzen wir sie. ➡

Mathias Meßdoll (ursprünglicher Kandidat)



2024 – ein vorausschauender Rückblick.

Strukturell hat sich der Verband in den vier Jahren seit 2020 neu aufgestellt. Die Herausforderungen in den Jahren 2020 und 2021 haben Schwächen, aber auch Stärken aufgezeigt. Zu den Schwächen gehörte die fast ausschließlich auf ehrenamtlichen Strukturen basierende Hauptlast der Arbeit in Zeiten von Pandemie, Überlebenskampf und Lobbyarbeit. Gleichzeitig bedeutete diese Schwäche aber auch eine Stärke, kamen die Ideen zur Neuerung, zu einem hauptamtlichen Unterbau und zur Besinnung auf Bildung doch von einer breiten Masse an Köpfen unterschiedlicher Couleur.

BNE-Arbeitskreis setzte Akzente

Mit der Schaffung institutioneller Strukturen und fixer Ansprechpersonen gegenüber Partnern und Politik ging auch eine bessere finanzielle Ausstattung durch Drittmittel einher. Sicherlich war dies auch begünstigt durch die deutlich stärkere Wahrnehmung seitens der Öffentlichkeit. Der Ende 2020 neu geschaffene Arbeitskreis BNE setzte Akzente und leistete eine regionalspezifische Multiplikation. Umwelt und Ökologie waren schon lange ein Schwerpunkt. Jetzt wurde mit den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung eine starke Mitnahme der Schulen erreicht. Die „Teachers for Future“ besannen sich auf pädagogische Zielsetzungen von Klassenfahrten, die Gruppen um „Fridays for Future“ nutzen die Schullandheime für Fortbildungen und erlebbares Umwelthandeln, gerade in den Ferien.

Klassenfahrten nur noch fünftägig

Es dauerte noch zwei Jahre, bis die Kultusministerien den Erlass zu fünftägigen Bildungsfahrten herausgaben, weil sie erkannten, wie wertvoll die mehrtägige Arbeit und das Erleben von sozialem Handeln an außerschulischen Lernorten ist. Selbstverständlich trug hierzu auch die Zusammenarbeit des VDS mit dem VdK bei. Eine wertvolle Arbeit im Bereich Gedenkstättenarbeit und Demokratiebildung.

Starkes Wachstum des Verbands

Ein breites Angebot zentraler Bildungselemente, die Vorteile einer bundesweit anerkannten Verbandsarbeit führten nach dem Rückgang der Mitgliederzahlen zu einem Wachstum auf annähernd 500 Häuser. Dem Vorstand von 2020 gebührt Dank für das Durchhalten, die nächtelange ehrenamtliche Arbeit im Überlebenskampf, die Neugewinnung von ehrenamtlichen Mitstreitenden und für ein tragfähiges pädagogisches Fundament! ➡

Anmerkung der Redaktion: Mathias Meßdoll wollte sich bei der Wahl im November als Pädagogikvorstand bewerben, kurzfristige berufliche Veränderungen verhinderten dies leider.



Brief an die Bildungsministerien, Senatorinnen und Senatoren der Länder aus dem Mai 2020

Die Entscheidung über eine vielfältige außerschulische Bildungslandschaft und den Fortbestand von Schullandheimen als Bildungsstätte für Hunderttausende von Kindern und Jugendlichen liegt jetzt in Ihrer Hand. In Schullandheimen mit ihren Seminarräumen gelten hohe Sicherheits- und Hygienestandards zum Schutz der Gäste und der Beschäftigten.

Sehr geehrte Frau Ministerin, sehr geehrte Frau Senatorin,
sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrter Herr Senator,

die Corona-Pandemie, die Schließungsverfügungen in den Bundesländern und die Verbote zur Durchführung von Klassenfahrten haben die Schullandheime in eine fast ausweglose Situation gebracht. Sogar die gut gemeinten Hilfen in den Bundesländern – selbst zusammen mit den jetzt erst viel zu spät anlaufenden und komplizierten Bundeshilfen – sind in der Regel viel zu niedrig angesetzt, zu kurz terminiert oder stellen für gemeinnützige Bildungseinrichtungen keine Lösung dar (KfW-Kredite). Alle zusammen können ohne deutliche Optimierungen nicht verhindern, dass ehrenamtliche Trägervereine jetzt den Gang zum Insolvenzgericht prüfen oder ihn schon gehen müssen und somit Schullandheime unwiederbringlich von der Landkarte verschwinden.

Anders als das DJH, das bundesweit in vielen Ländern ausgesprochene Sonderbehandlungen erfahren hat, kämpfen unsere Schullandheime und andere außerschulische Bildungsstätten ums nackte Überleben. Auch wenn teilweise im nächsten Schuljahr theoretisch Klassenfahrten unter den Maßgaben der Bildungsressorts wieder erlaubt werden, stehen offensichtlich vielfach die Stornoregelungen einer Genehmigung durch Schulleitungen entgegen.

Wir prüfen bundesweit derzeit sogar die Möglichkeit, auf pandemiebedingte Stornokosten zu verzichten, gleichwohl brauchen wir im regulären Betrieb eine Belegungssicherheit, weshalb wir nicht gänzlich ohne Stornobedingungen arbeiten können.

Klassenfahrten werden bis zu einem Jahr im Voraus angebahnt und frühzeitig gebucht, kurzfristige Absagen aus sonstigen Gründen können nicht durch Neubelegungen (wie in Hotels) kompensiert werden.

Schullandheime verfügen über Hygiene- und Sicherheitsstandards, die einen gefahrlosen Aufenthalt ermöglichen. Sie, die Spitzen in den Bildungsministerien und in den Senaten, haben es in der Hand. Sie entscheiden darüber, ob Schullandheime weiter als außerschulische Lernorte überleben und Ziele von Klassenfahrten bleiben können.

Auf unsere Verlässlichkeit und die bekannte Qualität der Angebote können Sie und die Schulen trotz der Pandemie bauen. Schulfahrten sind zudem gerade jetzt besonders wertvoll, um die Klassengemeinschaften nach Homeschooling, der Unsicherheit und des Auf-sich-alleingestellt-Seins wieder zu stärken. Dies ist ein Angebot an die Schulen, nach der schwierigen Zeit die Klassengemeinschaft wiederherzustellen und den Weg in die „neue Normalität“ zu finden.

Das Krisenjahr 2020 ist noch lange nicht zu Ende.

Der zwischenzeitlich erlernte Umgang mit den neuen Herausforderungen und Hygieneregeln verlangt nun, neue Routine und Verlässlichkeit für alle Beteiligten zu erzeugen. Wir glauben, dass Schullandheime gerade JETZT einen substanziellen Beitrag zu dieser neuen Normalität leisten können. Wir bieten an, das schulische Lernen wie folgt zu unterstützen und zu ergänzen:

Lernen am anderen Ort zur Stärkung von Softskills, zur Teambildung, zur verbesserten Lernmotivation:

- Fahrten gerade zu Beginn des neuen Schuljahrs stärken den Zusammenhalt von Klassen, sie fördern soziale Kompetenzen und erleichtern ein normales Lernen im Klassenverband.
- Lernerfolge stellen sich dort ein, wo ein gutes soziales Miteinander in Schulklassen praktiziert wird. Möglichkeiten für die Entstehung eines guten Klassenklimas bieten insbesondere gemeinsame Fahrten.
- Schulklassen, deren Fahrten in den Monaten März bis Juni ausgefallen sind, könnten diese auch sehr kurzfristig nachholen.

Das steigert sicher die Motivation im Lernprozess.

Lernen am anderen Ort als logistisch-organisatorische Unterstützung und zur Verinnerlichung der neuen Normalität:

- Schulisches Reisen kann Schule vor Ort entlasten, da eine Entzerrung der Schülerdichte in den Bildungseinrichtungen ermöglicht wird.
- Schullandheime bieten räumliche Kapazitäten, sodass sowohl traditioneller Unterricht als auch Projektwochen aus den nahe gelegenen Schulen durch Lehrkräfte in diesen Häusern möglich sind.
- Klassenfahrten können helfen, die pandemischen Herausforderungen im Schulalltag zu meistern. Neue Regeln können hier kinder- und jugendgerecht vermittelt werden.

Lernen am anderen Ort als inhaltliche Ergänzung des schulischen Lernens:

- Eine ganze Reihe von Projekten in Schullandheimen greifen schulische Themen auf. Lernen am anderen Ort kann praxisnäher und intensiver gelingen als in verfasster Schule.
- Kinder- und Jugendübernachtungsstätten in ganz Deutschland bedienen unterschiedliche Themen und Bildungsschwerpunkte. Bildung für nachhaltige Entwicklung, Kompetenzentwicklung und die Bedeutung der 17 Nachhaltigkeitsziele stehen in den Schullandheimen im Fokus pädagogischen Handelns.
- Außerschulische Bildungspartner, die in Kooperation mit Schullandheimen agieren, können Bildungsveranstaltungen in den Häusern durchführen. Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer können individuell mit den Verantwortlichen vor Ort Bildungsinhalte absprechen. Sie finden dort Unterstützung und Beratung für die Umsetzung ihrer Vorhaben.

Von daher bitten wir Sie, im Namen unserer 260 Schullandheime, im Namen von mehreren Tausend Beschäftigten und Hunderttausenden Kindern und Jugendlichen: Treten Sie offensiv und mit entsprechenden Empfehlungen für eine sofortige Wiederaufnahme von Klassenfahrten ein.

Schullandheime sind die idealen Orte für die Vermittlung von Wissen und Kenntnissen aus den Lehrplänen, für die Bildung und Stärkung von Klassengemeinschaften und für die Kompetenzentwicklung der künftigen Generationen. Leider reichen die sowohl der Höhe nach als auch im Hinblick auf die Dauer unzureichenden Unterstützungen aus Bund und Ländern längst nicht zum Überleben vieler Schullandheime. Auch hier ist der VDS weiter dabei, den Verantwortlichen in Bund und Ländern die tatsächliche Bedrohung deutlich zu machen und um deutliche Nachbesserungen zu bitten. Wir brauchen dringend wieder Schulklassen in unseren Häusern, da wir nicht wie andere Herbergen auf Familientourismus ausgerichtet sind.

Sie haben es in der Hand – wir bieten Ihnen die Sicherheit und die Möglichkeiten.

Mit freundlichen Grüßen

Heiko Frost
Vorsitzender

Horst Cürette
Stv. Vorsitzender

Der VDS – ein Promoter für Jugend & außerschulische Lernorte

VDS schafft Bündnis

Ende März ergab sich aufgrund der neuen Situation durch die Pandemie in ersten Gesprächen die Möglichkeit von politischer Unterstützung für die Häuser. Sehr schnell wurde in den Gesprächen deutlich, dass nur ein Bündnis mit weiteren Häuserverbänden zielführend wirken kann. Ebenso wurde schnell erheblicher Druck aufgebaut, doch bitte Fakten, Daten und Zahlen vorzulegen. Der VDS reagierte unverzüglich und motivierte mit einer ersten Erhebung weitere Verbände.

Die große Teilnahme überraschte den VDS und brachte den Vorstand und die Geschäftsstelle an ihre Grenzen. Unzählige Daten waren auszuwerten und zusammenzuführen. Der VDS hat gleichzeitig die Besprechungskultur mit den mittlerweile 16 Bundesverbänden ausgebaut und in eine Kontinuität geführt. Es kristallisierte sich schnell heraus, dass es mehr Fragen als Antworten gab. In dem Bündnis wurde deutlich, dass die definierten außerschulischen Lernorte teilweise auch Lernorte ohne Übernachtungsangebot waren oder Lernorte für politische Erwachsenenbildung. Auch die Form und Art der jeweiligen Förderung war äußerst divers.

Es gelang dennoch, bei allen Unterschieden, dieses Bündnis zusammenzuhalten und das gemeinsame Ziel, das Überleben der Häuser, stets wieder zu fokussieren. Bei einem Termin im Bundestag wurden wir als Bündnis davon überrascht, dass uns die Bundestagsabgeordneten Johannes Kahrs, Sprecher der SPD in dem für Förderungen äußerst wichti-

gen Haushaltsausschuss, und Svenja Stadler, Sprecherin der SPD-Fraktion für Bürgerschaftliches Engagement, mit dem Auftrag nach Hause schickten, on top auch bauliche Sanierungen zu untersuchen, um unverzüglich Summen zu fixieren. Dass der Träger der ganzen Idee, MdB Kahrs, im Mai sein Mandat niederlegte, war ein herber Rückschlag. Der Kontakt in das Bundesbildungsministerium (BMBF) – als potentieller Fördermittelgeber – war in dieser Phase eine wichtige Stütze.

Das große Bündnis der Verbände hatte wieder an Zusammenhalt und Bedeutung gewonnen. In der weiteren Folge der Ereignisse wurde zunehmend deutlich, wie sehr der VDS auch ein Bündnis mit sehr unterschiedlichen Interessen und Netzwerkpotenzialen geschmiedet hatte.

VDS kämpft weiter für eine nachhaltige Förderung

Im August wurde das Förderprogramm durch das BMBF präzisiert. Jedoch hatte der VDS – trotz weiterer

Bündnisführung – bei einem zweiten Termin in Berlin im September einige wichtige Partner des Bündnisses verloren. Zudem machten einige Bündnispartner immer stärker Partikularinteressen geltend, um eigene Vorteile durchzusetzen. Dem VDS gelang es jetzt nicht mehr, das Bündnis zusammenzuhalten. Es blieben fünf Verbände zusammen, die dem Termin mit Politik und dem Finanzministerium beiwohnten. Das fördernde BMBF hatte, sehr zum Ärger des VDS, seine Teilnahme an dem Termin sehr kurzfristig wieder abgesagt.

Das Ergebnis ist allen Mitgliedshäusern des VDS bekannt. Nicht alle notwendigen und wichtigen Indikatoren für eine nachhaltige Fördermittelbewirtschaftung konnten durchgesetzt werden. Die Quintessenz ist demnach auch, dass nicht alle Häuser an der Möglichkeit einer Förderung des Sonderprogramms des BMBF partizipiert haben. Dennoch gibt der VDS nicht klein bei und kämpft weiter für eine nachhaltigere Förderung aller außerschulischen Lernorte – wie es Schullandheime sind. 🌱 **Heiko Frost**

Überleben der Häuser sichern

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, verehrte Gäste und liebe Kolleginnen und Kollegen der Verbände,

Nelson Mandela sagte: „Bildung ist die mächtigste Waffe, die du verwenden kannst, um die Welt zu verändern.“ In diesem Jahr wurde uns aufgezeigt, wie rasant sich unsere Welt verändern kann. Es wurde auch deutlich, wie wichtig die funktionierende Fähigkeit für demokratisches Denken und Handeln in Deutschland ist. Außerschulische und nonformale Lernorte sind ein Grundpfeiler unseres Bildungssystems. Ein Überleben der Vielfalt dieser Häuser in ihrer jeweilig Ausrichtung ist dringend sicherzustellen.

Die Zuständigkeit der Länder für Bildungsaufgaben in diesem Bereich ist nicht flächendeckend gesichert und auch nicht für alle Bundesverbände gleichwertig sichergestellt. So kommt es zu einer Verschiebung.

Im April dieses Jahres erhob der Schullandheimverband von 15 Bundesverbänden für 1.700 außerschulische Lernorte und Übernachtungsstätten Daten zur Pandemie. Auf Basis dieser Datenlage und des daraus resultierenden Impulses wurde das Sonderprogramm entwickelt.

Von 260 Schullandheimen haben 60 Institutionen über die zugewiesene Bundeszentralstelle Fördermittel des Sonderprogramms beantragt. Häuser, die einer Gebietskörperschaft gehören oder nicht gemeinnützig sind, stellten Anträge bei anderen Stellen. Aber mindestens 37 Häuser wurden von Dritten falsch, schlecht oder einfach auch negativ über die Bewirtschaftung des Sonderprogramms beraten. Viele Häuser sind und bleiben existenziell bedroht. Es erfolgen bereits erste Schließungen für immer. Wir sehen dringenden Handlungsbedarf für die

- ◆ Fortschreibung des Sonderprogramms für 2021,
- ◆ Erhöhung der Pro-Bett-Quote für 2020 und 2021,
- ◆ Optimierung der fachlich enger an die Grundlage der Häuser orientierte Beratung zum Förderprogramm,
- ◆ Anpassung der Förderindikatoren,
- ◆ Erstellung von Sanierungsprogrammen, die leider in der Vergangenheit auch sehr divers angegangen wurden,
- ◆ grundsätzliche Befassung mit den nicht geschlossenen bundesweiten Strukturen für diese sehr diverse Landschaft der Verbände – und somit auch Häusertypen.

Der hier gestellte Antrag der Fraktion DIE LINKE kann erheblich zur Rettung der pluralen, über hundertjährigen Bildungsinfrastruktur beitragen und Vielfalt sichern. Auch lebenslanges Lernen und somit die nonformale Bildung für Erwachsene sind wichtige und verbindende Grundpfeiler des ganzheitlichen Bildungssystems. Sie sind hierbei ebenfalls zu berücksichtigen.

Statement des VDS-Vorsitzenden Heiko Frost im Bundestagsausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 16. November 2020.

Schullandheime rücken in der Not enger zusammen



Die Analyse des Pandemie-Jahrs in den Landesverbänden (LV) ist so nüchtern wie beunruhigend. Die meisten bangen um ihre Zukunft, wissen nicht, wie sie das nächste Jahr überleben sollen. Aber es gibt auch Glanzpunkte – dort, wo die Schullandheim-Verantwortlichen durch einen guten Draht zur Politik auf die Schnelle Millionen loseisen konnten.

Die Pandemie hat eine strukturelle Schwäche der Schullandheim-Landschaft offengelegt gemacht: Die Schullandheime stellen eine bunte Vielfalt dar, sie sind unterschiedlich organisiert und ausgestattet, pflegen unterschiedliche Kulturen in Angebot und Management. Das hat dazu geführt, dass der Bundesvorstand in der plötzlich hereinbrechenden Ausnahmesituation durch die Corona-Pandemie wenig belastbare Informationen und Zahlen zur Gesamtsituation zur Verfügung hatte, mit denen Heiko Frost und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter auf Bundesebene mit entsprechendem Nachdruck hätten auftreten und verhandeln können. Der Vorstand ist dabei, dieses Manko zu beheben.

Manche Hilfsprogramme, vor allem des Bundes, sind eher Bürokratiemonster, die die besonderen Bedürfnisse der Schullandheime in keiner Weise abbilden und nur von Finanzspezialisten beantragt werden können. Da zeigt sich, wie weit die Bürokratie von der gesellschaftlichen Realität entfernt ist.

Not macht erfinderisch

Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ hat zum Beispiel der Hamburger Verband die Kooperation mit Nachbarverbänden gesucht. In der Not rückt man zusammen. Der Hamburger Senat machte eine Millionenhilfe locker. Zuvor hatten die Schullandheimverantwortlichen über Medien öffentlichen Druck erzeugen können.

In Niedersachsen waren Spendenaktionen erfolgreich – mit dem Ergebnis, dass diese Häuser wegen dieser Einnahmen aus der Förderung rausfielen. Baden-Württemberg arbeitet an einem Investitionsförderfonds für Schullandheime, und im Saarland hatten Umwelt- und Bildungsministerium schnelle Hilfe für die Häuser parat. An der Saar wird über eine Fortsetzung der Hilfen im Jahr 2021 verhandelt. Was für die Arbeit und das Image des VDS spricht: Der Landesverband Schleswig-Holstein hat sieben neue Mitgliedshäuser unter seine Fittiche nehmen können. ➡

Roland Lattwein

Schullandheimverband Baden-Württemberg e.V.



Investitionsförderfonds für Schullandheime

Natürlich war die Pandemie für alle Schullandheime in Baden-Württemberg, wie im übrigen Teil Deutschlands, das beherrschende Thema dieses Jahres. Wir hatten bereits in den letzten Jahren für 2020 einen Vorstoß zur Vorbereitung eines Fonds im Kultusministerium für Investitionsförderung von Schullandheimen unternommen. Das sehr erfreuliche Gespräch des Vorstands (1. Vorsitzender OB Dr. René Pörtl, Geschäftsführender Vorsitzender Rainer Schunck) mit Kultusministerin Frau Dr. Susanne Eisenmann fand planmäßig im Mai statt. In diesem Gespräch wurden die Weichen gestellt für eine Investitionsförderung für die Mitglieder des Schullandheimverbands BW ab dem Doppelhaushalt 2022/23. Wir hoffen, dass diese Planung in den Landtagsbeschlüssen umgesetzt werden kann.

Liquiditätshilfe von 6 Millionen Euro

Da die Pandemie die Häuser bis Mai bereits in große Schwierigkeiten gebracht hatte, haben wir die veränderte Situation in diesem Gespräch ebenfalls angesprochen. Als direkte Folge daraus wurde für die gemeinnützigen Mitglieder des Schullandheimverbands Baden-Württemberg eine Liquiditätshilfe in Höhe von 6 Millionen Euro für 2020, begrenzt auf 90.000 Euro pro Haus, gewährt. Diese Hilfe soll voraussichtlich auch 2021 fortgesetzt werden, sollte sich die Situation nicht erheblich verbessern. Bedauerlich ist lediglich, dass die Unterstützung auf diejenigen gemeinnützigen Träger des Landesverbands beschränkt wurde, deren Einrichtung innerhalb Baden-Württembergs liegt. Erfreulich, dass in diesem Jahr zwei Einrichtungen, die im letzten Jahr ausgetreten sind, wieder in den Verband zurückgekehrt sind.

Feste Kontaktpersonen im Ministerium

Eine weitere positive Folge für den Landesverband ist die Tatsache, dass die Schullandheime dem Referat Jugend innerhalb des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport zu-

gewiesen wurden und wir jetzt feste Kontaktpersonen im Ministerium haben, die über die Bedeutung der Schullandheime hervorragend informiert sind. Angesichts der anhaltenden Krise und der in unserem Bundesland gegenwärtig wieder steigenden Infektionszahlen wird überlegt, ob wir die für dieses Jahr in Mannheim geplante Mitgliederversammlung in digitaler Form durchführen oder andernfalls verschieben. Die digitale Lösung würde angesichts der zum Teil großen Wegstrecken innerhalb unseres Landesverbands möglicherweise auch die Beteiligung der Mitglieder erheblich verbessern. ➡

Rainer Schunck

Arbeitsgemeinschaft Hamburger Schullandheime e.V.



In der Not enger zusammengerückt

Mit dem Lockdown im März 2020 und dem damit verbundenen flächendeckenden Ausfall von Klassenfahrten standen die Häuser unserer Arbeitsgemeinschaft der Hamburger Schullandheime vor einer Herausforderung, wie wir sie seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt haben. Von heute auf morgen brachen alle Einnahmen weg, viele Kosten liefen jedoch weiter. Wie so oft im Winter waren die Reserven in vielen Häusern fast vollständig aufgebraucht, und die nun dringend gebrauchten Einnahmen der Frühjahrsbuchungen fielen auf einmal weg. In fast allen Häusern wurden alle Klassenfahrten für das Jahr 2020 und oft auch darüber hinaus storniert.

Informationsaustausch überlebenswichtig

Diese massive Existenzgefährdung führte dazu, dass wir Einrichtungen und der Verband auf einmal sehr eng zusammerrückten. Die Häuser standen vor dem Aus, und das, was wir im Verband in der Politik bewirkten, die Informationen, die unter den Häusern über den Verband ausgetauscht wurden und die wir weitergaben, waren plötzlich überlebenswichtig. Zunächst wöchentlich, später alle 14 Tage fand eine Telefonkonferenz der Häuser statt, in der aktuelle Informationen weitergegeben und Anliegen diskutiert wurden.

Vernetzung mit benachbarten Verbänden in Norddeutschland

Eine andere Ebene, auf der unser Verband sich sehr engagiert hat, war die Vernetzung mit den benachbarten Verbänden im Norden, da die Häuser häufig auch Belegungen über die Landesgrenzen hinaus verzeichnen. So konnten wir schon sehr kurzfristig gemeinsam mit einer Pressemitteilung der Schullandheime im Norden Deutschlands am 24. März 2020 an die Öffentlichkeit treten. Wir konnten mit beeindruckenden Zahlen deutlich machen, welche Relevanz allein diese 70 Einrichtungen, für die wir gemeinsam sprachen, für die Region haben. Allein in die Häuser der norddeutschen Schullandheimverbände kommen pro Jahr rund 300.000 Kinder, deren Klassenfahrtziele bedroht waren und leider oft auch weiter sind.

Starkes Echo in den Medien

Einige Wochen später stießen wir mit dem DJH-Nordmark mit einer gemeinsamen Erklärung nach. Viele Zeitungen und auch verschiedene lokale Fernsehsender bis hin zur Sendung Panorama in der ARD griffen unsere Veröffentlichung auf und schufen in einer breiten Öffentlichkeit ein Bewusstsein für die Not der Häuser und die Bedeutung dieser pädagogischen Arbeit. Bemerkenswert war, welche enorm positive Haltung und glaubhafte Wertschätzung für die Einrichtungen uns von Presse und Politik, zumindest in Hamburg, entgegengebracht wurde.

Unkompliziertes Hilfspaket der Hansestadt Hamburg für schulträgergebundene Schullandheime

Das führte in der Hansestadt Hamburg dazu, dass die Schulbehörde für die eng mit Schulen verbundenen Einrichtungen ein großes Hilfspaket von fast 1 Million Euro schnürte, das sehr unkompliziert der Hälfte unserer Einrichtungen das Überleben im Jahr 2020 gesichert hat. Das war ein Erfolg, der viele sehr erleichtert hat, der aber zugleich für uns im Verband eine enorme Belastung darstellt, denn die andere Hälfte unserer Einrichtungen – mit anderen Trägerstrukturen – stand weiter ohne Hilfe da. Die betroffenen Häuser mussten auf die Unterstützung durch bundesweite Rettungspakete der Überbrückungshilfe und durch den Rettungsfonds des Bundesfamilienministeriums hoffen.

Ferienbuchungen und Erntehelfer

Manche Häuser konnten durch Ferienbuchungen von Familien oder durch die Unterbringung von Erntehelfern manche Einnahmeausfälle ausgleichen, aber vor allem bei den Häusern ohne die Hilfe der Schulbehörde steht weiter ein großes Minus in den Bilanzen, wobei noch nicht klar ist, wie viele es schaffen werden. Da viele Klassenfahrten auf 2021 verschoben wurden, ist in etlichen Häusern die Buchungssituation für 2021 nicht so schlecht. Mit Blick auf die ansteigenden Infektionszahlen wächst jedoch die Sorge, dass auch 2021 ein existenzgefährdendes Jahr werden könnte.

Erkennt die Politik den Wert von Klassenfahrten?

Unsere Erwartung an die Politik ist, dass sie gerade jetzt, mit Blick auf die teilweise katastrophale Lage in den Schulen, in der sich die psychische Unausgeglichenheit der Kinder mit den entsprechend wachsenden Konflikten immer deutlicher zeigt, den Wert von Klassenfahrten erkennt. Wenn Kinder gemeinsam in der Schule sind, dann können sie auch gemeinsam auf Klassenfahrt gehen, wo sie letztendlich weit weniger Kontakten als zu Hause ausgesetzt sind. Außerdem muss es bundesweit einheitliche und klare Regelungen geben, welche Hilfspakete welche Einrichtungen retten sollen, und dafür müssen Kriterien für die Hilfe ausweisen, die auch die spezifische Situation in unseren Häusern berücksichtigen. ➡ **Benjamin Krohn**

Landesverband der Schullandheime Mecklenburg-Vorpommern e.V.



Weiter, weiter, irgendwie weiter ...

In Mecklenburg-Vorpommern (MV) gab es seit Sommerferienbeginn wieder realistische Arbeitsmöglichkeiten in den Schullandheimen. Kinder- und Jugendgruppen von bis zu 30 Personen konnten relativ normal agieren. In vielen Häusern wurde alles, was so möglich war, angegangen. Wirtschaftlich ist dies oft nicht gewesen, aber sinnvoll für Kinder und Jugendliche war es unbenommen. Mit diesem Vorgehen unterschieden wir uns stark von der Strategie des JHB-Werks in MV. Hier wurden viele Häuser geschlossen. Mit Schulbeginn konnten in MV Klassen wieder verreisen. Schätzungsweise 50 Prozent der bestehenden Buchungen von Klassen aus dem Bundesland wurden so realisiert. Viele andere aber auch abgesagt. Was wir sagen können: KINDER und JUGENDLICHE brauchen gemeinsame Fahrten nach und während der Pandemie ! Lange ist dieses Agieren nicht durchhaltbar. Der Aufwand für das, was geleistet wurde, ist in vielen Fällen sehr hoch, man kann auch sagen: zu hoch. Ohne Öffnungen, sodass der ehemalige Betriebscocktail aller Häuser – also die Wochen mit Schulklassen füllen und am Wochenende andere Gruppen beherbergen – wieder möglich wird, kann kein Haus überleben.

Statt Agieren permanentes Reagieren

Von Entwicklung kann man schwer sprechen in diesen Zeiten: Ein permanentes Reagieren und kein Agieren kennzeichnen die letzten Monate. Unterstützungsoptionen gab es in diesem Bundesland recht schnell, auch aufgrund der guten Vernetzung mit der Landespolitik. Was sich dann aber zeigte, war oft auch eine Art Bürokratiemonster. Verwaltungen können einfach nicht raus aus ihrer Haut und den sich selbst auferlegten Regularien. Kleinere Akteure (aber auch große) müssen das dann ausbaden. Viel Zeit geht dabei drauf. Aber es ist gut, dass es Unterstützungsschirme und Ähnliches gab! MV ist flächenmäßig groß, und oft wäre es sicher besser gewesen, direkt „um die Ecke“ Mitstreiter zu haben. Im November kommen wir alle wieder zusammen. Da werden sich die „Blauen Corona-Flecken“ sicher zeigen.

Mitgliedsbeiträge erlassen

Als Landesverband haben wir allen Häusern die Zahlungen der Mitgliedsbeiträge für 2020 erlassen. Wie sollten diese denn auch vernünftig eingespielt werden? Wir leben hier bewusst von den Rücklagen. Das sollte aber bitte nicht noch ein Jahr so gehen! Ein Glücksfall für den Landesverband der Schullandheime in MV ist, dass Reinhard Schwarz als Ansprechpartner und Verteiler von Informationen Tag und Nacht im Einsatz war.

Zweites Standbein in der Jugendarbeit

Die Pandemie hat etwas gezeigt, das in den vergangenen Jahren nicht gerade als die Lösung für die Existenzprobleme von Schullandheimen angesehen wurde: Häuser, die zu 100 Prozent von Übernachtung und Verpflegung leben, sind existenzgefährdeter als die Häuser, die ein zweites Standbein in der öffentlichen Kinder- und Jugendarbeit / Kinder und Jugendsozialarbeit haben. Vielleicht sollten wir alle darüber intensiv nachdenken und der Politik dies vor Augen führen. Professionalität im Bereich Kinder- und Jugendreisen allein ist in Zeiten einer Pandemie keine Existenzgarantie. Vielleicht gelingt es uns, hier und da noch ein zweites Standbein aufzubauen: Im Bereich der Bildungs- und Daseinsvorsorge. Ich befürchte, dass nach der Pandemie da keiner mehr was davon wissen möchte, aber einen Versuch ist es sicher wert.

Die Kräfte von Mitarbeitenden überfordert

Wir in MV werden von allen Bundesländern die meisten Erfahrungen darin haben, eingeschränkt arbeiten zu können, da ab Juni einiges wieder möglich wurde. Was wir sagen können ist: ES IST AUFWENDIG! Und es ist nicht wirtschaftlich! Noch länger anhaltende Einschränkungen werden, die Kräfte von Häusern und Mitarbeitenden überfordern. Kurzarbeit mit eingeschränkter Belegung zu kombinieren ist kompliziert. Investitionsmittel zu erwirtschaften unter solchen Bedingungen fast unmöglich. Abschreibungen nicht erwirtschaften zu können ist nicht nachhaltig. Mitarbeitende bei der Stange zu halten wird schwierig ...

Ein Haus wird wohl die Segel streichen – begründet mit einer strategischen Neuausrichtung. Dies hat auch etwas

mit der Pandemie zu tun. Auch die partielle Zusammenarbeit mit dem hiesigen JHG-Werk war hier und da von Vorteil in der AKUTEN Pandemie-Phase. Nicht nur in Abgrenzung zu agieren kann Nutzen auf Landesebene bringen.

Wenn wir weiterschauen, sollten wir uns über folgende, beide für sich allein stehende richtige Aussagen Gedanken machen:

- ❖ 1. Schullandheime, beziehungsweise Kinder- und Jugendübernachtungsstätten werden nach der Pandemie mehr gebraucht werden als zuvor. Gemeinschaft, analoges Interagieren wird mehr an Bedeutung gewinnen und kann so „Heilungsprozesse“ fördern.
- ❖ 2. Abstand halten ... wird sich auf das Reiseverhalten von Gruppen auswirken: Zusammen mit anderen in größeren Schlafräumen unterwegs zu sein, sich in Gemeinschaftsräumen als Gruppe aufzuhalten, all das wird lange latent als gefährlich im Hinterkopf mitschwingen. Es werden weniger Gruppen unterwegs sein.

Wie können wir das lösen? ➡

Stefan Baerens

Arbeitsgemeinschaft Niedersächsischer Schullandheime e.V.



Existenz der Häuser bis Jahresende gesichert.

Nach der Schließung des Schullandheims Niestedt, die nur mittelbar mit der Pandemie zusammenhängt, haben wir in Niedersachsen noch 14 Mitgliedshäuser. Ihre wirtschaftliche Situation ist sehr unterschiedlich, aber angesichts der Tatsache, dass aufgrund der Pandemie das Wirtschaftsjahr 2020 Abgeschrieben werden kann, ist ihre Lage insgesamt prekär. Lediglich drei Häuser haben durch alternative Belegungen Einnahmen generieren können. Mithilfe der Liquiditätsförhilfen von Land und Bund konnten die ersten zwei bis drei Monate überbrückt werden. Die vom niedersächsischen Kultusminister angekündigte Übernahme der Stornokosten hat sich dann leider nahezu in Luft aufgelöst, weil anschließend mithilfe einer juristischen Argumentation der Landesschulbehörden der Zeitraum

des vom Gesundheitsministerium angeordneten Beherbergungsverbots davon ausgenommen wurde. Es blieben für die Erstattung daher nur die etwa drei Wochen vor den Sommerferien und einige stornierte Schulfahrten danach als erstattungsfähig übrig.

Bundeshilfsprogramm nicht hilfreich

Das von den 14 Verbänden unter Führung des VDS ausgehandelte Bundeshilfsprogramm zur Überbrückung bis August erwies sich für die meisten unserer Häuser als nicht hilfreich. Das lag nicht nur an der zwingend erforderlichen und kostenträchtigen Antragstellung durch einen Steuerberater beziehungsweise Wirtschaftsprüfer, sondern auch an den zum Einnahmenvergleich heranzuziehenden Monaten April und Mai. Diese Monate sind in jedem Jahr aufgrund der Osterferien immer etwas einkommensschwächer. Daher waren einige Häuser gar nicht antragsberechtigt beziehungsweise wäre eine so niedrige Förderung dabei herausgekommen, dass die Häuser angesichts der damit verbundenen Kosten darauf verzichtet haben, Anträge zu stellen.

Erfolgreiche Spendenaktionen

Zwei Häuser hatten zu Beginn der Pandemie sehr erfolgreiche Spendenaktionen gestartet und fielen deshalb aus der Förderung heraus, ein Haus wegen des Einzugs des Jahresmitgliedsbeitrags des Trägervereins. Beides wird in diesem Programm als Einnahme gewertet. Als langfristige Hilfe wurden nur KfW-Kreditprogramme angeboten, die für unsere Häuser jedoch nicht realisierbar sind und bei konkreten Anfragen von den Hausbanken schlicht mangels realistischer Zukunftsperspektive dieser Häuser, jedenfalls aus Sicht der Banken, verwehrt wurden.

In letzter Minute Hilfe vom Sozialministerium

Von entscheidender Bedeutung für unsere Häuser war, dass es uns in letzter Minute gelungen ist, auch die Schullandheime in das Corona-Sonderprogramm für Jugend- und Familienbildung des niedersächsischen Sozialministeriums als antragsberechtigt einzugliedern. Dieser Erfolg ist den gemeinsamen Anstrengungen der AG und des Fachbereichs Schullandheime des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. (Paritätischer) zu verdanken, aber auch der Vorsitzenden des Paritätischen, die persönlich bei den zuständigen Ministerinnen und Ministern intervenierte. Vorab hatten wir die Öffentlichkeit bereits durch Presse und auch Fernsehbeiträge mobilisiert, Politikerinnen und Politiker auf allen Ebenen informiert und Gespräche mit Referentinnen und Referenten sowohl des Kultus- als auch des Sozialministeriums geführt. So war es uns gelungen, den Entscheidungstragenden die existenzbedrohende Lage der Schullandheime zu verdeutlichen. Der Druck war dann offensichtlich so groß, dass auch unsere Häuser in dieses Programm einbezogen wurden. Es sieht Billigkeitsleistungen bis einschließlich September 2020 vor. Die Häuser, die umgehend Anträge beim Landesjugendamt gestellt hatten, haben nach absolut kurzer Bearbeitungszeit erhebliche Hilfszahlungen bewilligt bekommen.

Verlängerung des Kurzarbeitergelds hilfreich

Wie hilfreich sich das Bundessonderprogramm für Kinder- und Jugendbildung, das die Monate bis zum Jahresende einbezieht, für unsere Häuser sein wird, kann man noch nicht abschätzen, weil noch keine Bewilligungsbescheide vorliegen. Die Häuser, die bereits Zahlungen aus dem niedersächsischen Programm erhalten haben, stellen nach Rücksprache mit der Beratungsfirma nun Anträge für die Monate Oktober bis Dezember. Aufgrund der bereits erfolgten und zu erwartenden Zahlungen aus den verschiedenen Hilfsprogrammen kann schon jetzt ausgesagt werden, dass die Existenz all unserer Häuser mindestens bis zum Jahresende, einiger sogar bis zum Frühjahr 2021 gesichert ist. Natürlich trägt dazu auch die Verlängerung des Kurzarbeitergelds bei.

Höchst unsichere Perspektive

Danach ist die Perspektive allerdings höchst unsicher: Es gibt in den meisten Häusern kaum Buchungen für 2021, und das Kultusministerium ist bislang der Aufforderung des VDS, Schulfahrten künftig zu empfehlen, nicht nachgekommen, sondern hält sich da sehr bedeckt. Immerhin werden durch unsere Aktivitäten und Forderungen die Schullandheime auf Landesebene wie auch auf Bundesebene zunehmend wahrgenommen. Aber auch das Wirtschaftsjahr 2021 wird sehr schwierig werden, und die weitere Existenz der Schullandheime wird davon abhängen, ob es genügend Buchungen gibt, um einen wirtschaftlichen Betrieb aufs ganze Jahr gesehen zu ermöglichen. Die Erwartung ist, dass auch 2021 weitere Hilfsmaßnahmen notwendig sein werden.

Interesse an VDS-Mitgliedschaft

Im Zusammenhang mit der Antragstellung auf Hilfen aus den Bundesprogrammen, bei denen die Mitgliedschaft in einem Dachverband Voraussetzung ist, hat es auch in Niedersachsen einige Interessenbekundungen bezüglich einer Mitgliedschaft im VDS gegeben. Das Haus Westkap Wangerooge wird mittlerweile direkt beim VDS als Mitglied geführt, weil der Träger in Sachsen liegt und es dort keinen Landesverband gibt. Bei drei anderen Häusern aus Niedersachsen ist das Interesse erlahmt, da sie aus anderen Programmen hinreichend Unterstützung erhalten haben. Mit einem von ihnen sind wir aber noch im Gespräch und versuchen, die Verantwortlichen von den Vorteilen einer Mitgliedschaft im VDS zu überzeugen.

Schullandheim Nienstedt muss schließen

Das traditionsreiche Schullandheim Nienstedt im Deister musste in diesem Jahr leider schließen. Es wurde 1926 gegründet und war seit 1951 mit der Leibnizschule Hannover als Trägerschule verbunden. Schwerpunkt des Hauses war schon immer die Umweltbildung, so nahm das Haus von 1989 bis 1992 am mit Bundesmitteln finanzierten Modellversuch des VDS „Umwelterziehung im Schullandheim“ teil. 1991 wurde vom niedersächsischen Kultusministerium eine Umweltstation mit abgeordneter Lehrkraft in Nienstedt eingerichtet, und ab 2015 war das

Heim ein vom niedersächsischen Kultusministerium „An-erkannter außerschulischer Lernstandort für nachhaltige Entwicklung (BNE)“.

Bereits Ende letzten Jahres wurden im Rahmen einer behördlichen Begehung erhebliche Brandschutzmängel festgestellt, einige Zimmer wurden gesperrt; ab Frühjahr 2020 durften gar keine Gäste mehr aufgenommen werden. Planungen für die Sanierung wurden aufgenommen, aber es stellte sich heraus, dass sich die Kosten für die Erfüllung der behördlichen Auflagen in einem Bereich bewegt hätten, der nicht zu stemmen gewesen wäre. Dann kam die Pandemie hinzu und machte alle Bemühungen und Überlegungen des rein ehrenamtlich agierenden Vorstands endgültig zunichte.

Mit der Schließung des Schullandheims Nienstedt geht uns in Niedersachsen eine von fünf Umweltstationen und ein anerkannter Lernstandort BNE in Schullandheimen verloren. ➡

Heiko Pannemann

Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.



Drohende Schließungen und warten auf Hilfen

Als Vorsitzender des beitragsstarken Landesverbands NRW sehe ich die Entwicklung unserer Häuser und auch die des Landesverbands NRW derzeit mit großer Sorge. Zwar haben wir nicht zuletzt wegen der Pandemie auch einiges an Zulauf bei neuen Mitgliedern verzeichnen können, aber es steht zu befürchten, dass zahlreiche Häuser aufgrund der durch die Pandemie bedingten und anhaltenden Einnahmeausfälle und der nur zögerlichen, wenn überhaupt ankommenden öffentlichen Hilfen am Ende werden schließen müssen.

Wegen der bunten Vielfalt der Häuser ...

Als strukturelles Problem in unserem Verband hat sich gerade das herausgestellt, was in früheren Jahren unser besonderes Merkmal war, nämlich, dass wir ein Zusammenschluss einer bunten Vielzahl von rechtlich selbstständigen freien Unternehmerinnen und Unternehmern sind, die sowohl in Bezug auf ihre Trägerstruktur als auch

in ihrer unternehmerischen Entfaltung völlig eigenverantwortlich und frei agieren können und eben nicht wie bei den Jugendherbergen im durch den Verband organisierten Gleichschritt am Markt auftreten.

... kein belastbares Zahlenmaterial

So ist es uns als Dachverband dieser bunten Vielfalt von Einrichtungen nicht ohne Weiteres möglich gewesen, kurzfristig auf belastbares Zahlenmaterial unserer Mitgliedseinrichtungen zurückzugreifen. Um vor der Politik als zu beachtende Größe bestehen zu können, wäre das jedoch ungemein wichtig gewesen. Die Jugendherbergen können das aufgrund ihrer Struktur deutlich schneller und effektiver abbilden als wir Schullandheime, bei denen alle ihr eigenes Ding machen und wir als Verband nicht in die Betriebsinterna wie Gäste- und Übernachtungszahlen, Umsätze, Personalstärke, Wirtschaftsleistung und vieles mehr hineinblicken können.

Die Mühlen der Ministerien mahlen langsam

Es ist uns zudem bis heute nicht gelungen, die zumindest schon einmal auf unsere Intervention in Aussicht gestellten Fördermittel des Schulministeriums NRW in Höhe von 6,4 Millionen Euro bis an die hilfsbedürftigen Einrichtungen des Landesverbands NRW zu transferieren. Unendlich langsam mahlen hier die Mühlen der Ministerien, und es zeigt sich, wie fatal es für einen Landesverband ist, wenn über zig Jahre hinweg der Kontakt zu den Ministerien nicht in dem Maße gepflegt worden ist, wie es im Fall einer Krise wohl notwendig gewesen wäre, um die Systemrelevanz unserer Einrichtungen dort auch fest verankert zu haben.

Junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dringend gesucht

Welche konkreten Auswirkungen wir im Verband durch die Pandemie noch spüren werden, das wird sich wohl erst in den nächsten Jahren zeigen, wenn Häuser entweder schließen werden oder doch irgendwie überlebt haben. Auch hier sind wir als Verband meist die Letzten, die davon erfahren. Auch dies ist ein Mangel in unserer Struktur, dass niemand im Verband es rechtzeitig erfährt, wenn es irgendwo brennt und Häuser von der Schließung bedroht sind.

Ob das so alles eine Zukunft haben kann, halte ich für fraglich. Zudem hat auch der Landesverband NRW ein massives Nachwuchsproblem. Es ist über Jahre nicht gelungen, eine deutlich jüngere Generation für die Verbandsarbeit zu interessieren. Auch hier steht zu befürchten, dass der Landesverband NRW in seinem Fortbestand gefährdet ist, wenn nicht in absehbarer Zeit neue und jüngere Leute das Ruder übernehmen. Das Ehrenamt ist heutzutage immer schwerer durch geeignete Leute zu besetzen. Und diejenigen, die irgendwo aktiv sind, haben meistens schon genug um die Ohren, sodass sie sich nicht noch eine Baustelle aufhalsen wollen. Dass das Ehrenamt dauerhaft das richtige Instrument ist, um Einrichtungen wie unsere Schullandheime dauerhaft zu sichern, halte ich seit Langem für fraglich. ➡

Dirk Havertz

Verband Deutscher Schullandheime Landesverband Saarland e.V.



Dank öffentlicher Hand Phase 1 überstanden

Der Dank des Landesvorstands für die bisherige Unterstützung gilt insbesondere dem Umweltministerium, dem Sozialministerium und dem Bildungsministerium auf der einen Seite sowie dem Regionalverband beziehungsweise den Kommunen und den Landkreisen, in denen die Schullandheime zu Hause sind oder von denen sie getragen werden, auf der anderen Seite. Zusätzlich zu den langwierig und lange Zeit unklaren und teilweise unzureichenden Förderungen von Bundesseite haben die Verantwortlichen im Saarland schnell reagiert und auch Verantwortung für diese wichtigen und zentralen außerschulischen Bildungseinrichtungen übernommen.

Die Politik hat schnell reagiert

Pandemie ist noch längst nicht Vergangenheit, zahlreiche Mitarbeitende sind noch in Kurzarbeit, es steht zu befürchten, dass wir auch längerfristig mit Einschränkungen, ja vielleicht erneut mit Totalausfällen hinsichtlich der Belegungen unserer Häuser rechnen müssen. Obwohl Schulklassen sich in einem Schullandheim mit ausgeklügeltem Schutzkonzept während einer Aufenthaltswoche ohne größere Ansteckungsgefahr von außen sicherer fühlen können als im regulären Schulbetrieb – mit An- und Abreise im ÖPNV etc. –, werden die Vorteile eines solchen Aufenthalts auch für „den Nachholeffekt beim Lernen“ noch nicht entsprechend erkannt und umgesetzt.

Weitere Zuschüsse beantragt

Von daher werden auch die saarländischen Schullandheime weiter auf Unterstützung angewiesen sein, da der Betrieb der Häuser bei deutlich verminderter Belegung, jedoch gleichzeitig aber gestiegenen hygienischen Erfordernissen und gestiegenem Personaleinsatz wirtschaftlich nicht zu leisten ist. Der Landesverband hat deshalb schon vor Monaten die Landesregierung gebeten, nicht nur die Totalausfälle bei der Belegung zu kompensieren,

sondern auch eine deutlich geringere Belegung mit entsprechenden Zuschüssen auszugleichen. Eine Antwort hierzu steht noch aus.

Die saarländischen Schullandheime mit ihren BNE-Angeboten und die im Schullandheim Spohns Haus angesiedelte Pädagogische Arbeitsstelle sind weiter darum bemüht, die gute, bundesweit anerkannte Qualität in der Ökopädagogik weiter zu halten und auszubauen.

Nebenbei: Wesentliche Stützen im Vorstand oder in den Gremien des Bundesverbands (VDS) kommen aus dem Saarland. So ist neben dem Unterzeichner als stellvertretendem Bundesvorsitzenden auch Norman May aus Oberthal als Schriftführer im Bundesvorstand aktiv. Dr. Helmut Wolf aus Blieskastel leitet die Pädagogische Arbeitsstelle des VDS, Birgit Kurfer von der Biberburg Berschweiler und Frank Grandjean von Spohns Haus engagieren sich als Kassenprüfer.

BNE-Beratung des VDS durch Bildungsministerium

Ganz aktuell habe ich von Jan Benedyczuk, dem Staatssekretär im Bildungsministerium, die Zusage erhalten, dass die BNE-Landeskoordinatorin, Frau Isabelle Kiehn, dem am 21. November 2020 zu wählenden Bundesvorstand im dienstlichen Auftrag für vier Jahre als Fachberaterin BNE mit ihrer Expertise zur Verfügung stehen kann.

Ganz nach meinem Motto „Wenn man sich regt, dann regt sich was“ werden wir zusammen weiter versuchen, in unterschiedlichen Bereichen jeweils das „Beste“ für die vier saarländischen Schullandheime zu erreichen.

Last but not least kommt der Schriftleiter der Fachzeitschrift und damit der Verantwortliche für die Inhalte auch dieser Ausgabe – Roland Lattwein – ebenfalls aus dem Saarland. ➡

Horst Cürette

Landesverband Schleswig-Holstein e.V.



Mit neuen Mitgliedern in eine unsichere Zukunft

Enormer Zuwachs im Landesverband Schleswig-Holstein! 2020 wurden sieben neue Mitglieder aufgenommen:

- Bildungswerk Nordseewatten e.V. mit den Schiffen „Amazone“ und „Jonas von Friedrichstadt“, Kappeln
- Erfahrungsfeld Mars Skipper Hof e.V., Kotzenbüll
- Klöndeel-Begegnungsstätte e.V., Fahrdorf
- CLIPPER Deutsches Jugendwerk zur See e.V., mit den Schiffen „Seute Deern“, „Amphitrite“, „Albatros“ und „Johann Smidt“, Reinbek
- Naturerlebnishof Helle e.V., Thumbby
- Segelschiff Thor Heyerdahl gemeinnützige Fördergesellschaft mbH, Kiel
- Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e.V., mit den Seminar-Häusern Westerhever am Leuchtturm, Langeneß auf der Hallig Langeneß und dem Seminar-Haus Hooge auf der Hallig Hooge.

Herbe Verluste – lang Zeit Unklarheit

Die Schullandheime des ADS, eines der Mitglieder des Landesverbands Schleswig-Holstein e.V., hat im Schuljahr 2020/2021 mit herben Verlusten arbeiten müssen. Im März wurden alle Buchungen bis zu den Sommerferien abgesagt und alle Häuser geschlossen.

Es hat eine lange Zeit gedauert, bis Klarheit herrschte, wie mit den Stornogebühren umzugehen ist, und letztendlich durften keine Stornogebühren erhoben werden. Mit den Sommerferien und nach den Sommerferien entspannt sich die Lage insofern, als nur eins unserer fünf Häuser voll gebucht wurde, im Schullandheim in Ulsnis kleinere Gruppen beziehungsweise Schulkohorten sich aufgehalten haben und damit diese beiden Häuser das Jahr 2020/2021 einigermaßen überstehen.

Teilweise Sondernutzung der Häuser

Das Schullandheim in Langholz ist komplett geschlossen, das in Glücksburg ist komplett geschlossen, der ADS nutzt es aber mit Hygieneauflagen als Veranstaltungsort beziehungsweise als Ort für die Fortbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das Schullandheim Rantum wurde mit Freigabe des Landes Schleswig-Holstein zur Unterbringung von Handwerkern, die auf der Insel auf Montage sind, freigegeben. Eine kleine Besetzung ermöglichte es dadurch, die laufenden Kosten einigermaßen zu decken, wobei jedoch hohe bauliche Vorgaben derzeit umgesetzt werden müssen und die nicht stattfindenden Klassenfahrten somit ein herber Rückschlag sind.

Ab März 2021 sollen die Klassenfahrten in allen Häusern wieder starten. Wir wissen aber nicht, ob wir tatsächlich so starten können, oder ob die Pandemie uns weiterhin in Atem hält. Beibehalten wird, dass die Hygienestandards einzuhalten sind. 🌱

Andreas Heiler

Eine Investition in Ihre Zukunft



DER HAUSMANAGER
integriert · übergreifend · flexibel

Die VerwaltungsSoftware für

Schullandheime
Jugendbildungsstätten
Jugendherbergen

Der HausManager

Ein einzigartiges Werkzeug für Effizienz in Planung, Verwaltung und Steuerung.

Adressen

Belegungen

Hauswirtschaft

Abrechnung

Dokumenten-
Management

Historie

Zimmer, Räume, Technik

Statistiken



Der HausManager

Ersparen Sie sich Experimente!

Seit über 22 Jahren prägt „Der HausManager“ den Markt. Über 4.500 Anwender arbeiten täglich mit dieser Software. Nutzen auch Sie diese Erfahrung!



Gern präsentieren wir Ihnen unverbindlich unsere Software.

Kontakt
+49 (0) 661-97 39 0

www.HausManager.de

Computer-L.A.N. GmbH · Königstraße 42 · 36037 Fulda

Missbrauch: ein heißes Thema für Jugendunterkünfte

Sexualisierte Gewalt kann immer und überall stattfinden. Für Mädchen und Jungen ist Missbrauch eine schwerwiegende Erfahrung. Sie kann das Aufwachsen erheblich belasten und sich ein ganzes Leben lang auswirken. Schutz vor sexualisierter Gewalt auf Kinder- und Jugendfahrten: *Das Schullandheim* erläutert die wichtigsten wissenschaftlichen Erkenntnisse – mit Handlungsempfehlungen, Hinweisen zur Qualifizierung des Personals, Hilfen im Notfall bei einem die Gesellschaft belastenden Thema.

Missbrauch ist nicht an einen Ort gebunden: In der Familie, bei Freunden, in der Nachbarschaft, in Vereinen, auf Reisen, in Schulen oder Kinderheimen – überall, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten, können sie sexualisierter Gewalt ausgesetzt sein.

Die These vom „bösen fremden Mann“, der Kindern auflauert, ist wissenschaftlich längst widerlegt. In den überwiegenden Fällen sexualisierter Gewalt kommt die Täterin oder der Täter aus dem sozialen Nahraum des Opfers. Sie oder er kennt das Opfer. Häufig hat die Person eine Beziehung zum Opfer aufgebaut beziehungsweise sich dessen Vertrauen erschlichen. Täterinnen und Täter suchen häufig Tätigkeiten oder Berufe, die ihnen die Nähe zu Kindern und Jugendlichen ermöglichen.

Missbrauch darf nirgends Raum haben

Der Schutz vor sexualisierter Gewalt ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie geht uns alle an, und wir alle können etwas tun. Eltern, aber auch Fachkräfte in Schulen, Kitas, Vereinen und Verbänden können Kinder fördern und sie so unterstützen, dass sie Selbstbewusstsein entwickeln, versuchen, sich gegen Grenzüberschreitungen zur Wehr zu setzen und sich Hilfe zu holen. Sie können ihnen vermitteln, dass niemand ihre Rechte verletzen oder

ihnen zu nahe treten darf. Und sie können zur Stelle sein, wenn Mädchen oder Jungen jemanden brauchen, dem sie sich im Notfall anvertrauen können.

Bei Kinder- und Jugendreisen sind Eltern darauf angewiesen, dass alle Verantwortlichen (Hausleitungen, Programmverantwortliche, Teamerinnen, Teamer, Gruppenleitungen) dazu beitragen, ihre Kinder vor Missbrauch und sexuellen Übergriffen zu bewahren. Alle, die einen Beitrag zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen eines Reiseangebots leisten, sind mit Blick auf den Schutz der Kinder und Jugendlichen Schlüsselpersonen mit einer besonderen Verantwortung.

Ein ganzheitliches Konzept zum Schutz vor sexualisierter Gewalt leistet einen wichtigen Beitrag dazu, Kinder- und Jugendunterkünfte zu geschützteren Erfahrungsräumen zu machen. Auf die Reisesituation angepasste Präventionsmaßnahmen reduzieren den Raum für Missbrauch. Ein verständlich kommuniziertes Schutzkonzept signalisiert den Kindern und Jugendlichen, dass sie im Fall der Fälle Hilfe erhalten und nicht allein bleiben.

Warum brauchen Jugendunterkünfte ein Schutzkonzept?

Für Kinder und Jugendliche sind Reisen ohne Eltern eine wichtige Erfahrung. In der Gemeinschaft von Gleichaltrigen





machen sie vielfältige neue Erfahrungen: Sie erkunden die Natur, treiben Sport, lernen Sprachen oder testen ihre Grenzen. Das alles fördert ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein.

Aber Kinder- und Jugendreisen bergen leider auch Risiken und Gefahrenpotenziale für sexualisierte Gewalt. Manche Kinder werden besonders anhänglich, wenn sie Heimweh nach ihren Eltern haben. Andere geraten durch eine sich schnell entwickelnde Gruppendynamik in eine Außenseiterposition oder gehen in der ungewohnten Situation der Reise höhere Risiken ein. Auch bieten Jugendreisen den Jugendlichen die Gelegenheit, zu flirten, sich zu verlieben und erste Erfahrungen im Bereich der Sexualität zu sammeln. All das kann von potenziellen Täterinnen und Tätern leicht ausgenutzt werden.

Erschwerend kommt hinzu, dass Kindern und Jugendlichen die gewohnten Bezugspersonen wie Eltern oder die beste Freundin, der beste Freund, denen sie sich normalerweise anvertrauen würden, auf der Reise häufig fehlen.

Um den Schutz von Kindern und Jugendlichen so gut wie möglich zu sichern, brauchen Jugendunterkünfte ein Schutzkonzept, das

- die Teammitglieder auf einen klaren Umgang mit Nähe und Distanz verpflichtet,
- einen Notfallplan sowie Kontaktdaten von Fachberatungsstellen enthält,
- auch präventive Ansätze gegen (Cyber-)Mobbing und sexuelle Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen enthält,

- den Kindern und Jugendlichen vermittelt, an wen sie sich im Notfall wenden können,
- dem Team klare Orientierungen in Fragen des Kinderschutzes gibt,
- das Team vor unbegründetem Verdacht schützt,
- allen Mitarbeitenden aufzeigt, an wen sie sich wenden können, falls sie etwas Auffälliges beobachten.

Bestandteile eines umfassenden Schutzkonzepts für Kinder- und Jugendreisen

In Zusammenarbeit mit dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs wurde ein Leitfaden mit fünf Bereichen für die Umsetzung von Schutzmaßnahmen bei Kinder- und Jugendreisen erarbeitet. Diese Bestandteile stellen keine besondere Priorisierung dar, haben keine bestimmte Abfolge, können in unterschiedlicher Reihenfolge entwickelt werden, greifen ineinander und bauen zum Teil aufeinander auf. In der Praxis bereits entwickelte Konzepte können auch nach anderen Schwerpunkten gegliedert sein. Zudem ist es denkbar, mehrere Komponenten unter gemeinsamen Überschriften zusammenzufassen, andere jedoch nochmals zu unterteilen und an verschiedenen Stellen des Konzepts zu berücksichtigen.

Welchen „Fahrplan“ die einzelne Einrichtung oder Organisation wählt, hängt wesentlich von zwei Faktoren ab:

- Welche Ergebnisse hat die Organisationsanalyse mit den Verantwortlichen ergeben und welche

Bereiche weisen aufgrund dessen eine besondere Dringlichkeit auf?

- Welcher Zugang wird angesichts der vorhandenen Ressourcen als geeignet empfunden?

Die Entwicklung eines Schutzkonzepts kann daher auch sehr unterschiedlich aussehen und entsprechend unterschiedlich viel Zeit beanspruchen. Um sich nicht unter Druck zu setzen, sollte man sich bewusst machen: Das Wichtigste ist, sich auf den Weg zu machen und den Prozess zu beginnen. Denn Schutz entfaltet sich schon dadurch, dass Missbrauch thematisiert und nicht tabuisiert wird.

1. Darstellung der Einrichtung/Organisation

Selbstverständnis und Leitbild

Die Verantwortung einer Einrichtung/Organisation für den Schutz vor sexualisierter Gewalt ist im Selbstverständnis, dem Leitbild, der Satzung oder der Selbstdarstellung verankert. Dabei wird betont, dass es um den Schutz aller Mädchen und Jungen geht, unabhängig von Religion, sozialer oder kultureller Herkunft oder Behinderung.

Öffentlichkeitsarbeit und Information

Diese Haltung wird in die Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung/Organisation eingebunden. Wie offensiv sie dies umsetzt, bleibt weitestgehend ihr selbst überlassen. Interessierte, insbesondere Teilnehmende und ihre Eltern beziehungsweise Sorgeberechtigten, können in geeigneter Form und möglichst barrierefrei auf die Informationen zugreifen. Neben der Außendarstellung werden auch für die Aufklärung und Information nach innen (für die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) geeignete Instrumente vorgehalten.

2. Personalverantwortung

Standardisierte Personalauswahl

Wirksamer Schutz beginnt mit der Auswahl der Angestellten und des ehrenamtlichen Personals. Mit der Beschäftigung von Ehrenamtlichen geht oft auch ein Risiko einher, da aufgrund der Dankbarkeit die Innenentgegen gebracht wird, oft weniger strenge Kriterien angelegt werden. Es ist jedoch unabdingbar, alle für die Einrichtung/Organisation tätigen Personen nach denselben Standards auszuwählen.

Worauf es ankommt: Welche Haltung hat eine Bewerberin oder ein Bewerber zum Thema Schutz vor sexuellem Missbrauch? Zeigt sie oder er sich offen für präventive Ansätze? Welche Erfahrungen gab es in vorherigen Arbeits- oder Betätigungsfeldern? Wie steht die Person zum offenen Umgang mit dem Thema?

Dieser Austausch beim Einstellungsgespräch und die Anforderung, ein Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen, bilden eine wichtige Grundlage für die Zusammenarbeit. Eine Selbstauskunftserklärung kann ein ergänzendes Instrument sein, um Bewerberinnen und Bewerber die eigene Haltung zu diesem Thema frühzeitig zu verdeutlichen.



Die Auseinandersetzung mit dem Thema bleibt aber auch nach der Einstellung Gesprächsgegenstand. In Teamsitzungen und Mitarbeitergesprächen gibt die Leitung Raum für Austausch, Fragen und Anregungen.

Sensibilisierung

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor jeder Form von Gewalt geht alle an: vom Putz- und Gebäudemanagement-Team über die Programmleitung bis hin zur Geschäftsführung und zum Vorstand. Nur wenn allen haupt- und ehrenamtlich Beschäftigten das nötige Basiswissen zum Thema Missbrauch vermittelt wird, können sie dessen Relevanz durchdringen und die nötige Sensibilität entwickeln.

Klare Regeln für den Umgang miteinander und mit Kindern und Jugendlichen, Rollenklarheit in Bezug auf Aufgaben und Zuständigkeiten geben Sicherheit beim eigenen Handeln und Verhalten. Zusammen mit Information und Qualifikation werden so nicht nur die Kinder und die Jugendlichen, sondern auch die Mitarbeitenden vor unüberlegten Handlungen beziehungsweise risikobehafteten Situationen geschützt.

Ein Verhaltenskodex (oder eine Selbstverpflichtungserklärung) dient Mitarbeitenden als Orientierungsrahmen für den grenzachtenden Umgang mit Mädchen und Jungen. Die Regeln und Verbote zielen auf den Schutz vor sexuellem Missbrauch ab und schützen zugleich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor falschem Verdacht.

Der Verhaltenskodex sollte nicht von der Leitung vorgegeben oder von anderen Organisationen/Einrichtungen unreflektiert übernommen werden. Stattdessen sollte er in geeigneter Art und Weise unter Beteiligung von Mitarbeitenden entwickelt werden, da er auf die eigenen Arbeitsbedingungen und die damit verbundenen Situationen, die von Täterinnen und Tätern ausgenutzt werden könnten, zugeschnitten sein muss. Um ein Höchstmaß an Verbindlichkeit herzustellen, kann er auch als Zusatzvereinbarung zum Arbeitsvertrag gestaltet oder durch eine Unterschrift besiegelt werden. Zudem sollte aufgrund stetiger Mitarbeiterwechsel und der Beschäftigung von Ehrenamtlichen der erarbeitete Verhaltenskodex in regelmäßigen Abständen vorgestellt werden.

Qualifizierung für Mitarbeitende (Teamerinnen und Teamer)

Das realistische Ziel von Fortbildungen ist es, Beschäftigte in ihrer Rolle als Schützer zu stärken – und nicht etwa, alle möglichen Taten zu verhindern. Gelungene Fortbildungen steigern die Motivation der Beschäftigten, die Entwicklung und die Umsetzung eines Schutzkonzepts mitzutragen und ihren Teil zum Schutz der Kinder und Jugendlichen beizutragen. Daher werden die Qualifizierungen handlungs- und praxisnah gestaltet und ermöglichen einen kollegialen Fachaustausch. Neben Grundlagenwissen über sexuellen Missbrauch und insbesondere die Strategien der Täterinnen und Täter sind die einzelnen Bausteine des einrichtungs-/organisationsspezifischen Schutzkonzeptes Bestandteil jeder Basis-Qualifizierung neuer Teammitglieder.

Um sie auf die spezifischen Anforderungen des vorhandenen Schutzkonzepts vorzubereiten und einzustimmen und den unterschiedlichen Aufgaben und Tätigkeiten aller gerecht zu werden, sind unterschiedliche Schulungsformate notwendig (insbesondere mit Blick auf Umfang und Inhalte der Qualifizierung).

Informieren der Kooperationspartner und Dienstleister

Kaum eine Einrichtung/Organisation kann bei der Durchführung einer Reise auf die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen oder Einrichtungen verzichten: Busunternehmen, Kanu-Verleih, Beherbergungsbetrieb, Programmanbieter. Die Liste ist lang und vielfältig. Um einen umfassenden Schutz zu ermöglichen, werden alle Kooperationspartner und Dienstleister in geeigneter Art und Weise über die Haltung der Einrichtung/Organisation gegenüber dem Thema Kinder- und Jugendschutz informiert. Sofern möglich, informiert sich die Einrichtung/Organisation selbst auch über die Haltung ihrer Partner zu diesem Thema.

Eine positive Haltung gegenüber dem Kinderschutz oder das Vorhandensein von Schutzkonzepten können bei Kooperationspartnern und Dienstleistern nicht immer eingefordert werden. Dennoch sollte man nachfragen, um das Thema präsent zu machen. Wenn alle Jugendreiseunternehmen und -unterkünfte das tun, wird sich die Grundhaltung gegenüber dem Schutz vor sexualisierter Gewalt auf Kinder- und Jugendreisen verändern.



3. Vorbereitung

Wurden in den beiden ersten Bereichen allgemein Grundlagen für ein Schutzkonzept gelegt, geht es in den folgenden Bereichen um Maßnahmen bei konkreten Reiseangeboten. Diese sind sehr speziell und erfordern daher auch eine jeweils spezifische Betrachtung.

Risikoanalyse

Reisen bieten Kindern und Jugendlichen vielfältige Erfahrungsräume und zahlreiche Möglichkeiten, sich selbst und ihr Umfeld zu erkunden und zu erproben. Natürlich birgt dies auch Risiken, die sich oft nicht auf den ersten Blick offenbaren. Daher ist die Risikoanalyse ein zentrales Element dafür, sich mit den Gefahren vertraut zu machen und sensibel für mögliche Angriffspunkte zu sein. Je besser und umfangreicher sich die Verantwortlichen damit auseinandergesetzt haben, desto gezielter können sie agieren und reagieren.

Ansprechpersonen

Kinder und Jugendliche verlassen für eine Reise in der Regel ihr gewohntes Umfeld. Manchmal sind sie nicht nur von ihren erwachsenen Bezugspersonen getrennt, sondern auch von ihren Freundinnen und Freunden. Daher ist der Bedarf nach einer Ansprechperson enorm. Die Einrichtung/Organisation sollte daher Kontakte in Form eines Sorgentelefon oder einer Kummernummer für Teilnehmende bereithalten. Da Kinder und Jugendliche jedoch nur wenig bis kaum telefonische Unterstützungsangebote nutzen, ist eine echte Ansprechperson unverzichtbar. Vor allem Jugendliche brauchen manchmal den persönlichen Kontakt – manchmal ist allerdings auch die Anonymität eines Telefons hilfreich.

Ein externer Kontakt ist allerdings auch für die Betreuerinnen und Betreuer wichtig. Auch sie sollten eine geeignete Fachkraft (intern oder extern) kontaktieren können, wenn sie Unterstützung oder Rat brauchen. Sie wissen zudem, an wen sie sich bei der Organisation/Einrichtung, aber auch an welche Fachberatungsstelle sie sich wenden können.

Notfallplan

Ein schriftlich fixiertes Verfahren zum Vorgehen in Kinderschutzfällen und insbesondere beim Verdacht auf sexualisierte Gewalt (auch innerhalb der Einrichtung oder Organisation), ist unerlässliches Element eines Schutzkonzepts.

Der Notfallplan verpflichtet die Organisation/Einrichtung dazu, in (Verdachts-)Fällen von sexueller Gewalt Fachleute, wie sie in spezialisierten Beratungsstellen gegen sexuelle Gewalt, aber auch in den eigenen Strukturen zu finden sind, bei der Einschätzung der Situation und bei der Entscheidungsfindung zum Vorgehen einzubeziehen. So können Fehlentscheidungen und ein Vorgehen, das den Ruf der Organisation/Einrichtung über das Kindeswohl stellt, verhindert werden. Damit die Kooperation im Beratungsfall reibungslos funktioniert, sollte der Kontakt unabhängig von einem konkreten Anlass gesucht und gepflegt werden. So sollten frühzeitig Kooperationen mit Beratungsstellen, ärztlichen Fachpersonal, Juristinnen und Juristen hergestellt werden – am besten nicht nur am Sitz der Einrichtung/Organisation, sondern auch in der Reise destination.

Zu den Notfall-Skills der Betreuerinnen und Betreuer vor Ort sollten neben Grundkenntnissen in Krisenmanagement, medizinischer und psychologischer Erster Hilfe auch Kenntnisse über die Dokumentation von Notfällen gehören.

4. Programmgestaltung

„Kinder stark machen“

Partizipation von Mädchen und Jungen ist ein zentraler Bestandteil eines Schutzkonzepts. Sie sollen an Entscheidungen beteiligt werden. Das stärkt ihre Position und verringert das Machtgefälle zu den Erwachsenen. Des Weiteren kann ihre Partizipation erweitert werden, indem zu Reisebeginn die Rechte der Kinder und Jugendlichen, der Verhaltenskodex, der für den Zeitraum der Reise gilt, sowie die zuständige Vertrauensperson vorgestellt werden. Das Recht auf Achtung der persönlichen Grenzen und auf Hilfe in Notlagen sollte im Alltag der Organisation/Einrichtung thematisiert und von Kindern und Jugendlichen tatsächlich erlebt werden.

Die Organisation/Einrichtung sollte nicht nur über funktionierende Beschwerdeverfahren verfügen, sondern auch allgemeine Rückmeldemöglichkeiten für Teilnehmende vorhalten. Kinder und Jugendliche in ihren Wünschen, Ängsten und Bedürfnissen ernst zu nehmen trägt wesentlich zu einem Vertrauensverhältnis bei, das es ihnen erlaubt, offen und ehrlich zu agieren.

Leitfäden

Die Arbeit vor Ort verlangt im Laufe einer Reise von den verantwortlichen ehren- oder hauptamtlichen Betreuungspersonen die Erfüllung zahlreicher Aufgaben und den Einsatz unterschiedlichster Kompetenzen. Daher bedarf es neben einer ausreichenden Schulung und Vorbereitung der Tätigkeiten auch einer konkreten Unterstützung vor Ort. Leitfäden zur Prävention, Intervention und Auf beziehungsweise Nachbereitung von Fällen sexualisierter Gewalt bieten den Verantwortlichen eine wichtige und hilfreiche Orientierung. Sie geben ihnen Halt und erleichtern den Einsatz des erlernten Wissens. Gerade in extremen Belastungssituationen, zum Beispiel bei einem konkreten Vorfall oder auch dem Verdacht auf einen Übergriff, ist es eine enorme Herausforderung, einen „kühlen Kopf“ zu behalten und besonnen zu agieren. Leitfäden sind hierbei eine unerlässliche Stütze.

5. Evaluation und Analyse



Standardisierte Auswertungen

Die Auswertung einer Reise gehört zum Standard professioneller Organisation/Einrichtung. Aus den Rückmeldungen der Teilnehmenden und der Betreuungspersonen können wertvolle Impulse für weitere Angebote und Maßnahmen gewonnen werden. Daher sind die Rückmeldungen auszuwerten und in die Fortentwicklung der Reisekonzepte einzubeziehen.



Konkrete Aufbereitung

Sollte es im Rahmen einer Reise zu einem Fall sexualisierter Gewalt kommen, ist die Einrichtung/Organisation darauf vorbereitet, angemessen mit Opfern, Tatverdächtigen sowie Angehörigen und allen direkt und indirekt Betroffenen umzugehen. Für den Fall eines ausgeräumten Verdachts gegen Mitarbeitende gibt es ein Rehabilitationsverfahren. In jedem Fall ist eine professionelle Aufbereitung notwendig.

Die Analyse der Bedingungen, die einen Vorfall ermöglichen haben, ist zugleich Bestandteil der kontinuierlich fortzuführenden Risikoanalyse und Organisationsentwicklung.

Konkrete Beratungsangebote für Organisationen

Handreichung Schutzkonzepte als fundierte Grundlage

Um Jugendreiseorganisationen und -unterkünfte bei der Entwicklung geeigneter Schutzmaßnahmen zu unterstützen, wurde mit Mitteln des Bundesjugendministeriums (BMFSFJ) sowie fachlicher Unterstützung durch den Deutschen Kinderschutzbund (DKSB) und den Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) eine umfassende Praxishandreichung entwickelt.

Erklärtes Ziel dieser Handreichung ist es, Jugendreiseorganisationen und -unterkünfte in die Lage zu versetzen, ihr bereits bestehendes Schutzkonzept mit weiteren Bausteinen zu optimieren oder eigenständig ein gänzlich neues Konzept zu erarbeiten. Dafür enthält die Handreichung zahlreiche Praxisbeispiele, Formulierungshilfen, Hintergrundinformationen und Umsetzungshinweise.

Zur Ergänzung dieses wertvollen Instruments zur Verbesserung der Schutzmaßnahmen gegen sexualisierte Gewalt bietet ein bundesweiter Fachkräftepool unterschiedliche Beratungs- und Qualifizierungsformate an.

Organisationsentwicklung und Prozessberatung

Bei der Entwicklung eines individuellen Schutzkonzepts geht es ans Eingemachte. Die Organisation/Einrichtung muss Strukturen hinterfragen, Prozesse überprüfen und Eckpfeiler ihrer bisherigen Arbeit auf den Prüfstand stellen.

Ein Blick von außen kann hier Gold wert sein: Eine externe Beratung kann nicht nur einerseits blinde Flecken aufdecken, unangenehme Fragen stellen und den Finger in die Wunde legen, sondern andererseits durch ihre Unterstützung und ihre Expertise auch ungemein entlasten. Die Verantwortung ruht jetzt nicht mehr allein auf den Schultern der Verantwortlichen!

Zur Implementierung oder Überprüfung eines Schutzkonzepts bieten wir durch telefonische Beratung und Vor-Ort-Besuche Unterstützung

- bei Risikoanalysen,
- bei der Kommunikation nach innen und außen,
- bei der Entwicklung einer Selbstverpflichtung,
- bei der Einarbeitung eines Schutzkonzepts in die Selbstdarstellung und das Selbstverständnis,
- bei der Erstellung von Notfallplänen,
- bei der Gestaltung von Programmen,
- bei Verfahren zur Auswahl von Mitarbeitenden,
- beim Aufbau von Kommunikationsstrukturen und Netzwerken.

Das Wichtigste ist, sich auf den Weg zu machen und den Prozess zu beginnen. Denn Schutz entfaltet sich schon dadurch, dass Missbrauch von Kindern- und Jugendlichen thematisiert und nicht tabuisiert wird.

Inhaltliche Schwerpunkte

- Sexualität, sexuelle Entwicklung und sexualisierte Gewalt bei Kindern und Jugendlichen
- Selbstverständnis- und Leitbildentwicklung
- Rechtliche Aspekte

- Hintergrundinformationen zu sexualisierter Gewalt
- Tipps für eine „schutzorientierte“ Programmgestaltung
- Prävention sexualisierter Gewalt
- Interventionen bei sexualisierter Gewalt
- Sexualisierte Gewalt von Erwachsenen an Kindern
- Krisen- und Notfallmanagement

Sensibilisierung und Qualifizierung der Mitarbeitenden

Die zentrale Rolle bei der Entwicklung eines individuellen Schutzkonzepts spielen die Mitarbeitenden – und gemeint sind in diesem Zusammenhang bewusst ALLE Mitarbeitenden: von der Leitung bis zur Putzkraft, von den angestellten Vollzeitkräften bis hin zu den ehrenamtlichen Saisonkräften oder den Teams der Kooperationspartner. Sie alle sind mitverantwortlich dafür, Reisen zu sicheren Orten zu machen.

Natürlich ist der Qualifizierungsbedarf nicht für alle gleich; die Informationen und Schulungen sollten sich an den Aufgaben und der Intensität der Kontakte der jeweiligen Personengruppe zu den Kindern und Jugendlichen orientieren. Daher bieten wir unterschiedliche Formate an, die selbstverständlich den jeweiligen Bedürfnissen angepasst werden:

- Sensibilisierung aller Mitarbeitenden für das Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“,
- Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeitenden,
- Informationen für die Teams aus Küche, Hauswirtschaft und Haustechnik,
- Schulung der Verwaltung, der Rezeption und der Geschäftsstelle,
- Schulung der Teamerinnen und Teamer, die direkt mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Man kann sexualisierte Gewalt nicht verhindern, aber man kann potenziellen Täterinnen und Tätern das Leben schwer machen und sich klar positionieren: kein Raum für Missbrauch! ➡

Oliver Schmitz

Kontakte

transfer e.V.

Oliver Schmitz

Buchheimer Straße 64, 51063 Köln

E-Mail: schmitz@transfer-ev.de

www.transfer-ev.de

BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.

Dennis Peinze

Senefelder Straße 14, 10437 Berlin

E-Mail: dennis.peinze@bundesforum.de

www.bundesforum.de



**Oliver Schmitz, Jg. 1975,
Dipl.-Sozialpädagoge (FH)**

Seit 2016 Geschäftsführer des transfer e.V. in Köln und seit 2017 Mitglied im Vorstand des BundesForum Kinder- und Jugendreisen. Gründungsmitglied der Jugendreise-Akademie eG. Seit 2002 als Trainer und Berater in der Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen tätig, unter anderem bei der Aktion GUT DRAUF. Seit 2009 als Trainer und Berater zum Schutz vor sexualisierter Gewalt bei Kinder- und Jugendreisen für das BundesForum Kinder- und Jugendreisen und das Reisetnetz tätig. Wir danken herzlich für seinen Beitrag.

Quellen und ...

... weiterführende Literatur

Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs: Flyer Kinder- und Jugendreisen „Wie kommt Schutz am besten an?“, Berlin 2017.

Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs: Elternflyer Kinder- und Jugendreisen „Wie sorgen wir vor, damit sich niemand sorgt?“, Berlin 2018.

transfer e.V.: Bestandteile eines umfassenden Schutzkonzepts im Kinder- und Jugendreisen – Ein Leitfaden für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Berlin/Köln 2016.

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (Hrsg.): Sex. Sex! Sex? – Umgang mit Sexualität und sexueller Gewalt bei Internationalen Begegnungen, Kinder- und Jugendreisen, Hannover 2013.

BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V., Reisetnetz – Deutscher Fachverband für Jugendreisen e.V., transfer e.V. (Hrsg.): Handreichung „Unterstützungstools zur Umsetzung umfassender Schutzkonzepte im Kinder- und Jugendreisen“, Berlin/Köln, 2018.



Aktion:
Kein Raum
für Missbrauch



BundesForum:
QMJ-Zertifizierung



transfer e.V.:
Projekte zum Thema
Missbrauch

Der Sommerhit im Schullandheim

Auf Horchposten



mit Fledermäusen



Es ist die erste Nachtwanderung der Schülerinnen und Schüler. Ein fesselndes Erlebnis im sommerlichen Wald. Jungen wie Mädchen, mucksmäuschenstill, gehen auf dem nadelweichen Pfad wie auf Zehenspitzen. Ein bisschen unheimlich ist es schon. Da, plötzlich, ein Schatten huscht lautlos über die Köpfe hinweg. Einige Kinder zucken leicht zusammen, andere haben den Schatten nicht gesehen. Einer aber hat die Fledermaus mit Sicherheit entdeckt: der Fledermauswanderführer mit seinem Detektor. Mit diesem Gerät kann er die für Menschen nicht hörbaren Signale der Fledermäuse hörbar machen. Ein zunächst leichtes, dann sich verstärkendes Geknatter aus dem Gerät meldet: Der nächste Abendsegler befindet sich im Anflug.

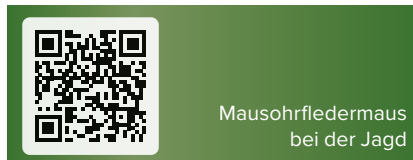
Ein Erlebnis, das den Schullandheim-Aufenthalt unvergesslich machen wird. Dr. Helmut Wolf von der Pädagogischen Arbeitsstelle des Schullandheimverbands, selbst ein begeisterter Fledermaus-Freak, weiß: „Es bedarf gar keines großen Aufwands, um junge Menschen für das Schöne und Aufsehenerregende in der Natur zu begeistern.“ Fledermäuse – ein spannendes Thema für Schullandheime und mit geringem Aufwand zu verwirklichen. *Das Schullandheim* gibt Ihnen auf den folgenden Seiten Tipps für die Planung und Vorbereitung von Fledermaus-Aktionen, didaktische Hinweise und Informationen über Fledermaus und Artenschutz.

Nichts mit dem Coronavirus zu tun

Das Bundesamt für Naturschutz weist daher darauf hin, dass die in Deutschland und Europa lebenden Fledermausarten nichts mit der Übertragung des Coronavirus SARS-CoV-2 zu tun haben. Denn einheimische Fledermausarten sind nicht mit dem Virus, das die Pandemie ausgelöst hat, infiziert. Es konnten zwar andere Viren (auch Coronaviren) in heimischen Fledermausarten nachgewiesen werden, aber sie gehören nicht zu den humanen SARS-Coronaviren (wie COVID-19) und sind für Menschen nach dem aktuellen Stand der Forschung ungefährlich.



Mausohr, Abendsegler und andere Fledermäuse (Doku) | Reportage | Anna und die wilden Tiere



Mausohrfledermaus bei der Jagd



Der akustische Spiegel - Wie Fledermäuse Wasserflächen erkennen

Fledermaus: Mythen, Fakten, Artenschutz

In lauen Sommernächten kann man sie manchmal durch Gärten und Hinterhöfe flattern sehen. Mit etwas Glück findet man sie kopfüber schlafend in Baumhöhlen, Dachspeichern oder Kellern. Welche Rolle spielen die Fledermäuse im Ökosystem? Warum fürchten sich manche Menschen vor ihnen – und welche Gründe könnten Fledermäuse dafür haben, den Menschen zu fürchten?

Blutsauger und Vampirgehilfen

Aufklärung über das Leben der Fledermaus ist wichtig, denn viele Menschen fürchten sich vor den tierischen Nachtschwärmern. Nicht erst seit „Dracula“ sind sie als Blutsauger und Vampirgehilfen verschrien. Bereits im Mit-

Im Bestand gefährdet

Das Risiko der Übertragung derartiger Viren auf den Menschen steigt infolge der Zerstörung von Ökosystemen und dem damit verbundenen Rückgang der Biodiversität. Je weiter der Mensch in unberührte Naturgebiete vordringt, desto häufiger besteht die Gefahr, mit einem infizierten Wildtier in Kontakt zu kommen.

Die Eingriffe des Menschen in die Natur sind auch die Ursache dafür, dass Fledermäuse in ihrem Bestand gefährdet und viele Arten vom Aussterben bedroht sind. Als Folge einer intensiven Landwirtschaft hat das Nahrungsangebot an Insekten abgenommen, und auch die Möglichkeit, einen Unterschlupf zu finden, wird für Fledermäuse immer schwieriger.



Die Breitflügelfledermaus gehört zu der Familie der Glattnasen und zählt mit einer Körperlänge von ca. 8 cm zu den großen Fledermausarten in Deutschland



Das Braune Langohr hat sehr große Ohren, die fast so lang sind wie die Fledermaus selbst. Es gehört, wie viele Langohren, zu den Waldbewohnern

telalter sind sie mit dem Teufel in Verbindung gebracht worden. Durch die Corona-Pandemie hat sich ihr Image weiter verschlechtert. Denn die Wissenschaft geht davon aus, dass das neue Coronavirus ursprünglich von Fledermäusen in China stammt, auch wenn Erstübertragungen des Virus auf Menschen nicht unmittelbar auf diese Tiere zurückgehen.

Die einzigen Säugetiere, die fliegen können

Fledermäuse gehören mit den Flughunden zu der erdgeschichtlich alten Säugetiergruppe der Chiroptera, der Handflügler. Sie sind mit weltweit mehr als 1.400 Arten nach den Nagetieren die zweitgrößte Säugetierordnung der Welt. Die Wissenschaft geht davon aus, dass Fledermäuse von kleinen, nachtaktiven Insektenfressern abstammen,

die im Sprung ihre Beute stellen. Im Laufe der Zeit entwickelte sich aus diesem Springen ein Gleiten und daraus wiederum die Fähigkeit zu fliegen. So hat die Evolution sie zu den einzigen Säugetieren gemacht, die fliegen können.

Einige fliegen wie Zugvögel

Bis auf die Nordpolarregion und die Antarktis leben Fledermäuse überall. Die meisten Arten bevorzugen jedoch ein warmes Klima. Einige von ihnen fliegen alljährlich, ähnlich wie Zugvögel, zwischen ihren Sommer- und Winterquartieren hin und her und legen dabei – wie der Große Abendsegler (*Nyctalus noctula*) – fast bis zu 1.600 Kilome-



Das Große Mausohr hat große, lange und breite Ohren und eine sehr kurze und breite Schnauze. Es hat eine Flügelspannweite von ca. 40 cm

ter zurück. Die Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) bringt es sogar auf bis zu 1.900 Kilometer.

Die europäischen Arten ernähren sich überwiegend von Käfern, Fliegen und Faltern. Aber auch Spinnen und Hundertfüßer gehören zu ihrer Leibspeise. In der Abenddämmerung und nachts verlassen sie ihre Baumhöhlen, Dachspeicher oder Keller und gehen auf die Jagd. Den nächtlichen Luftraum teilen die Arten dabei unter sich auf: Wasserfledermäuse jagen nur dicht über der Oberfläche von Gewässern, Abendsegler jagen hoch über den Baumkronen, wieder andere Arten sammeln Insekten vom Laub der Bäume und Büsche.

Auf der Jagd mit Echolot

Forscherinnen und Forscher gehen davon aus, dass Fledermäuse ihr Leben an die Nacht angepasst haben, um die Nahrungskonkurrenz der tagaktiven Vögel zu vermeiden. Für die nächtliche Jagd nutzen sie als Hilfsmittel das Echolot: Die Tiere senden Laute über das Maul oder die speziell dafür ausgebildete Nase aus und analysieren die Echos, die von der Umgebung zurückgeworfen werden. Dadurch können Fledermäuse in der Dunkelheit „mit ihren Ohren sehen“. Dafür nutzen sie Ultraschall, das heißt Schall mit sehr hohen Frequenzen, die für Menschen nicht wahrnehmbar sind. Zum Glück, denn ihre Schreie wären lauter als eine Kreissäge. Anhand der Zeitspanne vom Aussenden des Rufs bis zum Eintreffen des Echos berechnen Fledermäuse die Entfernung eines Objekts.

Schwankungen in der Frequenz (der Tonhöhe), der Dauer und der Lautstärke des Echos verraten den Tieren, ob das Objekt groß oder klein ist, glatt oder rau, ruhig steht oder mit den Flügeln schlägt. Auf diese Weise erkennen sie Hindernisse, machen Beutetiere ausfindig und kommunizieren mit ihren Artgenossen.

Kopfüber in den Winterschlaf

Im Herbst ist die Jagdsaison der Fledermäuse vorbei. Bis dahin haben sie sich eine kleine Fettschicht zugelegt. Dann heißt es im wahrsten Sinne des Wortes „abhängen“. Mausohr und Graues Langohr suchen vorzugsweise eine



Die nachtaktiven Kleinen Hufeisennasen haben eine wirkliche Besonderheit – sie können gleichzeitig den Ultraschall rufen und horchen

Felshöhle auf, Abendsegler und Rauhautfledermaus verstecken sich in einer Baumhöhle. Fünf oder sechs Monate harren sie dort aus, kopfüber im Winterschlaf. Mit den scharfen Krallen ihrer Hinterfüße halten sie sich an der Decke ihres Verstecks fest. Ein Mechanismus an den Fußgelenken macht dies möglich. Allein durch ihr Gewicht rastet eine Sehne ein, die die Fußkrallen in gekrümmter Haltung fixiert und verhindert, dass die Tiere während des Schlafes herabfallen. Selbst wenn sie sterben, bleiben sie so noch eine Weile an der Decke hängen.

Auch der Kreislauf der Fledermause ist auf die Position eingestellt. Er pumpt das Blut problemlos aus dem Kopf zum Herzen zurück. In dieser Position schlafen sie nicht nur, sondern so putzen sie sich auch und gebären ihre Kinder.

Fledermäuse sind wichtig für unsere Ökosysteme

Fledermäuse spielen weltweit eine wichtige Rolle in verschiedensten Ökosystemen. In Europa helfen sie, in der Land- und Forstwirtschaft Schädlinge zu reduzieren. Die kleinen Tiere vertilgen jede Menge Insekten. Manche Fledermaus fängt bis zu 4.000 Mücken pro Nacht. Im Durchschnitt entspricht das einem Drittel bis zur Hälfte ihres eigenen Körpergewichts. In subtropischen und tropischen Ökosystemen sind Fledermäuse vor allen Dingen wichtig, weil sie Pflanzensamen verbreiten und Nutzpflanzen bestäuben: Dort gibt es manche Arten, die sich von Blütenpollen oder Früchten ernähren.

Auch für die Human- und Tiermedizin sind sie potenziell wertvoll, beispielsweise um Kenntnisse über ihre Eigenschaften, Krankheitserreger einzudämmen, zu erlangen. Fledermäuse tragen eine Vielzahl von Viren in sich, meist ohne jedoch tatsächlich daran zu erkranken. In diesem Bereich ist weitere Forschung nötig.



Fledermaus beim verzehren eine Larve. In der industrialisierten Landwirtschaft wird das Angebot geringer

Fledermäuse – eine bedrohte Art

Allein in Deutschland gibt es 25 verschiedene Fledermausarten. Sie sind alle streng geschützt, denn vier von ihnen sind bereits vom Aussterben bedroht. Das liegt nicht an ihren natürlichen Feinden wie Eule oder Marder oder an ihrer geringen Fortpflanzungsrate – Fledermäuse sind Einzelkinder: Die Elterntiere bekommen in der Regel jedes Jahr nur einen Nachwuchs.

Mangel an Beutetieren

Die Bedrohung entsteht durch den Menschen. Die Industrialisierung und Intensivierung der Landwirtschaft hat dazu geführt, dass das Angebot an Beutetieren wie Nachtfaltern, Fluginsekten oder Käfern geringer geworden ist. Die auf diese Nahrung spezialisierten Fledermausarten haben Schwierigkeiten, Nahrung in ausreichender Menge zu finden. Sie sind daher aus vielen ihrer ursprünglichen Lebensräume verschwunden.

Hinzu kommt, dass die nachtaktiven Tiere nicht mehr so leicht einen Unterschlupf finden. Besonders das höhlenreiche Altholz wurde eine Zeit lang gezielt aus dem Wald entfernt. Alte Bergwerksstollen und Keller werden zugeschüttet und Höhlen für Erlebnistourismus ausgebaut. Auch auf Dachböden gelangen die Tiere heute nur noch schwer, denn Hohlwände werden ausgeschäumt und Fugen versiegelt.

Zerstörte Biotope und Nahrungsmangel

Zahlreiche Fledermausarten benötigen auf ihren Hunderten von Kilometern weiten Wanderungen zwischen Sommer- und Winterquartier sichere Rast- und Nahrungsplätze. Die Zerstörung von Biotopen und der Nahrungsmangel haben dazu beigetragen, dass sie aus vielen ihrer ursprünglichen Lebensräume verschwunden sind.

Eine neuere Gefahr droht Fledermäusen durch die Windenergie. Die Tiere können von den Rotorblättern erschlagen werden oder erleiden ein sogenanntes Barotrauma: Dabei werden die inneren Organe der Fledermäuse aufgrund der Verwirbelung und der Druckunterschiede an den Rotorblättern geschädigt, sodass die Tiere ver-



Eine Fledermaus hat eine Motte auf einem Blatt entdeckt und fliegt sie gezielt an

den. Die Zahl der getöteten Tiere ist nicht ausreichend bekannt, es liegen dazu bisher nur Schätzungen vor. Der NABU geht davon aus, dass jährlich 200.000 Tiere durch die Anlagen sterben. Zu den Opfern gehören nicht nur Fledermausarten aus der Region, sondern auch ziehende Arten wie der Große und der Kleine Abendsegler.

Internationale Zusammenarbeit zum Schutz der Tiere

Zum Schutz der Fledermäuse ist internationale Zusammenarbeit notwendig, weil viele Arten zwischen ihren Sommer- und Winterquartieren weite Strecken zurücklegen. Vor diesem Hintergrund wurde EUROBATS geschaffen: ein europaweites Abkommen zur Erhaltung der heimischen Fledermauspopulationen (Agreement on the Conservation of Populations of European Bats), das im Dezember 2021 seinen 30. Jahrestag begeht. Seit seinem Bestehen hat EUROBATS den Fledermausschutz stetig vorangebracht. Mittlerweile haben sich 37 Staaten dazu verpflichtet, die 51 in Europa heimischen Arten zu schützen. Da einige dieser Arten zeitweilig auch nach Nordafrika oder Vorderasien migrieren, können auch Staaten dieser Regionen dem Abkommen beitreten. EUROBATS ist unter dem Umweltabkommen der Vereinten Nationen mit Sitz in Bonn tätig.

Die Flugkorridore der Fledermäuse

EUROBATS fordert, neben der Öffentlichkeitsarbeit auch die Forschung voranzutreiben. Es soll beispielsweise herausgefunden werden, welchen Flugkorridoren die Fledermäuse auf ihren Wanderungen folgen. Das ist eine wichtige Grundlage dafür, um zukünftig die Schäden durch Windkraftanlagen reduzieren zu können. In Deutschland hat das Bundesamt für Naturschutz dies aufgegriffen und eine Studie zu „Wanderwegen der Fledermäuse“ veröffentlicht.

Abschaltzeiten für Windanlagen?

Der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) fordert, zukünftige Windenergieanlagen möglichst nicht in diesen Korridoren zu bauen. Für die bestehenden Anlagen empfehlen die Naturschützer vor allem Abschaltzeiten während der Zugperioden beziehungsweise in Nächten, in denen die Fledermäuse besonders aktiv sind.

Internationale Schutzabkommen

Neben EUROBATS gibt es noch weitere internationale Abkommen, die dem Fledermausschutz dienen, etwa das Bonner Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten oder das Berner Übereinkommen

Dämmerung über die Baumkronen auf der Suche nach Großinsekten fliegen, verlassen andere Arten erst in der Dunkelheit ihr Quartier. Einige Arten finden sich in der Nähe von Laternen, weil deren Licht Insekten anlockt.

Menschen stören nicht

Vor allem bei Wasserfledermäusen ist es möglich, ihre Flugmanöver mit Handscheinwerfern sichtbar zu machen. Diese Tiere jagen meist dicht über der Wasseroberfläche. Allerdings reagieren sie auf das Licht empfindlich, es sollte mit Rotlichtfolie abgedämpft werden. Im Gegensatz zu anderen Säugetieren lassen sich Fledermäuse durch die Anwesenheit von Menschen nicht stören.



Abhängen im Winterschlaf: Das Braune Langohr überwintert in Grotten, Höhlen, Ruinen und unter Dächern. Sie können Kolonien von mehreren Tausend Tieren bilden

über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume.

Innerhalb der Europäischen Union ist das entscheidende Schutzinstrument für Fledermäuse die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, die in ihrem Anhang IV alle Arten der Fledermäuse als „streng zu schützende Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse“ aufführt. In Deutschland ist es durch das Bundesnaturschutzgesetz grundsätzlich verboten, die Tiere zu töten, zu stören oder auch ihre Quartiere zu zerstören.

Fledermäuse beobachten

Die häufigeren Fledermausarten kann auch ein Laie anhand charakteristischer Merkmale gut erkennen. Allerdings ist es gar nicht so leicht, sie überhaupt zu entdecken. Während die etwa amselgroßen Abendsegler schon in der


Die internationale Nacht der Fledermäuse

Jedes Jahr im Spätsommer bieten Naturschutz-Initiativen vielerorts nächtliche Spaziergänge und Exkursionen an. Denn zu dieser Jahreszeit lassen sich Fledermäuse besonders gut beobachten. Sie werden erst nachts aktiv. Zu den Aktionen gehört die „Batnight“, die internationale Nacht der Fledermäuse. Sie findet jährlich im August statt, im Jahr 2021 zum 25. Mal.

Exkursionen und Ausstellungen

Umweltorganisationen in mehr als 30 Ländern bieten dann Exkursionen an oder informieren mit Ausstellungen und Präsentationen über die Lebensweise der faszinierenden Tiere. Eine Übersicht über die bundesweiten Veranstaltungen rund um die „Batnight“ findet sich im Internet auf der Seite des NABU. ➡


Roland Lattwein



NABU:
Fledermäuse – Hilfe für
die Schönen der Nacht



BMU: Fledermäuse



EUROBATS:
Fledermausschutz in
Europa



Spannung und Aufregung bei den Schülerinnen und Schülern vor dem Aufbruch zur Fledermaus-Nachtwanderung im Biosphärenreservat Bliesgau (Saarland)

Höhepunkt für jeden Schullandheim-Aufenthalt

Die Fledermaus-Wanderung

Deutschlandweit gibt es 25 Fledermausarten, deren Populationen oft rückläufig sind. Sofern eine Schulklasse zwischen Mai und September einen mehrtägigen Schullandheim-Aufenthalt durchführt, sollte eine Fledermaus-Wanderung nicht fehlen. Je nach Einbruch der Dunkelheit beginnt die in der Regel zweistündige Wanderung zwischen 19 und 21 Uhr. Sofern das Thema Fledermaus noch nicht vorab behandelt worden ist, sollte eine etwa 20-minütige Einführung mit Fledermausmodell und Fledermauskasten als kleine Einstimmung erfolgen. Auch andere nachtaktive Tiere wie Eulen, Igel, Rehe und Wildschweine sollten dabei kurz angesprochen werden.

Alle Teilnehmenden sollten über wetterfeste Kleidung, festes Schuhwerk und eine Taschenlampe verfügen. Die Taschenlampe sollte erst nach Einbruch der Dunkelheit zum Einsatz kommen und so benutzt werden, dass Mitschülerinnen und Mitschüler nicht geblendet werden. Als Beobachtungspunkte eignen sich sehr gut Waldränder, Lichtungen sowie, wenn vorhanden, auch Wasserflächen. Hier empfiehlt es sich, auch längere Zeit in Lauerstellung und möglichst geräuschlos zu verweilen. Bei Fledermaus-Wanderungen sollte auch nach Möglichkeit ein sogenannter Fledermaus-Detektor (Bat-Detector) zum Einsatz kommen, der die für das menschliche Ohr nicht wahrnehmbaren Fledermauslaute in entsprechende Geräusche übersetzt. Die Geräte sind zu einem Preis zwischen 100 und 200 Euro erhältlich. Wer den Fledermäusen durch den Bau von Sommerquartieren

in Form von Fledermauskästen helfen möchte, findet hierzu auf der Homepage des NABU oder anderer Umweltverbände Anregungen.

Das Verhältnis zwischen Mensch und Fledermaus

Thema der Unterrichtsvorschläge ist das Verhältnis zwischen Mensch und Fledermaus, die Wahrnehmung der Fledermaus in der Bevölkerung sowie der Einfluss des Menschen auf den Lebensraum der Fledermaus.

Als Anlass für den Einsatz im Unterricht bietet sich nicht nur die „Batnight“ Ende August an. Auch Verknüpfungen mit den Themen Biodiversität, Landschaften im Wandel, Ökologie (zum Beispiel mit dem Aspekt Nahrungsnetze), Natur in der Stadt, Mensch und Natur, Natur als Gegenstand von Kunst und, aus aktuellem Anlass, Zoonosen sind beispielsweise möglich.

Ziel der Unterrichtsvorschläge ist, die faszinierenden Tiere sowie die Notwendigkeit und Möglichkeiten ihres Schutzes vorzustellen.

Für Grundschulklassen

Die Leitfragen für die Unterrichtseinheit lauten: Warum finden manche Menschen Fledermäuse unheimlich? Was kann getan werden, um diese Menschen über das tatsächliche Leben der Fledermaus aufzuklären?

Im Fokus steht dabei die Auseinandersetzung mit Fakten und Fiktionen anhand eines Textes über Fledermäuse. Zusätzlich entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Lernplakat, um Mythen über die Fledermaus zu relativieren und über Möglichkeiten des Schutzes aufzuklären.

Die Einheit kann sowohl im Sachunterricht, als auch im Fach Deutsch genutzt werden. Auch ein fächerübergreifender und außerschulischer Einsatz ist möglich.



Junge Fledermausforscher in ganz Deutschland kümmern sich um die gefährdeten Säugetiere

Für die Sekundarstufe

Die Leitfragen für die Unterrichtseinheit lauten: Wie ist das Verhältnis zwischen Menschen und Fledermäusen? Warum ist es wichtig, die Tiere zu schützen?

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung eines eigenen Online-Quiz über Fledermäuse und die dazugehörige Internet-Recherche. Als analoge Alternative entwerfen die Schülerinnen und Schüler Fragen für eine Quizshow, die sie im Verlauf der Unterrichtseinheit gemeinsam durchführen.

Der Einsatz bietet sich insbesondere im Fach Biologie an. Gegebenenfalls lässt sich das Thema jedoch auch mit dem Deutschunterricht verknüpfen, um zum Beispiel die Rolle von Fledermäusen in Romanen und Filmen zu beleuchten. Die Unterrichtseinheit eignet sich ebenfalls für fächerübergreifende und außerschulische Ansätze und Projekte.

Verwandte Themen ...

... zu Umwelt im Unterricht

Vielfalt entdecken: Arten und Ökosysteme in Deutschland

www.Umwelt-im-Unterricht.de – 01/2019)

Schlagworte wie „Insektensterben“ oder „Vogelschwund“ tauchen häufig in den Medien auf. Kein Wunder, denn Fachleute bezeichnen den Zustand der biologischen Vielfalt in Deutschland als alarmierend. Ein Drittel aller Arten sowie knapp zwei Drittel der in Deutschland vorkommenden Biotoptypen sind gefährdet. Was bedeutet das? Und wie könnte der Verlust der biologischen Vielfalt aufgehalten werden?

Wild und wichtig: Warum es Schutzgebiete gibt

www.Umwelt-im-Unterricht.de – 10/2018)

Gebiete, in denen die Natur sich selbst überlassen bleibt, sind äußerst selten in Deutschland. Seit Jahrhunderten nutzen Menschen fast die gesamte urbare Fläche. Doch in manchen Gebieten gelten besondere Regeln zum Schutz der Natur. Und echte Wildnis soll es in Zukunft wieder mehr geben. Warum ist es wichtig, der Natur geschützte Räume zu überlassen?

Intensive Landwirtschaft und Artenschutz – ein Widerspruch?

www.Umwelt-im-Unterricht.de – 12/2017)

Vögel, Insekten, wildwachsende Pflanzen: In der Agrarlandschaft verschwinden Arten in alarmierendem Maß. Dies zeigen verschiedene Studien. Dabei gehören Landwirtschaft und biologische Vielfalt zusammen. Vor allem die intensive Form der Landwirtschaft bedroht diese Vielfalt. Wie kommt es zum Artenrückgang, und wie lässt er sich verhindern?

Insekten in Gefahr

www.Umwelt-im-Unterricht.de – 04/2016)

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Insekten dramatisch zurückgegangen. Dies haben Untersuchungen des Weltbiodiversitätsrats sowie des Naturschutzbunds Deutschland e.V. (NABU) ergeben. Laut NABU betrug der Verlust in Teilen Deutschlands bis zu 80 Prozent. Unter anderem Bienen, Schmetterlinge und Schwebfliegen sind betroffen. Welche Bedeutung haben Insekten für Ökosysteme? Welche Folgen hat das Insektensterben, und was könnte zum Erhalt der Arten getan werden?

Fledermäuse in Schullandheimen



Was Schullandheime für den Schutz der Fledermäuse tun können

Eine Möglichkeit des aktiven Fledermausschutzes ist, Fledermausquartiere und -jagdgebiete zu schaffen oder zu bewahren. Alte Bäume mit Höhlen sollten möglichst erhalten und kleine Einflugschlitze zu Dachböden oder Kellern offen gehalten werden. Eine Alternative können auch Fledermauskästen im Garten sein.

Um das Nahrungsangebot für die Nachtschwärmer zu bereichern, sind Beete mit Blumen geeignet, die ihre Blüten in der Nacht öffnen. So lockt der Duft von Nachtkerze, Lichtnelke, Minze und Co. Falter und andere Insekten an, die den Fledermäusen als Nahrung dienen. Auch ein Teich ist von Vorteil, da Fledermäusen damit ein reichhaltiges Insektenbuffet und eine Wasserquelle geboten werden.

Zudem sollte im Garten ohne Gift gearbeitet werden, um Fledermäuse und andere Lebewesen zu schützen. Denn die Fledermäuse nehmen Pestizide und andere Gifte über die Insekten auf, die sie verspeisen. Die Gifte werden in ihrem Fettgewebe gespeichert. Während des Winterschlafs brauchen die Tiere diese Fettreserven auf, und das darin konzentrierte Gift gelangt in den Organismus. Das kann tödlich sein.



Gebt den Nachtjägern in den Schullandheimen ein Quartier!

Ein Quartier für Fledermäuse ist schnell selbst gebaut. Auf der gegenüberliegenden Seite finden Sie die Bauanleitung und einige Tipps von Fachkundigen. Wer keine Zeit zum Selbermachen hat, der kann fertige Fledermauskästen beim NABU-Shop bestellen.

Wichtige Tipps für Kasten-Bastler

Die Fledermaus-Sachverständigen unterscheiden bei Fledermauskästen zwischen Flachkästen für Spalten bewohnende Arten und sogenannten Raumkästen, die als Ersatz für natürliche Quartiere in Specht- und Asthöhlen dienen. Ein Fledermauskasten ist nicht schwer nachzubauen. Ein paar Dinge sollten Sie beim Bau allerdings beachten, damit die Fledermäuse vor Vögeln und Mardern geschützt sind und sich in ihrem Quartier wohlfühlen:

- Benutzen Sie unbehandeltes Holz mit rauer Oberfläche. Besonders die innere Rückwand des Kastens muss stark aufgeraut sein, damit die Fledermäuse festen Halt finden.
- Bringen Sie die schmale Einflugöffnung an der Kastenunterseite an – Fledermäuse klettern dann nach oben und sind vor Feinden geschützt.
- Bringen Sie die Nistkästen in mindestens vier Meter Höhe an. Übrigens: Sie können Fledermauskästen auch fix und fertig kaufen.



Die Bauanleitung
als Video

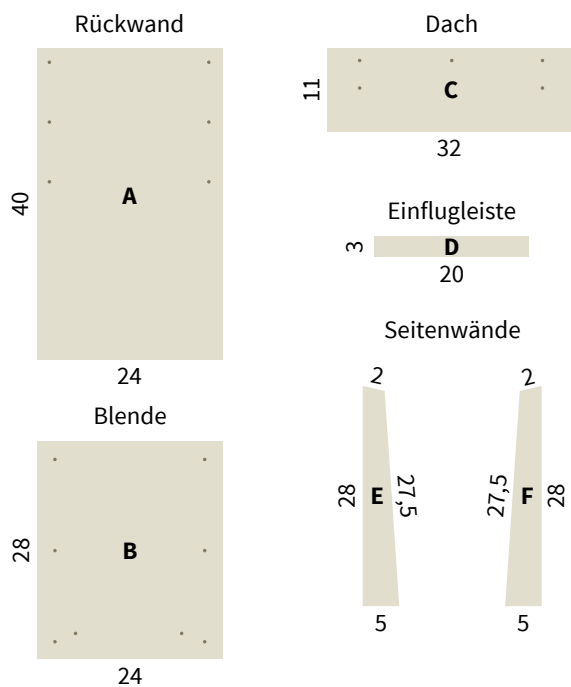


Wer einen Fledermauskasten nicht selbst bauen will, findet günstige Angebote beim NABU.

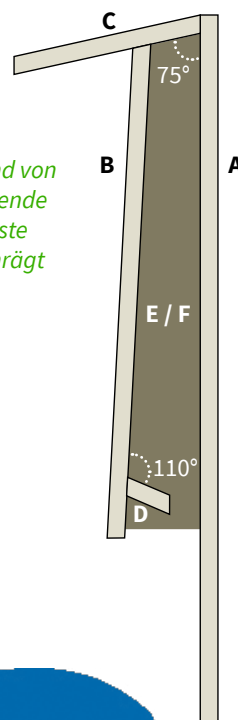
Mission Grün: Fledermausquartier



Maßangaben und Bohrlöcher

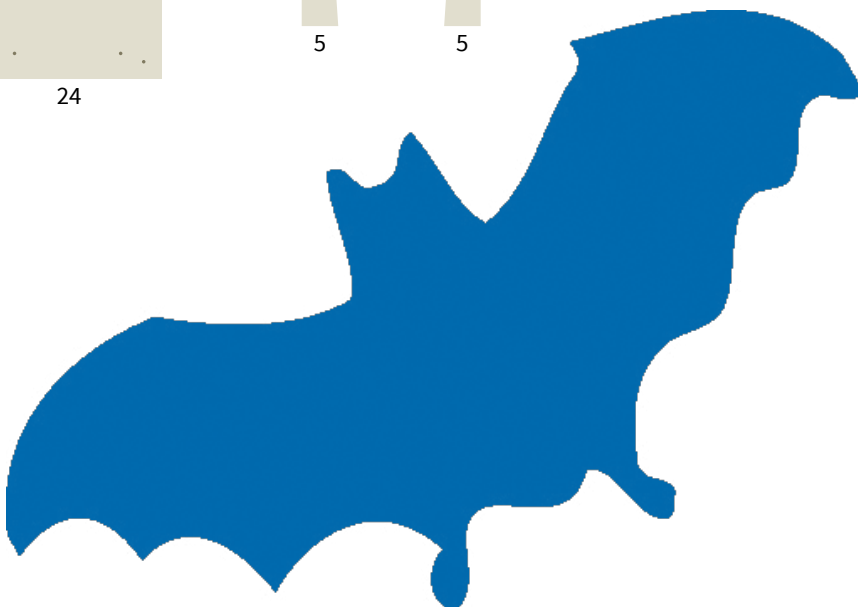


*Hinweis:
Der obere Rand von
Rückwand, Blende
und Einflugleiste
muss angeschrägt
werden!*



Der richtige Standort:

- **wettergeschützt**
- idealerweise Richtung **Süd-Ost / Ost**
- Mehrere Kästen am besten in **verschiedene Himmelsrichtungen** ausrichten, so können die Fledermäuse schnell ihren Standort wechseln, wenn es ihnen z. B. in einem Kasten zu warm oder zu kalt wird.
- Mindestens **4 m** hoch aufhängen, da Fledermäuse die Kästen von unten anfliegen und sich zum Losfliegen fallen lassen.
- Nicht hinter Bäumen oder ähnlichen **Hindernissen** aufhängen



Das Leben der Fledermaus

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Leben der Fledermaus auseinander und lernen, zwischen tatsächlichen Aspekten und erfundenen Geschichten zu unterscheiden. Zudem überlegen sie sich Möglichkeiten dafür, die Tiere zu schützen.

Kompetenzen und Ziele

Die Schülerinnen und Schüler

- erhalten grundlegende Informationen über das Leben der Fledermäuse sowie Möglichkeiten für ihren Schutz,
- schulen ihre Urteilskompetenz und unterscheiden zwischen wahren und falschen Aussagen,
- arbeiten an ihrer Methodenkompetenz, indem sie eine kurze Recherche über Fledermäuse durchführen und Quizfragen zum Thema erstellen,
- verbessern ihre Sozialkompetenz im Rahmen von Gesprächen und Diskussionen,
- entwickeln ihre Präsentationskompetenz, indem sie ihre Quizfragen vortragen.

Umsetzung

Die Leitfragen lauten:

- Warum finden manche Menschen Fledermäuse unheimlich?
- Was kann getan werden, um diese Menschen über das tatsächliche Leben der Fledermaus aufzuklären?

Einstieg

Die folgende Unterrichtseinheit kann sowohl im Präsenzunterricht als auch im Rahmen einer Videokonferenz durchgeführt werden.

Zunächst stellt die Lehrkraft die Leitfragen der Unterrichtseinheit vor. In einem Gesprächskreis erzählen die Schülerinnen und Schüler, was sie über Fledermäuse wissen, was sie damit verbinden und ob sie die Tiere schon einmal gesehen haben. Die Beiträge werden an der Tafel, auf dem Smartboard oder Ähnlichem festgehalten und jeweils der Kategorien „Tatsache“ oder „Geschichte/Erfindung“ zugeordnet.



Beispiel 1
Geräusche von
Fledermäusen



Beispiel 2
Geräusche von
Fledermäusen



Beispiel 3
Fledermausschutz in
Neu-Ulm

Die Lehrkraft spielt Fledermausgeräusche vor und erläutert, warum man die Geräusche nur mit einem speziellen Gerät hören kann und wofür die Fledermäuse die Geräusche machen (mehr Informationen im Hintergrundtext).

Arbeitsphase

Die Lehrkraft liest den Schülerinnen und Schülern eine kurze Geschichte über Fledermäuse vor. Kinder mit hoher Lesekompetenz (vierte Klasse) können den Text auch selbstständig lesen.

Die Geschichte behandelt das Leben einer Fledermaus und veranschaulicht ihr Verhalten und ihren Lebensraum sowie Aspekte der Bedrohung und Möglichkeiten des Schutzes. Unterbrochen wird die Geschichte mit erfundenen Aussagen, Märchen und Mythen.

Die Schülerinnen und Schüler recherchieren in Einzelarbeit beziehungsweise diskutieren in Gruppenarbeit, welche Aspekte der Geschichte Tatsache und welche erfunden sind. Dafür erhalten sie das Aufgabenblatt „Die Fledermaus – Eine wahre Märchengeschichte“ aus dem Material.

Sie nutzen den Inhalt der Geschichte, um drei einfache Quizfragen und die dazugehörigen Antworten zu entwickeln, zum Beispiel Wahr-falsch-Fragen wie „Stimmt es, dass Fledermäuse Blut trinken?“.

Abschluss

Die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Quizfragen im Gesprächskreis vor und beantworten sie gemeinsam. Gleichzeitig sammeln sie neue Fakten über Fledermäuse und halten sie schriftlich fest. Mit Blick auf die erfundenen Aspekte überlegen sie, warum manche Menschen Fledermäuse unheimlich finden. Abschließend diskutieren sie folgende Fragen:

- Was bedeutet es für eine gefährdete Tierart wie die Fledermaus, wenn Menschen sie unheimlich finden?
- Was ist besonders faszinierend an Fledermäusen und was sollten alle Menschen über sie wissen?
- Was kann man tun, um diese Tierart zu schützen?

Insbesondere mit Blick auf die letzte Frage kann ein kurzes Video über den Fledermausschutz geguckt werden, zum Beispiel „Fledermausschutz in Neu-Ulm“.

Erweiterung

- Die Schülerinnen und Schüler fertigen ein Lernplakat an unter dem Motto „Faszination Fledermaus“. Es veranschaulicht interessante Fakten, Aspekte der Bedrohung und Möglichkeiten des Schutzes.

Wer hängt tagsüber rum?

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Leben der Fledermäuse, ihrer ökologischen Bedeutung, den Gründen ihrer Bedrohung sowie den Möglichkeiten des Schutzes auseinander. Dafür entwickeln sie auf Basis eigener Recherche Quizfragen und stellen sie sich gegenseitig.

Kompetenzen und Ziele

Die Schülerinnen und Schüler

- erhalten ausgewählte Informationen über das Leben der Fledermäuse, ihre ökologische Bedeutung sowie die Notwendigkeit und die Möglichkeiten des Schutzes,
- entwickeln ihre Fachkompetenz, indem sie dieses Wissen bei der Gestaltung eines Quiz anwenden,
- verbessern ihre Methodenkompetenz bei der eigenverantwortlichen Gestaltung eines Quiz und der dazugehörigen Recherche,
- schulen ihre Sozialkompetenz im Rahmen von Gesprächen und Diskussionen.

Umsetzung

Die Leitfragen lauten:

- Wie ist das Verhältnis zwischen Menschen und Fledermäusen?
- Warum ist es wichtig, die Tiere zu schützen?

Einstieg

Die folgende Unterrichtseinheit kann sowohl im Präsenzunterricht als auch im Rahmen einer Videokonferenz durchgeführt werden. Zunächst spielt die Lehrkraft Fledermausgeräusche vor – siehe Beispiele Seite 44.

Alle sollen raten, um welches Tier es sich handelt

Die Lehrkraft stellt die Leitfragen der Unterrichtseinheit vor. Wenn es passt (im August und September), macht sie darauf aufmerksam, dass vielerorts Fledermausbeobachtungen möglich sind, und verweist auf die internationale „Batnight“.

Die Schülerinnen und Schüler besprechen im Plenum, was sie von Fledermäusen wissen, womit sie die Tiere assoziieren und wer bereits welche beobachtet hat. Die Beiträge werden an der Tafel, auf dem Smartboard oder Ähnlichem festgehalten. Die Lehrkraft kann darauf hinweisen, dass neben Antworten aus dem Bereich der Biologie auch kulturelle Assoziationen (zum Beispiel Fledermäuse in der Literatur und der Mythologie) möglich sind. Die Aussagen können in „real“ und „fiktiv“ unterteilt werden.

Arbeitsphase

In der Arbeitsphase erstellen die Schülerinnen und Schüler ein eigenes (Online-)Quiz. Dafür recherchieren sie zunächst im Internet zu folgenden Punkten über die Fledermaus:

- Verhalten (das Leben der Fledermaus im Laufe eines Jahres)
- Ernährung und Jagdverhalten
- Ökologische Bedeutung
- Feinde, Bedrohungen und Gefahren
- Möglichkeiten des Schutzes
- Optional: Fledermäuse in Filmen, Romanen und in der Mythologie

Als Hilfsmaterial erhalten sie von der Lehrkraft das Arbeitsmaterial „Das wahre Leben der Fledermaus: ein Quiz“. Es enthält ein Arbeitsblatt inklusive Aufgabenstellung und Anleitung zum Erstellen eines Quiz.

Anhand der Rechercheergebnisse entwickeln die Schülerinnen und Schüler zu den verschiedenen Punkten fünf bis sechs eigene Quizfragen und die dazugehörigen Antwortmöglichkeiten. Die Anzahl der Fragen kann von der Lehrkraft angepasst werden. Mögliche Frageformen sind Single-Choice- (eine Antwort ist richtig), Multiple-Choice- (mehrere Antworten sind richtig) und Wahr-falsch-Fragen.

Mithilfe der Lernplattform „Kahoot“ erstellen die Schülerinnen und Schüler ihr (Online-)Quiz. Bei Bedarf können die einzelnen Fragen auch mit Bildern, Clips und Ähnlichem versehen werden. Die Anleitung zum Erstellen und Versenden eines Quiz auf „Kahoot“ findet sich im Material.

Als analoge Alternative bearbeiten die Schülerinnen und Schüler den Text in diesem Magazin (ab Seite 34) und entwickeln anschließend Quizfragen und die dazugehörigen Antworten. Es ist möglich, die Arbeitsphase sowohl in Einzel- als auch in Kleingruppenarbeit durchzuführen.

Abschluss

Die Schülerinnen und Schüler stellen sich gegenseitig ihre Quizfragen. Bei der Online-Variante versenden die Schülerinnen und Schüler das Quiz an drei Klassenmitglieder beziehungsweise die anderen Gruppen. Bei der Offline-Variante präsentieren sie ihr Quiz im Plenum.

Hinweis der Redaktion: Einige Textpassagen und Kapitel zum Thema Fledermaus beziehen sich auf die Quelle www.umwelt-im-Unterricht.de des BMU (CC BY-SA 4.0)

Schullandheim Kloster Roggenburg

Spirituelle Kraft und erneuerbare Energie

Seit 900 Jahren ist Kloster Roggenburg, südöstlich von Ulm in Schwaben, ein Ort der spirituellen Kraft. Heute wirkt es auch immer stärker als modernes Energiezentrum in Bayern. Ein Haus der Nachhaltigkeit und zukunfts wichtiger Umweltbildung, getreu dem Leitgedanken des Prämonstratenser-Ordens, „zu jedem guten Werk bereit und gerüstet zu sein“.





Das Umweltzentrum Kloster Roggenburg wurde im Niedrigenergiestandard erbaut

Pater Roman Löschinger kann stolz sein auf „sein“ Bildungszentrum. Von Kloster Roggenburg geht eine intensive Wirkung auf die Menschen in der Region aus. Das Bildungszentrum erreicht jährlich 70.000 Menschen als Familien und Gruppen. Roggenburg gilt wegen seiner Energiekonzepte als Klimazentrum in Bayern. „Wir haben einen richtigen Drive,“ sagt Pater Roman, Gründer und Spiritus Rector des Hauses. Zurzeit macht die Corona-Pandemie einen Strich durch die Rechnung. Trotz Mehrkosten und zusätzlichem Personalbedarf haben die Gesellschafter entschieden, zumindest die Tagesveranstaltungen soweit möglich durchzuführen. „Bei Übernachtungen geht grad nix.“ Pater Roman lässt sich nicht unterkriegen: „Wir bleiben am Ball!“

20.000 Übernachtungen zählt das Bildungszentrum sonst jährlich. Es ist wegen seiner großen Nachhaltigkeits-Strahlkraft eins der bedeutendsten Schullandheime Bayerns. Nicht nur wegen des attraktiven Programms der Ökoerlebnistage ([siehe Artikel Seite 50](#)). In der Umweltbildung arbeiten eine Referentin, zwei Erzieherinnen und zwei FÖJler – angesichts der Fülle der Themen und der Gästezahlen eine eher knappe Personalausstattung.

Lebensvernetzung auf der Streuobstwiese

Unter anderem besitzt das Kloster eine Streuobstwiese mit 150 Bäumen. Ein idealer Lernort für junge Menschen, wenn es darum geht, „Lebensvernetzung zu erfahren“, wie Pater Roman sagt. Die jungen Menschen lernen, warum Biodiversität für die Menschheit, aber auch in ihrem

persönlichen Alltag, wichtig ist, kümmern sich je nach Jahreszeit um die Baumpflege, machen Obstverwertung, pressen Saft oder kochen Marmelade ein.

Apropos Ernährung: Das Bildungszentrum betreibt eine „Klimaküche“, bietet vor allem regionale und saisonale Produkte, überwiegend in Bio-Qualität, gewürzt mit Kräutern aus dem kloster eigenen Kräutergarten – der natürlich eine vom mehreren Lernstationen des Umweltbildungszentrums ist. Was liegt da näher, als auch klimagerechtes Kochen in das Veranstaltungsprogramm aufzunehmen.

Waldklimastation des Freistaats

Das Walderlebniszentrum mit Lernrevier ist die einzige von 22 Waldklimastationen Bayerns mit pädagogischem Auftrag. Der Freistaat stellt dafür neben drei Förstern noch Waldarbeiter und einen FÖJler ab. Im Gegenzug nutzt der Staat den ehemaligen 8.000 Hektar großen Klosterwald. „Das Walderlebniszentrum läuft perfekt“, sagt Pater Roman, es ist vom Output her eine der größten Umweltstationen in Bayern.

Vom Freistaat unterstützt

Die Träger des Bildungszentrums für Familie, Umwelt und Kultur am Kloster Roggenburg gGmbH, wie die Einrichtung offiziell heißt, sind der Bezirk Schwaben, der Landkreis Neu-Ulm, die Gemeinde Roggenburg und das Kloster Roggenburg. Sie sichern die wirtschaftliche Grundlage und wirken in Projekten sowie in verschiedensten Angeboten als Netzwerk zusammen. Finanzielle Unterstützung

kommt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz und dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Holzhackschnitzelwärme für elf Partner

Zur alten Klosterzeit war Energie sehr kostbar, man versuchte, mit der Sonne zu leben, und brachte über zahlreiche dezentrale Öfen die Wärme dorthin, wo sie unbedingt vonnöten war. Mit den Sanierungsarbeiten seit 1999 wurde ein beispielhaftes Nutzungs- und Energiekonzept für das gesamte Klosterareal realisiert. Elf Partner brauchten eine Heizung: Kloster, Pfarrgemeinde, Gemeinde, Klostermuseum, Grundschule, Turnhalle, Haus für Kunst und Kultur, Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur, Klosterladen, Hotel Oberes Tor und Klostersternhof.

Massive CO₂-Einsparung

Wie Pater Roman das Konzept umgesetzt hat, ist zukunftsweisend: Gebaut und betrieben wird die Holzhackschnitzelanlage als Nahwärmanlage von der Südwärme AG. Die kommunalen und anderen Kunden kaufen nur die Wärme ab. Dieser sogenannte Contracting-Vertrag läuft bis 2033. Der Biomasse-Anlage liefert 75 Prozent des Gesamt-Wärmebedarfs. Hinzu kommt eine 280 Quadratmeter große Solaranlage für die Warmwassergewinnung.

die Konzepte mit nach Hause nehmen“, sagt Pater Roman. So werden moderne betriebswirtschaftliche Überlegungen mit nachhaltiger Wirkung und pädagogischer Relevanz nach außen getragen.

Zahlreiche Gäste – Schulklassen bei ökologischen Projekttagen, Gemeinderäte, Forstbetriebsgemeinschaften und Fachplanerinnen und -planer – haben sich seither für dieses Konzept interessiert. Ganz nebenbei bedeutet die Zulieferung von Hackschnitzeln für die Forstbetriebsgemeinschaften auch einen wirtschaftlichen Zugewinn und damit auch einen Beitrag zur Stärkung des ländlichen Lebensraums. Damit realisiere sich der Agenda-Prozess in den Bereichen Ökologie, Ökonomie und soziale Entwicklung aufs Neue, meint Pater Roman.

Schullandheime wirken gegen die Vereinzelung

Wenn nicht die Pandemie tiefe Einschnitte brächte. Was Pater Roman am meisten schmerzt, ist, „dass die Begegnungen, von denen wir alle leben, zurzeit nicht statt finden können“. Ohnehin macht ihm die zunehmende Individualisierung in der Gesellschaft Sorgen: „Eine stärkere Vereinzelung würde uns noch mehr verändern.“ Aber erst in der Gemeinschaft wachsen Solidarität und Fürsorge füreinander. Damit komme vor allem der sozialen Bildung, die auch Beziehungen stärkt und fördert, eine besondere Aufgabe zu. Schullandheime seien insofern systemrelevant, weiß Pater Roman. ➡

Roland Lattwein



Hell, freundlich, einladend: das Foyer des Umweltbildungszentrums

Pater Roman: „Wir sparen 175.000 Liter Heizöl ein. In der Klimabilanz sind dies 575 Tonnen CO₂.“ Hinzu kommt ein Belüftungssystem mit Wärmerückgewinnung aus dem Grundwasser, im Sommer auch zur Kühlung. Selbstredend ist das Gebäude des Umweltbildungszentrums nach dem Niedrig-Energie-Standard gebaut. Nebenbei: Neuerdings können Elektroautos an einer E-Ladestation aufgetankt werden.

Firmenvorstände nehmen das Konzept mit

Der Wärmenahverbund kirchlicher und staatlicher Abnehmer in Roggenburg ist zu einem wegweisenden Klimazentrum in Bayern geworden, zu einem Modell für Kommunen und die Industrie. „Bei uns tagen Firmenvorstände, die



Pater Roman, der studierte Theologe und Sozialpädagoge (57), wurde nach seiner Zeit als Landjugendpfarrer der Diözese Augsburg 1986 in Roggenburg Klosterbibliothekar. Sein Orden stellte ihn 1999 für die Konzeption und den Bau des Umweltzentrums frei. Bereits 2005 wurde

das Zentrum Qualitätssiegelträger der „Umweltbildung Bayern“ und hat für seine Umweltprojekte mehrere Dekade-Auszeichnungen der UNESCO erhalten. Der Freistaat zeichnete Pater Roman 2013 mit der Bayerischen Staatsmedaille für Verdienste um die Umwelt aus.

Öko-Erlebnistage im Kloster: Themen-Fundgrube

Die Öko-Erlebnistage des Bildungs- und des Walderlebniszentrums Roggenburg sind ein aufregendes Abenteuer für die Klassengemeinschaft. Die Schulklassen verbringen die Öko-Tage in der Umgebung des Klosters und in den Wäldern des Lernreviers im Roggenburger Forst sowie im hauseigenen Fachraum Umwelt. Das umweltpädagogische Team gestaltet den Aufenthalt nach den Bedürfnissen der Schulklasse. Das naturwissenschaftlich-praktische Programm besteht aus Erlebnisbausteinen.

Im Bildungszentrum

- Auf der Suche nach dem richtigen Weg? Orientierung mit Karte und Kompass (ganzjährig)
- Alles prima mit unserem Klima? Gemeinsam Energie, Wetter und Klima nachspüren (ganzjährig)
- Kunst und Natur: Kreativ sein in und mit der Natur und dabei die Jahreszeiten erleben (ganzjährig)
- Boris der Biber: Das Tier, seinen Lebensraum und noch vieles mehr in und um Roggenburg erleben (ganzjährig)
- Müll ist nicht gleich wertlos: Müll als Ressource kennenlernen, Müll vermeiden und mit scheinbar wertlosem Müll tolle Dinge für den Alltag gestalten (ganzjährig)
- Was ist unter unseren Füßen los? Den Boden, seine Eigenschaften, Bewohner und Bedeutung für uns Menschen erkunden (April bis Oktober)
- Natur erleben rund ums Kloster Roggenburg: Naturnahe Lebensräume um das Kloster Roggenburg mit allen Sinnen erleben (April bis Oktober)
- Von Heilkräutern und anderen Weisheiten: Als Kräuterdetektive Wissenswertes über Heil- und Würzpflanzen herausfinden (Mai bis September)
- Wasser – ein Element in vielen Dimensionen: Eigenschaften, Fähigkeiten und Bewohner von Wasser erforschen (Mai bis September)
- Netzwerk Streuobstwiese: Die Streuobstwiese beim Kloster Roggenburg mit ihren Bewohnern erkunden und im Herbst ihre Erträge ernten (Mai bis Oktober)

- Winterzeit Pulloverzeit: Die Jahreszeit Winter fühlen und verstehen, wie Tiere und Pflanzen diese ohne Heizung und Kamin überstehen (November bis Februar)

Im Walderlebniszentrum

- Waldklimastation zum Anfassen: Zusammenhänge zwischen Wald, Klima und Mensch erforschen (ganzjährig, bevorzugt im Sommer)
- Vom grünen Blatt zum weißen Blatt – Papier herstellen: Im Wald Holz raspeln, Papier schöpfen und mit eigenen Motiven bedrucken (ganzjährig)
- Wald erleben – sehen, riechen, fühlen, hören, schmecken: Mit Spaß den Wald kennenlernen, seine Bäume und Sträucher und vieles mehr (ganzjährig)
- Kunst im Wald – Wald als Künstler: Inspiration aus dem Wald schöpfen, mit Naturmaterialien eigene Werke schaffen (ganzjährig)
- Das Geheimnis des Zapfens: Wie immer wieder neuer Wald entsteht: erkennen, erleben und mitgestalten (März bis April, Oktober bis November)
- Vom Baum zum Möbel: Bei Baumfällung und Bretter sägen dabei sein, selbst einen Stuhl fertigen (Juli bis März)
- Wunderwelt der Pilze: Pilze erforschen und kennenlernen, kochen und probieren (Juli bis Oktober)
- Jagen – gut für Wald und Magen: Warum und wie gejagt wird, einen Hochsitz bauen und mit einem Jäger ansitzen (September bis Mitte Januar)
- Waldpflege – mit der Säge: Bäume aussuchen, kennzeichnen und entnehmen – anstrengend, aber gut für Mensch und Wald (September bis April)
- Leben und leben lassen – Naturschutz im Wald: Für die Lebensräume von Tieren und Pflanzen einen Arbeitseinsatz leisten (Oktober bis März)

Imkern im Umweltzentrum – immer ein spannendes Erlebnis für junge Menschen





Ein Ort des Lernens und des Miteinander

Vor 25 Jahren – im August 1995 – öffnete das Jugendgäste- und -bildungshaus Rothleimmühle seine Türen. Nach dem Umbau des historischen Gebäudes der ältesten Mühle der Stadt Nordhausen entstand ein Ort der Begegnung, des Lernens und des Miteinander.



Als anerkannte Jugendbildungsstätte des Landes Thüringen hat sich die Rothleimmühle zu einer modernen Jugendunterkunft für Kinder- und Jugendgruppen und junge Familien entwickelt. Hauptzielgruppe sind Schulklassen aus den Bundesländern rund um den Harz, aber auch aus Brandenburg, Berlin, Sachsen und Nordrhein-Westfalen. Sie nutzen die Einrichtungen für Projekte und Klassenfahrten.

Profilierung unumgänglich

Recht schnell stand fest, dass eine Profilierung der Einrichtung vonnöten war. Als Kinder- und Jugendunterkunft zwischen Kyffhäuser und Südharz brauchte es eine klare pädagogische Ausrichtung, zielgruppengerechte Programme und einen jugendgemäßen attraktiven Service. Nach einer umfangreichen Machbarkeitsstudie wurde die Einrichtung bereits 1998 als erste Thüringer Jugendunterkunft von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) als GUT-DRAUF-Jugendunterkunft zertifiziert.

Ständige Modernisierung und Erweiterung

Nach und nach veränderten sich die Rahmenbedingungen, dafür den Gästen neben attraktiven Programmen auch eine zeitgemäße Infrastruktur bieten zu können.

So wurden im Außengelände verschiedene Spiel-, Sport- und Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen, zum Beispiel der Grillpavillon, der Freiluftbackofen, Minigolf, Volleyball und Tischtennis. Im November 2011 eröffnete das neue Bettenhaus in der Wallrothstraße. Sechs der 18 Zimmer sind barrierefrei. Alle Zimmer haben ein eigenes Bad mit Dusche und WC.

Insgesamt verfügt die Rothleimmühle über 130 Betten in zwei Häusern. 2014 wurden durch eine neue Kühlzelle auch die Küchenkapazitäten angepasst. Im Februar 2015 konnte auch der erweiterte Speiseraum in Betrieb genommen werden. Somit wurden gute Voraussetzungen dafür geschaffen, den Bedarfen der unterschiedlichen Gästegruppen (Schulklassen, Jugend-, Sport- und Wandergruppen, Familien, Seminargruppen sowie Gruppen mit besonderem Unterstützungsbedarf) gerecht zu werden.

Erlebnispädagogik und interkulturelles Lernen

Eine vielfältige Palette an pädagogischen Programmen geboten steht den vorwiegend jugendlichen Gästen zur

Verfügung. Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit sind attraktive Programme zu Bewegungsförderung, Stressabbau und gesunder Ernährung ebenso wie nachhaltige Bildung und interkulturelles Lernen. Genutzt werden insbesondere Elemente der Spiel- und Erlebnispädagogik sowie der Musikpädagogik.

Durch die Kooperation mit dem am gleichen Standort ansässigen Bildungscampus können den Schulklassen komplette thematische Klassenreisen zum Beispiel zu Inklusion, Europäische Union oder Kinderrechte angeboten werden.

„Klassenreise zur Musik“ mit Rolf Zuckowski

Für Grundschulen gibt es spezielle Programme, unter anderem mit den Schwerpunkten Umwelt und Nachhaltigkeit, „Graslöwen-Klassenfahrt“ oder Musikförderung. Seit 2006 organisiert das Team des Hauses Musikprojekte in Kooperation mit Rolf Zuckowski und seiner Stiftung „Kinder brauchen Musik“. In der Rothleimmühle entstand die gemeinsame Idee zum Konzept der „Klassenreise zur Musik“, die nun zweimal im Jahr einen festen Termin hat (jeweils im November und März) und vier Grundschulklassen aus Thüringen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt in einem gemeinsamen Musicalprojekt vereint.

Pädagogische Kooperation aus der Region

Durch die Kooperationen mit einer Vielzahl von Anbietern pädagogischer Programme aus der Region werden gemeinsame Potenziale noch besser genutzt. Projekte zur Demokratiebildung und Erinnerungsarbeit sind seit Anbeginn ein wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt. Die Kooperation mit der KZ-Gedenkstätte Dora wurde kontinuierlich ausgebaut, zum Beispiel im Rahmen von Gedenkstättenfahrten für Schulklassen ab Klassenstufe 9.

Mehrere Qualitäts-Auszeichnungen

Qualität nimmt im Rahmen von Kinder- und Jugendreisen einen immer größeren Stellenwert ein. Die Rothleimmühle beteiligt sich seit vielen Jahren an überregional bedeutenden Qualitätsmanagementsystemen. Dazu zählen:

- ❖ QMJ – Qualitätsmanagement BundesForum Kinder- und Jugendreisen (3 Sterne)
- ❖ Reisen für Alle – „Barrierefreiheit geprüft“
- ❖ „Bett+Bike“ – Fahrradfreundliche Unterkunft



Der attraktive Neubau



Freundliche und funktionale Zimmer



Der Liedermacher und seine jungen Zuhörerinnen und Zuhörer: Rolf Zuckowski auf der Rothleimmühle

„Kinder spüren ihre Seele beim Singen“

Jeder hat sie schon mitgesungen: „In der Weihnachtsbäckerei“ oder „Die Jahresuhr“. Das Lied „Wie schön, dass du geboren bist“ hört man ständig an Geburtstagen. „Kaum einer hat den musikalischen Alltag hierzulande so geprägt wie Zuckowski“, sagte Gerd Gebhardt, Chef der Deutschen Phono-Akademie, schon vor Jahren bei der „Echo“-Verleihung an den bedeutendsten Kinderliedermacher unserer Zeit. Zuckowski sieht sein Lebenswerk bescheidener. „Vielleicht habe ich den Kindern eine Hand durchs Leben gereicht.“

Als Produzent, Liedertexter und Dirigent beim Eurovision Song Contest feierte Zuckowski bereits Ende der 70er Jahre Erfolge mit der Schweizer Band Peter, Sue & Marc. Außerdem schrieb er Texte für zahlreiche weitere Künstlerinnen und Künstler. Es steht nach wie vor nicht gut um das aktive Musikleben vieler Kinder in unserem Land, sorgt er sich. Seine Stiftung „Kinder brauchen Musik“ setzt sich dafür ein, dass auch Kinder in benachteiligten Lebensverhältnissen aktiv Musik machen und erleben können.

Für seine Verdienste wurde Rolf Zuckowski 2005 mit dem Bundesverdienstkreuz und 2018 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Im Schullandheim Rothleimmühle in Nordhausen ist Zuckowski häufig mit der „Klassenreise zur Musik“ zu Gast. Ein Leuchtturmprojekt. Anlässlich eines Besuchs in Nordhausen sprach *Das Schullandheim* mit dem sympathischen Künstler darüber, warum Kinder aus Schullandheimen wertvolle Impulse mit nach Hause nehmen.

Herr Zuckowski, wie sind Sie dazu gekommen, Musik für Kinder und Familien zu machen?

Das ergab sich aus meinem Familienleben heraus. Unser erstes Kind, Anuschka, hat mit knapp zwei Jahren, das war 1973, begonnen, abends in ihrem Bettchen zu singen. Ihre „Liederfibel“ war dabei immer in ihrer Hand. Die „guten alten Kinderlieder“ aus ihrem Mund zu hören hat mich und meine Frau sehr berührt. Es lag auf der Hand, bald auch Lieder zu erfinden, die mehr mit ihrem täglichen Leben in dieser Zeit zu tun hatten. 1974 brachte uns ein guter Freund die von ihm gezeichnete Bilderserie der „Vogelhochzeit“ ins Haus. Meine Frau war gerade mit dem zweiten Kind schwanger. So wurde aus der Musik für Kinder auch meine Musik für die Familie.

Welchen Wirkung hat die Musik auf die Entwicklung und die Persönlichkeit eines Kindes? Was erfährt es durch Musikhören und Singen?

Kinder spüren beim Singen ihre eigene Seele, das können sie nicht beschreiben, aber es geschieht etwas Elementares in ihnen. Da sie dieses Seelengefühl auch bei anderen Kindern vermuten, entsteht eine beseelte Gemeinschaft, die viel miteinander gestalten und erleben kann. Persönlichkeit entfaltet sich durch aktives Singen und Musizieren. Für ihr weiteres Leben erfahren sie, dass Kreativität und die Gefühlswelt etwas ganz Wichtiges sind, die die vielen rationalen Erfahrungen segensreich ergänzen.

Wie können wir die musikalische Bildung fördern?

Die Kooperation meiner Stiftung mit dem Schullandheim Rothleimmühle in Nordhausen geht zurück auf das Jahr 2004. Damals sammelten wir gemeinsam Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten – so entstand das Format der „Klassenreise zur Musik“. Über die Jahre entwickelten wir das Konzept weiter, organisierten inklusive und auch internationale Projekte und trugen die Idee über die Landesgrenzen hinaus. Ob die Arbeit in den Workshops, die großen Abschlussaufführungen, das gemeinsame Bergfest – all diese

Momente machen das Projekt zu einem unvergesslichen Erlebnis. Lernen am anderen Ort wird hier auch musikalisch gelebt.

Die Räumlichkeiten und das Freigelände des Schullandheims sind ideale Lebensräume dafür, weit über die täglichen Möglichkeiten der Schule hinaus Lern- und Spielerfahrungen zu machen. Die Ganzheitlichkeit von Kopf, Hand und Fuß wird bei unseren „Klassenreisen zur Musik“ intensiv gespürt und als wertvoller Impuls in das weitere Schulleben zu Hause mitgenommen.

Wie können sich Lehrkräfte und Schullandheime für eine „Klassenreise zur Musik“ qualifizieren?

Die Angebote meiner Stiftung „Kinder brauchen Musik“ sind niedrighschwellig. Die gesungenen und gespielten Lieder und die Inszenierung der Abschlussaufführung nehmen die Lehrkräfte als Tondatei und Text/Noten mit in ihren Unterricht. Weitere, ergänzende inhaltliche Angebote können in unserem Stiftungsbüro angefordert werden.

Wir haben in Nordhausen gute Erfahrungen mit Inklusionsprojekten gemacht. Sie sind besonders intensiv und verlangen unseren Workshopcoaches einiges ab. Sie sind dazu gern bereit und nehmen die neuen Erfahrungen für ihre eigene Weiterentwicklung und Qualifikation mit in weitere Projekte. Die Vorbereitung von „Klassenreisen zur Musik“, insbesondere mit inklusivem Schwerpunkt, erfordert intensive Vorbereitungstreffen mit den Lehrkräften.

Welches ist Ihr Lieblingslied aus Ihrem Repertoire?

Zurzeit „Gemeinsam unterwegs“, das Titellied meines aktuellen Albums mit Liedern „im Herbst des Lebens“. Das Lied könnte man als den Soundtrack unserer Familie bezeichnen, das sage ich als Vater von drei erwachsenen Kindern und vier Enkelkindern. Es verbindet unsere Generationen miteinander und öffnet einen positiven Blick in die Zukunft.



Rolf Zuckowski und die Hausherrin des Schullandheims Rothleimmühle, Carmen Witzel, präsentieren die „Klassenreise zur Musik“



Zuckowskis neueste CD „Lieder im Herbst des Lebens“ zum Reinhören

Wie nachhaltig ist unsere Klassenfahrt?



Die Abi-Reise zum Feiern nach Spanien oder die Ski-Reise auf die Alpenpisten – dass Schülerinnen und Schüler mit der Schule ins Ausland verreisen, ist mittlerweile der Normalfall. Der ökologische und soziale Fußabdruck, den diese Schulfahrten hinterlassen, spielt dabei selten eine Rolle – und das selbst an Schulen, die sich ein nachhaltiges Profil gegeben haben.

In einer „fairen“ Schule sollte der ökologische und soziale Fußabdruck einer Klassenfahrt genauso in den Blick genommen werden wie globales Lernen im Unterricht und ökologische und faire Produkte in der Schulcafeteria. Das heißt für die Klassenfahrt zuallererst:

- ❖ Destinationen mit kurzen Anreisestrecken auswählen, das spart Zeit und schont die Umwelt;
- ❖ sich für Schullandheime entscheiden, die in ihrem Betrieb auf Nachhaltigkeit Wert legen;
- ❖ pädagogische Angebote mit Nachhaltigkeitsthemen bevorzugen.

Wie bei fair gehandeltem Kaffee oder Recyclingpapier ist es auch möglich, ein Reiseprodukt zu wählen, das nachhaltig ist. Bevor wir uns auf die Suche nach einem geeigneten Produkt machen, nehmen wir uns Zeit für die Frage nach dem Sinn einer Klassenreise, den Bedarfen der Reisenden und der bereisten Region. Lehrerinnen und Lehrer wünschen sich, dass sich Klassen zu einem sozialen Gemeinschaftsgefüge entwickeln und individuelle Selbstständigkeit erlernt wird. Schülerinnen und Schüler suchen Abenteuer und Abwechslung zum Schulalltag und Erlebnisse, die die Klassengemeinschaft stärken.

Ausflüge und Klassenfahrten sind deshalb wichtige Gelegenheiten dafür, um das Schulleben sozialer zu gestalten. Damit die Klassenfahrt gelingt, sollten besondere Bedarfe und Einschränkungen der Reisenden (zum Beispiel Rollstuhl oder schwere Diabetes) im Vorfeld geklärt werden.

Checkliste: Wie fair ist unsere Schulfahrt?

Um besser nachvollziehen zu können, was eine Schulfahrt zu einer fairen und nachhaltigen Reise macht, teilen wir die Reise in einzelne Segmente auf, die wir individuell betrachten.

An- und Abreise

Erstaunlich, aber wahr – ein voll besetzter Reisebus ergibt den niedrigsten Pro-Kopf-Verbrauch an schädlichen



Schulklassen, die mit Fernzügen oder Reisebussen auf Fahrt gehen, erzeugen siebenmal weniger CO₂ als bei einem Flug (Umweltbundesamt)

CO₂-Emissionen. Die Fahrt mit dem Zug oder einem voll besetzten Kleinbus wird ebenfalls als klimafreundlich eingestuft. Die Abgase des weltweiten Flugverkehrs verändern unser Klima jedoch negativ und sind mit 14 Prozent Anteil an den globalen Emissionen ein ernst zu nehmender Faktor. Ist die Reise mit dem Flugzeug nicht vermeidbar, können bei Klimaschutzorganisationen wie atmosfair CO₂-Emissionen durch Klimaschutzprojekte kompensiert werden. Flugpassagiere zahlen dazu freiwillig einen von den Emissionen abhängigen Beitrag, den atmosfair dazu verwendet, erneuerbare Energien in Ländern des globalen Südens auszubauen.

- ❖ Wir buchen einen passenden, wenn nötig barrierefreien Reisebus, um ans Ziel zu gelangen.
- ❖ Wir wählen einen Zielort, der mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen ist. Der Förderverein der Schule zahlt den Kompensationsbetrag der Klasse, wenn es eine Flugreise sein muss.



Mit eigener Kraft und auf einem selbst gebauten Floß unterwegs sein, ohne die Natur zu stören, das ist ein Projekt des ökologischen Schullandheims Spohns Haus im Biosphärenreservat Bliesgau

Abenteuer erleben, spannende Ausflüge machen – bewusste Mobilität spielt auch am Reiseort eine Rolle. Die Kriterien für Klimafreundlichkeit sind dieselben, nur dass wir hier auch kreativer unterwegs sein können.

- Wir nutzen unsere Muskelkraft (laufen), um an unsere Ziele zu gelangen.
- Wir suchen nach einer Möglichkeit, uns Fahrräder auszuleihen.
- Wir fahren mit dem Schlauchboot oder dem Kanu und stören dabei die Tiere nicht.
- Wir fahren mit dem Reisebus oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Im Bedarfsfall können wir ein barrierefreies Transportmittel nutzen.

Schullandheime mit pädagogisch wertvollen Angeboten



Erlebnispädagogische Angebote begeistern alle Gäste der Schullandheime

Die Häuser des Verbands Deutscher Schullandheime (VDS) bieten immer häufiger erlebnisorientierte Zugänge zu Nachhaltigkeit, Umweltbewusstsein und Eigeninitiative. Die Stärke der VDS-Schullandheime sind Aktivitäten und Angebote im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Von Fledermausaktionen bis

hin zu gemeinsamem Kochen, vom Artenschutz bis zum Klimaschutz, vom globalen Denken zum lokalen Handeln – immer geht es den Verantwortlichen darum, ihre jungen Gäste für eine ökologisch bewusste Lebensführung zu begeistern.

Bildungsangebot

Angebote aus der Erlebnispädagogik, dem globalen Lernen, Gedenkstätten und Museumspädagogik oder der Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung vor Ort geben die Möglichkeit, sich Querschnittsthemen wie Vielfalt, nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung oder Gewaltprävention mit allen Sinnen und handlungsorientiert zu nähern.

- Wir haben das Thema „Nachhaltiger Tourismus“ vor unserer Schulfahrt thematisiert.
- Die Kriterien der Auswahl des Reiseprodukts sind allen Beteiligten bekannt.
- Wir nehmen ein Bildungsangebot eines lokalen Bildungspartners in Anspruch, das für die Kompetenzbereiche der Demokratiebildung, des globalen Lernens oder der Bildung für nachhaltige Entwicklung relevant ist.
- Wir haben als Vorbereitung auf die Reise adäquates Verhalten gegenüber den Menschen in der Gastregion, aber auch gegenüber den Naturschutzgebieten besprochen.

Freizeit



Garantiert CO₂-frei, maximal nachhaltig und gesundheitsfördernd: Wanderungen durch die Natur

Viele Schülerinnen und Schüler freuen sich am meisten auf die Freizeitaktivitäten einer Schulfahrt. Dabei gibt es einige Unterschiede in der Umwelt- und Klimaverträglichkeit der Programmpunkte. Während Aktivitäten im Freien wie Wandern, Gruppenspiele oder Schwimmen im Meer und in Seen wenig bis gar kein CO₂ verbrauchen, schlägt der Besuch von Festivals und Freizeitparks mit viel CO₂ zu Buche. Trauriger Spitzenreiter bleibt das beliebte Skifahren. Der Sport hinterlässt einen riesigen Klima-Fußabdruck in den Bergen: Schneekanonen, Skilifte und Hotelanlagen sind wahre Energiefresser. Außerdem wird beim Bau und beim Betrieb der Anlagen stark ins Ökosystem eingegriffen. Auch hier können möglichst nachhaltige

Skiangebote gewählt werden, bei denen vor Ort auf künstlich präparierte Pisten verzichtet wird. Sie bieten eine gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, nutzen regenerative Energien und lassen nur eine bestimmte Menge an Skifahrerinnen und Skifahrern auf den Berg.

- ❖ Unser Programm setzt auf Naturerlebnis und Aktivitäten im Freien.
- ❖ Wir schaffen Gemeinschaftserlebnisse durch nachhaltige Gruppenaktivitäten.
- ❖ Wir wählen eine Sportart, die wenig ressourcenintensiv ist.
- ❖ An den Programmpunkten können alle Schülerinnen und Schüler teilnehmen.

Unterkunft



Zertifikate wie etwa von Viabono (hier die Nissenhütten der Jugendbildungsstätte Neckarzimmern in Baden-Württemberg) gewährleisten hohe Umweltschutzstandards

Aufgrund des begrenzten Budgets übernachten Klassen und Gruppen häufig in Gästehäusern und Tagungsstätten. Gästehäuser sind viel klimafreundlicher als klassische Hotels, weil etwa weniger Wäsche anfällt. Aber es gibt noch viel mehr, was Unterkünfte fair und klimafreundlich macht. Auf das Detail kommt es hier an.

- ❖ Unsere Unterkunft hat ein Siegel für Nachhaltigkeit oder Umweltfreundlichkeit (zum Beispiel Grünes Siegel, Viabono, EU-Ökolabel).
- ❖ Unsere Unterkunft ist klimaneutral.
- ❖ Unsere Unterkunft arbeitet mit Solarthermie und/oder Solarenergie.
- ❖ Der Strom wird aus 100 Prozent erneuerbarer Energie bezogen.
- ❖ Die verwendeten Reinigungsmittel sind umweltfreundlich.
- ❖ Das Personal der Unterkunft wird fair bezahlt.
- ❖ Die Einstellungspolitik ist innovativ und/oder inklusiv.

- ❖ Die Unterkunft ist umweltfreundlich gebaut und/oder saniert.
- ❖ Die Unterkunft ist barrierefrei.

Verpflegung



Voll auf „Bio“ gehen die Köche im Naturfreundehaus Hannover (Geschäftsführer Alexander Thron und sein Küchenchef Ralf Harting)

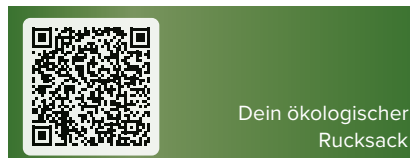
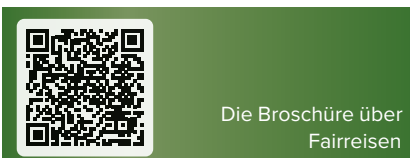
Das Essen kann mit verschiedenen Konzepten zubereitet werden. Unterkünfte können vegetarisch, vegan, regional, bio, slow und fair verpflegen. Konventionell produziertes Fleisch lässt den CO₂-Ausstoß unserer Reise besonders in die Höhe schnellen.

- ❖ Das angebotene Essen ist fleischarm/fleischlos.
- ❖ Das angebotene Essen ist aus biologischem Anbau.
- ❖ Kaffee, Tee, Säfte und Kakao sind aus fairem Handel.
- ❖ Die Verpflegung kann im gesundheitlichen Bedarfsfall individuell abgestimmt werden.

Planungshilfen für faire Schulfahrten

KATE e.V. (Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung Stuttgart) hat in Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Jugendreiseveranstaltern die Infobroschüre „Natürlich fair-reisen – so reisen wir klimafreundlich und nachhaltig“ und einen CO₂-Rechner für Schulfahrten herausgegeben. Da wir oft nicht wissen, wie viel klimaschädliche Emissionen bei Schulfahrten entstehen, können damit die einzelnen Elemente wie Anreise, Unterkunft, Verpflegung etc. leicht und verständlich aufgeschlüsselt und am Ende addiert werden. ➡

Beitrag mit freundlicher Genehmigung von:
www.epiz-berlin.de



Kosten und Finanzierung einer Klassenfahrt

Klassenfahrten sind zweifellos das absolute Highlight im schulischen Alltag – für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte. Denn sie werden von Schulen und Bildungseinrichtungen durchgeführt, um ein gemeinsames soziales Erleben zu ermöglichen. Häufig steht der Spaßfaktor hier absolut im Vordergrund. Deshalb werden von vielen Schulen auch attraktive Reiseziele angesteuert.

Aber natürlich sollen Schülerinnen und Schüler auf einer Klassenfahrt auch etwas lernen, weshalb gern berühmte Museen der Region oder Sehenswürdigkeiten besucht werden. Im Vorfeld stellt sich natürlich nicht nur die Frage, wohin die Reise gehen soll, sondern auch, was sie kosten darf. Es gibt zum Glück sehr wohl einige Möglichkeiten, die es auch Kindern aus wirtschaftlich schwachen Familien ermöglichen, an einer Klassenfahrt teilzunehmen und nicht von der Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden.

Was darf eine Klassenfahrt kosten?

Eine pauschale Aussage darüber, was eine Klassenfahrt kosten darf, lässt sich nicht treffen, weil dies von Schule zu Schule unterschiedlich gehandhabt wird. Der übliche Kostenrahmen für eine Klassenfahrt mit einer Dauer von fünf Tagen liegt in etwa zwischen 150 und 300 Euro je Kind. Jedoch haben die Eltern ein Mitspracherecht, wie teuer die Klassenfahrt wird. Sie haben bei Elternversammlungen die Möglichkeit, über das Reiseziel abzustimmen, sodass sie einen gewissen Einfluss auf die Kosten nehmen können.

Bevor eine Klassenfahrt startet, müssen die Eltern eine Einverständniserklärung abgeben, damit ihr Kind an der Reise teilnehmen darf, womit sie zugleich auch versprechen, dass sie die Kosten dafür übernehmen. Zahlen müssen sie dann aber auch, wenn das Kind nicht teilnehmen kann, weil es plötzlich krank geworden oder

aus irgendwelchen Gründen von der Teilnahme an der Fahrt ausgeschlossen worden ist. Es sei denn, sie haben eine Reiserücktrittsversicherung abgeschlossen. Die Reisekosten beinhalten unter anderem:

- ◆ An- und Abreise,
- ◆ Unterkunft,
- ◆ Eintrittspreise für Museen oder Freizeiteinrichtungen.

Wie wird die Klassenfahrt finanziert?

Die Organisatoren der Fahrt legen ein besonderes Augenmerk darauf, dass die Kosten für eine Fahrt in einem überschaubaren Rahmen bleiben. Beispielsweise indem sie eine günstige Unterkunft in einem Schullandheim buchen.

Weil es für einige Eltern unter Umständen dennoch schwierig ist, den kompletten Betrag für die Reise auf einmal zu bezahlen, sammelt so manche Lehrkraft den Betrag im Vorfeld in monatlichen Raten ein. Die Reisekosten werden also gewissermaßen angespart. Darüber hinaus haben die Klassen auch die Möglichkeit, einen Teil der Reisekosten bei Schulveranstaltungen zu verdienen. Etwa indem sie an einem Stand Kuchen verkaufen.

Finanzierungsmöglichkeiten für sozial schwache Familien

Ein besonderes Problem stellt die Finanzierung der Klassenfahrt für Familien dar, die nur ein geringes Einkommen haben oder Hartz IV beziehen. Bei Letzteren übernimmt das Jobcenter die Kosten, da es sich um

eine Schulveranstaltung handelt und Klassenfahrten zum Grundbedarf der Schülerinnen und Schüler zählen. Allerdings gibt es für die Höhe der Kostenübernahme bundesweit keine einheitliche Regelung. So zahlt die Arge in Hessen zum Beispiel bis zu 300 Euro für eine Klassenfahrt mit einem Ziel innerhalb Deutschlands. Fahrten ins Ausland werden mit bis zu 450 Euro bezuschusst. In anderen Bundesländern wiederum gibt es keine maximale Obergrenze.

Wirtschaftlich schwache Familien haben darüber hinaus noch eine weitere Möglichkeit für die Finanzierung der Klassenreise: In zahlreichen Schulen gibt es Fördervereine, die für die Reisekosten hilfsbedürftiger Kinder geradestehen. Damit es von dieser Seite her einen Zuschuss gibt, müssen die Familien in aller Regel ihre Finanzen offenlegen und zumindest so viel für die Fahrt bezahlen, wie sie aufbringen können. Die Differenz wird dann vom Förderverein übernommen.

Hilfe vom Förderverein

Existiert an der Schule kein Förderverein, sollten die betroffenen Eltern dieses Problem durchaus auf der Elternversammlung ansprechen. Denn es gibt auch Fördervereine außerhalb des schulischen Umfelds, die Kinder und Jugendlicher unterstützen. Gegebenenfalls können aber auch Banken, Versicherungen oder Unternehmen vor Ort angesprochen werden: Sie haben oft ein Budget für soziale Zwecke oder verbuchen diese Spenden im Werbeetat. Denn die Scheck-



© Mediaserver Hamburg

**Nachhaltige Klassenfahrten suchen nicht nach exotischen Zielen, sondern das Besondere im eigenen Land.
Beispiel: Hamburg**

übergabe an die Schulleitung oder die verantwortliche Lehrkraft können sie in den lokalen Medien werbewirksam inszenieren.

Wer bezahlt für die Lehrkräfte?

In der Vergangenheit war es gängige Praxis, dass die Lehrkräfte eine Verzichtserklärung für die Übernahme der Reisekosten abgeben mussten. Immerhin konnten sie den Betrag von der Steuer absetzen, weil Klassenfahrten steuerrechtlich als Aus-

wärtstätigkeiten betrachtet werden. Dieser Praxis hat das Bundesverwaltungsgericht jedoch Ende 2018 einen Riegel vorgeschoben, nachdem sich ein Lehrer aus Baden-Württemberg durch die Instanzen geklagt hatte. Der Grund: Die Richter vertraten die Auffassung, dass Lehrerinnen und Lehrer nicht dazu gezwungen werden dürfen, staatliche Aufgaben aus ihrer eigenen Tasche zu finanzieren.

Zumindest die grün-schwarze Landesregierung in Baden-Württemberg

hat rasch auf das höchstrichterliche Urteil reagiert: Ende 2018 beschloss die Regierung, den Etat für Zuschüsse zu Reisekosten zu verdoppeln. Bereits 2019 standen also mehr als 7,3 Millionen Euro zur Verfügung. Denn man wolle Klassenfahrten auch in Zukunft als selbstverständlichen Teil der Schulbildung erhalten, was jedoch nicht auf Kosten der Lehrkräfte stattfinden dürfe, so Thekla Walker, finanzpolitische Sprecherin der Grünen-Fraktion. ➡

Wer nachhaltig einkauft, kann etwas bewegen

Schullandheim-Verantwortliche, die ihre Hauswirtschaft und Ihren Betrieb nachhaltiger organisieren wollen, finden im Internet reichlich Informationen für fast jede Situation – ob es um den Einkauf von Produkten oder ums Essen und die Energiewirtschaft geht. Doch Vorsicht: Einige Apps sind scharf auf Daten, zumeist für Werbezwecke, manche werden nicht zeitnah aktualisiert. Das Schullandheim stellt die wichtigsten Apps und Siegel vor.



Siegelklarheit

Erkennen Sie Produkte, bei deren Herstellung ökologische und soziale Standards beachtet werden!

Siegelklarheit.de hilft angesichts der Vielfalt der Siegel bei der Orientierung. Den Siegelüberblick hat die Bundesregierung entwickelt. Er wird permanent erweitert.

- Fairer Handel? Umweltfreundliche Produktion? Welche Siegel zeigen das an?
- Wie unterscheiden sich die einzelnen Siegel voneinander?
- Hält ein Siegel, was es verspricht? Wer garantiert das?
- Mit welchen Siegeln wollen sich Unternehmen lediglich ein verantwortungsbewusstes Image geben, Stichwort: „Greenwashing“?
- Welche Siegel helfen tatsächlich, die Umwelt zu schützen? Welche helfen, soziale Zustände bei der Herstellung von Produkten zu verbessern?



Umwelttipps für den Alltag

Woran erkenne ich umweltfreundliche Produkte? Wie kann ich sinnvoll Energie und Kosten sparen? Welchem Siegel kann ich vertrauen? Wie lässt sich Umweltschutz einfach in den Alltag integrieren? Das Umweltbundesamt Antworten: Tipps für „grüne“ Produkte, hilfreiche Links und interessante Hintergrundinformationen. Sehr nutzerfreundlich aufbereitete Informationen über Elektrogeräte, Essen & Trinken, Garten & Freizeit, Haushalt & Wohnen, Heizen & Bauen, Mobilität.



Viabono

Dem Viabono-Zertifikat liegt ein Qualitätskonzept für die Kategorien Hotellerie, Restaurant und Jugendunterkünfte zugrunde, es konzentriert sich auf vier ausgewählte Bereiche: Wasser, Abfall, Energie/Klima und Lebensmittel. Viabono wurde 2001 auf Initiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und des Umweltbundesamts gegründet und wird heute vom Viabono Trägerverein e.V. getragen. Diesem gehören unter anderem der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), das Deutsche Jugendherbergswerk, der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) und der ADAC an.



CodeCheck

Die App berät Sie für einen gesunden und bewussten Einkauf! Nutzen Sie sie, um den Barcode beziehungsweise die EAN-Nummer von Lebensmitteln oder Kosmetik zu scannen. In wenigen Sekunden erfahren Sie, was die Inhaltsstoffe bedeuten. Sie sehen auf einen Blick, ob Produkte vegan, vegetarisch, glutenfrei oder laktosefrei sind oder ob sich Palmöl, Mikroplastik, Nanopartikel, Parabene, Paraffine, zu viel Zucker etc. darin verstecken.



Das „Grüner Strom“-Label (GSL)

Dieses Siegel kennzeichnet Strom aus regenerativen Energiequellen (REG). Es gelten Anforderungen an das Stromprodukt, die Fördermittelverwendung und an das anbietende Unternehmen. Das GSL ist seit 1998 das erste Ökostromlabel in Deutschland. Herausgeber des GSL ist der Verein Grüner Strom Label (e.V.). Träger des Vereins sind verschiedene Umwelt- und Verbraucherverbände sowie Friedensorganisationen: BUND, EUROSOLAR, NABU, DNR, Die VERBRAUCHER INITIATIVE, IPPNW und die NaturwissenschaftlerInnen-Initiative – Verantwortung für Frieden und Zukunftsfähigkeit.



Marine Stewardship Council (MSC)

Dieses Siegel kennzeichnet Fische und Meeresfrüchte aus umweltgerechter Fischerei. Gütesiegel stehen unter besonderer öffentlicher Beobachtung und erfahren auch Kritik: Anfang 2019 hat der NABU beispielsweise eine Studie des NABU-Dachverbands Birdlife International veröffentlicht, die Mängel am MSC-Siegel aufzeigt. Die Studie hat die vom MSC lizenzierten Fischereien untersucht. Mithilfe eines Ampelsystems wurde bewertet, ob der ungewollte Beifang von bedrohten Arten nach der Zertifizierung zurückgeht. Die Studie gibt zahlreiche Empfehlungen zur Verbesserung der Zertifizierungen.



Forest Stewardship Council (FSC)

Dieser Siegel gewährleistet, dass das verwendete Holz aus nachhaltiger und umweltgerechter Waldbewirtschaftung stammt. Das Label findet sich auf Holz- und auf Papierprodukten. Bei Holzprodukten ist das FSC-Siegel sehr empfehlenswert, da die Kriterien im Vergleich zu anderen Siegeln in der Regel strikter und ökologisch hochwertiger sind. Es gelten unter anderem die folgenden FSC-Mindeststandards: Erhalt der biologischen Vielfalt, der Wasserressourcen und Böden sowie Wahrung der Arbeitnehmer- und Landnutzungsrechte. Diese Kriterien haben unabhängig von der Herkunft des Holzes für FSC-zertifizierte Produkte weltweit Gültigkeit.



Blauer Engel

Produkte und Dienstleistungen, die mit dem Blauen Engel ausgezeichnet werden, sind umweltfreundlicher als vergleichbare konventionelle Produkte und Dienstleistungen. Für jede Produktgruppe gibt es spezifische Kriterien, die die mit dem Blauen Engel gekennzeichneten Produkte und Dienstleistungen erfüllen müssen. Dies können zum Beispiel das Verbot gefährlicher Chemikalien oder ein geringer Energieverbrauch sein. Um dabei die technische Entwicklung widerzuspiegeln, überprüft das Umweltbundesamt alle drei bis vier Jahre die Kriterien. Den Blauen Engel gibt es für 120 verschiedene Produktgruppen.



NABU-Siegel-Check

Der „NABU-Siegel-Check“ zeigt auf einen Blick, ob Lebensmittel ökologisch empfehlenswert sind: Indem Verbraucher Logos, Siegel und Label von der Verpackung abfotografieren, erhalten sie über die App sofort Informationen darüber, welche Lebensmittel gut für Umwelt, Klima und Natur sind. Das Bewertungssystem funktioniert nach folgendem Prinzip: Ein grüner Daumen steht für ein unter ökologischen Gesichtspunkten empfehlenswertes Produkt, ein gelber Daumen deutet auf ein gutes Produkt hin, bei dem der Umweltvorteil aber besser ausfallen könnte, und ein roter Daumen signalisiert, dass es sich um keine umweltfreundliche Ware handelt.

Pressearbeit nicht auf die lange Bank schieben

Allein Alltagsbetrieb und Routine erfordern schon die ganze Aufmerksamkeit und viel Engagement. Aufgaben jenseits des Alltags werden da auf die lange Bank geschoben – „das mache ich später!“ – und verschwinden aus dem Blickfeld. „Auch noch Pressearbeit machen?“ Viele trauen sich nicht gern an dieses Thema heran. Dabei geht es um für Schullandheime zentrale Fragen:

- Wie wirkt unser Schullandheim nach außen?
- Was können wir für ein positives Image tun?
- Wie erreichen wir eine bessere öffentliche Wahrnehmung?
- Wie können wir die für unser Haus wichtigen Personen und Institutionen einbinden?
- Wie erreichen und pflegen wir unsere (potenziellen) Gäste?

Gute Öffentlichkeitsarbeit stärkt Image und Umsatz

Indem Sie sich damit befassen, zeigen Sie, dass Ihnen die betriebliche Zukunft und die wirtschaftliche Weiterentwicklung Ihres Hauses am Herzen liegen. Für manche Schullandheime kann eine intensivere strategische Ausrichtung von existenzieller Bedeutung sein. Öffentlichkeitsarbeit ist unverzichtbar, wenn Sie sich im harten Wettbewerb der Klassenfahrten, Jugendfreizeiten und Gruppenreisen behaupten wollen.

Immer mehr entscheiden nach Google und Konsorten

Machen Sie sich nichts vor: Schulen, Lehrkräfte, Eltern und Vereine entscheiden bei der Wahl des Schullandheims immer häufiger nach Bewertungen und Erwähnungen auf Websits, in sozialen Medien, Blogs und auf Google. 40 Prozent der Verbraucherinnen und Verbraucher treffen so heute ihre Kaufentscheidungen, sagt die Statistik. Dabei spielen Berichte in den Medien eine wichtige Rolle. Sie gelten in der Öffentlichkeit, da von unabhängigen Dritten erstellt, als besonders vertrauenswürdig. Schullandheime, die Journalistinnen und Journalisten mit guter Pressearbeit gewinnen, haben hierbei große Vorteile: Systematische Pressearbeit stärkt Image und Umsatz.

Überzeugende Texte sind kein Hexenwerk
Denken Sie daran: Journalistinnen und Journalisten wollen mit guten News gewonnen werden. Da kommt es auf Ihre guten Argumente und Ihre Überzeugungskraft an. Umgekehrt: Wer sich in schlichtem Alltagsdeutsch und taktisch ungeschickt präsentiert, wird nicht wahrgenommen. Dabei ist überzeugendes Schreiben kein Hexenwerk. Einige Schullandheime stellen sich pressemäßig schon sehr geschickt auf, wie Stichproben aus den Websites der Häuser aus allen VDS-Landesverbänden zeigen.

Überzeugende Texte sind kein Hexenwerk

Die Kommunikation nach außen schafft Vertrauen, hält Verbindungen am Leben und stützt das Image. Kommunikation ist eine Langzeitaufgabe. Stellen Sie Ihre Leistungen nicht in den Schatten, sondern treten Sie selbstbewusst in die Öffentlichkeit.

Die Kommunikation nach außen schafft Vertrauen, hält Verbindungen am Leben und stützt das Image. Kommunikation ist eine Langzeitaufgabe. Stellen Sie Ihre Leistungen nicht in den Schatten, sondern treten Sie selbstbewusst in die Öffentlichkeit.

Öffentlichkeitsarbeit und Public Relation (PR)

Beide meinen und wollen dasselbe: das Schullandheim (SLH) bekannt machen, ein positives Image aufbauen, bei Stakeholdern für Vertrauen sorgen:

- ein positiver Außenauftritt, zum Beispiel eine Website mit optimalem Ranking und Traffic,
- Kundenkommunikation auf Augenhöhe, etwa in den sozialen Medien,
- Veranstaltungen,
- einheitliches Erscheinungsbild, Haus-Design (Corporate Design) und
- Corporate Identity – die Mitarbeitenden und Stakeholder des SLH setzen sich mit Überzeugung für die Ziele der Einrichtung ein.

Öffentlichkeitsarbeit schafft indirekte Werte wie Bekanntheit und Image. Sie ist langfristig angelegt. Öffentlichkeitsarbeit umfasst heute auch sämtliche Stakeholderansprachen. Stakeholder sind Personen, Gremien und Institutionen, die zum wirtschaftlichen Erfolg und Image Ihres Schullandheims beitragen sollen.

Pressearbeit

Berichte in der Presse über Ihr SLH wirken glaubwürdiger als Informatio-



Was PR und Marketing erreichen wollen:

Pressearbeit – Öffentlichkeitsarbeit – Public Relations – Marketing

nen, die Sie selbst verbreiten. Fakten von „unabhängigen Dritten“, also in diesem Fall den Medien, kommen bei der Zielgruppe besser an. Pressearbeit ist ein Teil Ihrer gesamten Öffentlichkeitsarbeit. Sie schafft ebenfalls indirekte Werte wie Image, Bekanntheit bei den Medien – mit den wichtigsten Multiplikatoren.

Marketing

Marketing im klassischen Sinn ist absatzorientiert, Das heißt hier wird der

des Marketings können je nach Zielrichtung Informationen über konkrete Schullandheim-Angebote, Telefon-Akquisition oder Newsletter sein.

Journalistinnen und Journalisten ticken wie Goldfische

Die Dauer des öffentlichen Interesses an Themen und Inhalten wird immer kürzer. Gleichzeitig springt das Interesse immer schneller von einem Thema zum nächsten. Der Mensch besitzt nur eine beschränkte Menge an Aufmerk-

Pressemitteilungen und Hunderte von Agenturmeldungen. Dazu kommt der reguläre E-Mail-Verkehr. Und wie der Fisch nehmen sie nur auf, was ihnen gefällt. Um im Bild zu bleiben: Wer die Angel auswirft, also Sie als Schullandheim-Managerin und -Manager, sollte den „Text-Köder“ so aufbereiten, dass er dem Goldfisch schmeckt.

Die Arbeitsbedingungen in den Redaktionen werden immer prekärer. Zeitungsverlage rationalisieren, legen Lokalausgaben zusammen und



Wenn der Angler (= Schullandheim) keinen Köder (= griffige Presseerklärung mit interessanten Fakten) an den Haken macht, beißt kein Goldfisch (=Journalistin/Journalist) an.

Wert auch in Absatzzahlen gemessen. Marketing und Öffentlichkeitsarbeit bedingen sich gegenseitig. Beispiel: Eine Werbeanzeige macht Ihr Unternehmen bekannter. Werben Sie darin für ein neues Produkt, so ist das Ziel, mehr Übernachtungen zu generieren. Eine Anzeige ist meist auf eine kurzfristige Umsatzsteigerung ausgelegt. Eine langfristige Verbesserung des Images lässt sich damit kaum erreichen. Durch einen seriösen Auftritt, zum Beispiel mit einem Interview in der Lokalzeitung oder im Regional-TV, erhöhen Sie hingegen Ihre Glaubwürdigkeit und Bekanntheit. Marketing ist direkt kundenorientiert: Es geht darum, bisherige Gäste zu halten und neue Schulen, Lehrerinnen und Lehrer zu gewinnen. Weitere Mittel

samkeit, hat das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in langjährigen Studien herausgefunden. Durchschnittlich schauen wir alle zehn Minuten auf unser Smartphone. Hinzu kommt eine steigende Flut von miteinander konkurrierenden visuellen und akustischen Reizen, die uns alle etwas Wichtiges mitteilen wollen. Wir können nur einen kleinen Bruchteil aufnehmen und verarbeiten. Der weitaus größte Teil des Nachrichtenflusses versickert in einem großen trüben See.

Darin verhalten sich Journalistinnen und Journalisten wie Goldfische: Sie haben eine ähnlich kurze Aufmerksamkeitsspanne. Schuld daran ist ihre berufsbedingte Informationsüberflutung. Sie bekommen den ganzen Tag über Dutzende von

bauen in Redaktionen Personal ab. Das schafft für Journalistinnen und Journalisten weiteren Druck: Sie haben heute viel weniger Zeit für selbst recherchierte Storys und können zunehmend nur noch der Informationen makeln. Der Zeitdruck in Redaktionen bedeutet, dass durch Sie, wenn Sie eine Information verbreiten wollen, ein besonderen Aufwand entsteht. Ihre Pressearbeit sollte deshalb so gut sein, dass sie ohne große Änderungen publizieren werden kann. Das ist gar nicht so schwierig.

Auch wenn die Presse nicht jedes Thema aufgreift, ist es sinnvoll, sie regelmäßig über Ereignisse und Entwicklungen in Ihrem Haus in Kenntnis zu setzen. So bleiben Sie in Erinnerung. **Wird fortgesetzt**

Ziele für nachhaltige Entwicklung: Armut in jeder

17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung im Schullandheim

Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 wurde 2015 erstmalig in New York ein globaler Handlungs- und Orientierungsrahmen für nachhaltige Entwicklung geschaffen. Die Agenda schafft die Grundlage dafür, weltweiten wirtschaftlichen Fortschritt im Einklang mit sozialer Gerechtigkeit und im Rahmen der ökologischen Grenzen der Erde zu gestalten.

Die 17 globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030, die Sustainable Development Goals

(SDGs), richten sich an alle: die Regierungen weltweit, aber auch die Zivilgesellschaft, die Privatwirtschaft und die Wissenschaft.

Das Schullandheim wird künftig in einer Serie die Nachhaltigkeitsziele vorstellen und auf den Bezug zur pädagogischen und betrieblichen Arbeit in Schullandheimen verweisen.

In dieser Ausgabe: Das SDG 1 – Armut in jeder Form und überall beenden.

Form und überall beendenden

Die Überwindung von Armut ist die größte Herausforderung der Gegenwart. Armut gibt es in vielen Ausprägungen. Absolute Armut, die mitunter existenzbedrohend ist, ist nicht vergleichbar mit der Situation von Menschen mit niedrigem Einkommen in Deutschland. Beide Formen der Armut müssen jedoch bekämpft werden.

Dabei offenbart sich Armut nicht nur durch einen Mangel an finanziellen Ressourcen. Auch in der Bildung, bei der Gesundheit und der Frage, wie Menschen wohnen oder wie sie gesellschaftlich sowie politisch teilhaben, werden Unterschiede deutlich – auch hier bei uns in Deutschland. Bei Menschen mit niedrigem Einkommen beobachtet man eine geringere Lebenserwartung, schlechtere Bildungserfolge, weniger berufliche und gesellschaftliche Teilhabe.



Nachhaltigkeitsziele
der Agenda 2030 für
nachhaltige Ziele

Anteil der extrem Armen sinkt

Die zurückliegende Entwicklung zeigt, dass große Fortschritte bei der Reduzierung der Armut gelingen können: 1970 lebten noch 60 Prozent der Weltbevölkerung in extremer Armut. 2015 erreichte der Anteil der extrem Armen einen Tiefstand von 10 Prozent. Trotz dieser positiven Entwicklung lebten auch im Jahr 2015 weltweit noch über

736 Millionen Menschen in extremer Armut. Die Weltbank macht deutlich, dass die Beseitigung extremer Armut bis 2030 nicht ohne zusätzliche Anstrengungen erfolgreich sein wird. Durch eine breite wirtschaftliche Entwicklung insbesondere in Südasien wird sich extreme Armut zunehmend auf Subsahara-Afrika konzentrieren. Ihre Folgen sind in unserer eng verflochtenen Welt global zu spüren. Eine weitere Reduzierung der Armut in Entwicklungsländern ist deshalb das wichtigste Anliegen deutscher Entwicklungszusammenarbeit.

Die konkreten Ziele:

- Bis 2030 die extreme Armut für alle Menschen überall auf der Welt beseitigen.
- Bis 2030 den Anteil der Männer, Frauen und Kinder jeden Alters, die in Armut in all ihren Dimensionen nach der jeweiligen nationalen Definition leben, mindestens um die Hälfte reduzieren.
- Sozialschutzsysteme und -maßnahmen für alle umsetzen, einschließlich eines Basisschutzes, und bis 2030 eine breite Versorgung der Armen und Schwachen erreichen.

- ❖ Bis 2030 sicherstellen, dass alle Frauen und Männer, insbesondere die Armen und Schwachen, die gleichen Rechte auf wirtschaftliche Ressourcen sowie Zugang zu grundlegenden Diensten, Grundeigentum und Verfügungsgewalt über Grund und Boden und sonstigen Vermögensformen, Erbschaften, natürlichen Ressourcen, geeigneten neuen Technologien und Finanzdienstleistungen einschließlich Mikrofinanzierung haben.
- ❖ Bis 2030 die Widerstandsfähigkeit der Armen und der Menschen in prekären Situationen erhöhen und ihre Exposition und Anfälligkeit gegenüber klimabedingten Extremereignissen und anderen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Schocks und Katastrophen verringern.
- ❖ Eine erhebliche Mobilisierung von Ressourcen aus einer Vielzahl von Quellen gewährleisten, einschließlich durch verbesserte Entwicklungszusammenarbeit, um den Entwicklungsländern und insbesondere den am wenigsten entwickelten Ländern ausreichende und berechenbare Mittel für die Umsetzung von Programmen und Politiken zur Beendigung der Armut in all ihren Dimensionen bereitzustellen.
- ❖ Auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene solide politische Rahmen auf der Grundlage armutsorientierter und geschlechtersensibler Entwicklungsstrategien schaffen, um beschleunigte Investitionen in Maßnahmen zur Beseitigung der Armut zu unterstützen.

Ganzheitliches Verständnis von Armut

Der Agenda 2030 liegt ein ganzheitliches Verständnis von Armut zugrunde. Ziel nachhaltiger Entwicklung ist ein Leben aller Menschen in Würde. Armut kann global dauerhaft nur überwunden werden, wenn die Menschen gleichberechtigten Zugang zu guter Arbeit, hochwertiger Bildung oder Gesundheitsversorgung haben, in Frieden und Sicherheit leben und auf die Gewährung ihrer Rechte vertrauen können.

Dabei müssen alle Menschen auf dem Weg nachhaltiger Entwicklung mitgenommen werden. Das Agenda-2030-Prinzip „Niemanden zurücklassen“ unterstreicht dies im Besonderen. Es fordert, die häufig von Armut und Diskriminierung betroffenen Bevölkerungsteile verstärkt in den Blickpunkt zu nehmen und Chancengleichheit zu fördern.

Umsetzung der Agenda 2030 durch Deutschland

Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) ist ein wichtiger Beitrag Deutschlands zur Umsetzung der Agenda 2030. Sie setzt den Rahmen für eine nachhaltige Politik der Bundesregierung. Ihr Herzstück bildet ein Nachhaltigkeitsmanagementsystem, das Ziele mit konkreten Zeitrah-

men zur Erfüllung und Indikatoren für ein kontinuierliches Monitoring benennt.

Welche Indikatoren geben uns Hinweise auf die Entwicklung von Armut in Deutschland?

Welche Ziele setzt sich die Bundesregierung, um Armut zu bekämpfen? Da Armut viele Facetten hat, entzieht sie sich einer einfachen und eindeutigen Messung. Um dieser Tatsache gerecht zu werden, verfolgt die Bundesregierung in ihrer ausführlichen Armuts- und Reichtumsberichterstattung einen umfassenden Ansatz. Das Indikatorenset des Armuts- und Reichtumsberichts umfasst eine Vielzahl von Indikatoren aus verschiedenen Bereichen. Für die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie wurde daraus beispielhaft der Indikator der (erheblichen) materiellen Entbehrung (materielle Deprivation) ausgewählt und mit folgenden zwei Zielen verankert:

Materielle Entbehrung. Ziel ist es, dass der Anteil der Personen in Deutschland, die materiell depriviert sind, bis 2030 deutlich unter dem Durchschnitt in der EU bleibt.

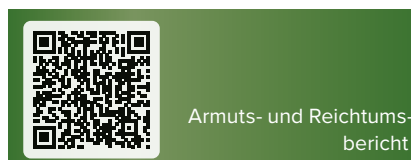
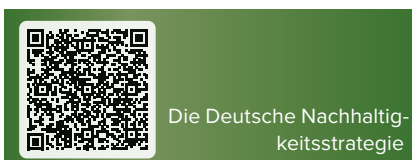
Erhebliche materielle Entbehrung. Ziel ist es, dass der Anteil der Personen, die erheblich materiell depriviert sind, bis 2030 deutlich unter dem Durchschnitt in der EU bleibt. Materielle Entbehrung beschreibt den Mangel an bestimmten Gebrauchsgütern und den unfreiwilligen Verzicht auf ausgewählten Konsum aus finanziellen Gründen und dient somit dem Erkennen individueller Mangelsituationen. Um das zu messen, wurden neun Kriterien aufgestellt, zum Beispiel der Verzicht auf ein Auto, eine Waschmaschine oder Schwierigkeiten bei der Zahlung der Miete. Wenn vier von neun Kriterien erfüllt sind, geht man von einer erheblichen Entbehrung aus.

Der alle zwei Jahre vorzulegende Indikatorenbericht des Statistischen Bundesamts zeigt, wie sich die Indikatoren der Strategie entwickelt haben sowie ob und wie die Ziele erreicht wurden beziehungsweise voraussichtlich erreicht werden. Die Bundesregierung berichtet darüber hinaus in jeder Legislaturperiode im „Armuts- und Reichtumsbericht zur sozialen Lage in Deutschland“. Er zeigt die unterschiedlichen Ursachen von Armut in Deutschland auf und gibt Auskunft über das Ausmaß von Armut.

Wie steht es um die Armutsbekämpfung in Deutschland?

Stabilität und kontinuierliches Wirtschaftswachstum haben zur höchsten Beschäftigtenzahl und zur niedrigsten Arbeitslosigkeit seit der Wiedervereinigung geführt. Löhne, Gehälter und Renten steigen seit Jahren deutlich. Trotz der guten Entwicklung am Arbeitsmarkt ist der Anteil derjenigen, die wegen eines vergleichsweise niedrigen Einkommens als armutsgefährdet gelten, in den vergangenen Jahren leicht angestiegen. „Armutsgefährdet“ ist, wer über ein Einkommen unterhalb von 60 Prozent des mittleren Einkommens verfügt.

Bekämpfung von (relativer) Armut ist auch für eine reiche Nation wie Deutschland eine Herausforderung. Jedoch zeigt sich im EU-Vergleich für





Die soziale Herkunft bestimmt in Deutschland stärker als in anderen EU-Ländern, wer im Leben arm bleibt

Deutschland eine unterdurchschnittliche Armutsrisikoquote bei einem überdurchschnittlichen Einkommensniveau. Der Anteil der erheblich materiell Deprivierten liegt in Deutschland mit unter 4 Prozent der Gesamtbevölkerung deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Auch die Ungleichheit der Nettoeinkommen ist seit dem Jahr 2005 weitgehend konstant geblieben. Die Ungleichheit der Vermögen ist dagegen in Deutschland im internationalen Vergleich anhaltend hoch.

Gute Bildung – der Schlüssel für selbstbestimmtes Leben
Wenn Leistung und individuelle Fähigkeiten für die Zukunft eines Menschen entscheidend sein sollen und nicht die soziale Herkunft, sind Bildung und Qualifizierung die Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben. Mit der Nationalen Weiterbildungsstrategie wird die Bundesregierung unter Federführung von BMAS und BMBF gemeinsam mit Sozialpartnern und Ländern Antworten für die Gestaltung des digitalen Wandels und für eine nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit erarbeiten. Ein Ziel der Strategie ist es, Weiterbildungsprogramme von Bund und Ländern zu bündeln und eine neue Weiterbildungskultur zu etablieren.

Entlastung für Familien

Zur Bekämpfung der Kinderarmut sollen einkommensschwache Familien, insbesondere auch Alleinerziehende und kinderreiche Familien, deutlich entlastet werden. Der Kinderzuschlag soll zukünftig gemeinsam mit dem Kindergeld und den Bildungs- und Teilhabeleistungen den Mindestbedarf des sächlichen Existenzminimums (derzeit 446 Euro ab 2021) decken. Des Weiteren sind beim Bildungspaket folgende Leistungsverbesserungen vorgesehen:

- eine Verdeutlichung, dass Lernförderung bereits im ersten Schulhalbjahr in Betracht kommt.
- der Wegfall des Eigenanteils beim gemeinschaftlichen Mittagessen in Schule, Kita und Kindertagespflege sowie bei der Schülerbeförderung;
- eine Erhöhung des sog. Schulbedarfspaketes (zum Beispiel mit Stiften, Heften, Ranzen);

- eine Verdeutlichung, dass Lernförderung bereits im ersten Schulhalbjahr in Betracht kommt.


Was macht Deutschland zur Beseitigung extremer Armut in Entwicklungsländern?

Die Überwindung von Armut und Hunger in der Welt ist das zentrale Ziel deutscher Entwicklungspolitik. Die Bundesregierung will die ländlichen Räume auch im Rahmen der Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“ stärken und stellt die Förderung von Kleinbäuerinnen und -bauern, lokale nachhaltige Lösungen sowie genossenschaftliche Ansätze in den Vordergrund. Die Förderung soll vorrangig der Lebensmittelproduktion für lokale Märkte dienen.

Zusammenarbeit mit Afrika

Die Bundesregierung hat ihre Zusammenarbeit mit dem afrikanischen Kontinent deutlich intensiviert und mit einer Vielzahl von Initiativen neue inhaltliche Impulse gesetzt: für Frieden und Sicherheit in Afrika, nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung und die Steuerung von Migration. Auch die EU und Afrika streben derzeit eine Erneuerung und Vertiefung ihrer Zusammenarbeit an. Die im aktuellen Koalitionsvertrag festgelegte Fortschreibung und Aktualisierung der afrikapolitischen Leitlinien der Bundesregierung aus dem Jahr 2014 sind Ausdruck dieses anhaltenden Engagements.

Ein Schwerpunkt der afrikapolitischen Aktivitäten der Bundesregierung sind konkrete Maßnahmen für mehr Investitionen und Arbeitsplätze vor Ort. Denn nur ein wirtschaftlich starkes Afrika schafft Jobs und Wohlstand und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Bekämpfung der Armut in Afrika.

Insbesondere der Mangel an Fachkräften ist ein großes Hemmnis für Unternehmen in Afrika. Daher ist die Förderung der Berufsausbildung ein Schwerpunkt der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.  **Roland Lattwein**

Armut in der Welt:

Was Schullandheime tun können



Auch die Schullandheime als Verbraucher können etwas zu möglichen Lösungen beitragen. Denn Konsumgewohnheiten beeinflussen den Markt und die Produktion.

- ❖ Weniger Fleisch verarbeiten/verbrauchen:
Für die Produktion von Fleisch werden vergleichsweise große Mengen an Wasser und an Fläche benötigt. Eine Ernährung mit weniger Fleisch hilft, die weltweit zur Verfügung stehenden Ressourcen effizienter zu nutzen.

*Siehe auch **Das Schullandheim 2/19**.*

- ❖ Problematische Importe vermeiden:
Wer sich beim Einkaufen darüber informiert, unter welchen Bedingungen importierte Produkte hergestellt wurden, kann Einfluss auf die Arbeits- und Produktionsbedingungen – auch in entfernten Ländern – ausüben und gleichzeitig verhindern, dass falsche Anreize zu umweltbeeinträchtigenden Anbaumethoden führen.

- ❖ Auf fairen und biologischen Anbau achten:
Bei manchen Produkten kann auch ein Blick auf die Inhaltsstoffe helfen. Zum Beispiel enthalten viele Lebensmittel und Kosmetikprodukte Palmöl. 85 Prozent der Weltproduktion stammen aus Malaysia und Indonesien, wo für den Anbau von Ölpalmen teilweise illegal Regenwälder gerodet werden. Eine Alternative sind zertifizierte Produkte – zum Beispiel mit dem Bio-Siegel – aus umweltverträglichem Anbau.
- ❖ Regional und saisonal konsumieren:
Auf bestimmte Produkte verzichten muss niemand, aber oft lohnt sich ein Blick in den Kalender. Denn viele Lebensmittel haben einen unterschiedlichen ökologischen Fußabdruck – je nach Jahreszeit. Nicht alle Produkte, die im Regal stehen, können das ganze Jahr über in Deutschland oder seinen Nachbarländern angebaut werden. Erdbeeren, die es im Winter zu kaufen gibt, haben also einen viel weiteren Weg hinter sich als Erdbeeren, die bei uns im Juni angeboten werden.

Pädagogisches Material:

Altersgerecht aufbereitete Informationen

Helles-Koepfchen.de

Die größte deutschsprachige Suchmaschine für Kinder, www.helles-koepfchen.de, wurde bereits im Jahr 2004 gegründet. Sie ist ein beliebtes Recherche-Tool, mit dem Schülerinnen und Schüler selbstständig nach kindgerechten Inhalten suchen können. Die Website bietet ein umfangreiches redaktionelles Angebot, das Kindern und Jugendlichen Wissen vermittelt und ihr Interesse für politische, gesellschaftliche, kulturelle und naturwissenschaftliche Themen weckt.

Neben Reportagen und Wissensartikeln sind für die Zielgruppe auch im schulischen Kontext wichtige Themen lexikalisch aufbereitet und über die Suchmaschine zugänglich. Mit ihr können junge Nutzerinnen und Nutzer auch andere qualitätsvolle und für sie geeignete Kinderseiten sicher aufrufen. Hier geht es zum Beispiel zu den Themen Armut und Reichtum



Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum

Weiteres Material bietet die Ausarbeitung der Lehrerinnen- und Lehrer-Fortbildung Baden-Württemberg: Die Schülerinnen und Schüler können anhand der bereitgestellten Informationen Armut und Reichtum im Hinblick auf die Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens altersangemessen analysieren und die Bedeutung der Einhaltung der Menschenrechte für ein menschenwürdiges und gerechtes Leben erklären. Sie können verschiedene Möglichkeiten aufzeigen, sich für gerechte und menschenwürdige Lebensverhältnisse einzusetzen.



Schulen – gemeinsam für Afrika

Diese 36-Seiten-Dokumentation mit Arbeitsblättern ist für die Sekundarstufe I und II geeignet. Die Arbeitsblätter können unabhängig voneinander im Unterricht oder mit kreativen Mitteln auch in einer weiterführenden Projektwoche im Schullandheim behandelt werden. Im Sinne des globalen Lernens ist bei jedem Themenschwerpunkt die persönliche Erfahrung der Schülerinnen und Schüler der Bezugspunkt. Die Themen Armut und Ernährung betreffen den Alltag der Kinder und Jugendlichen bei uns, auch wenn die Erfahrung von „Hunger“ ihnen zumindest – im Gegensatz zur Generation ihrer Großeltern – erspart bleibt.



Kinderarmut

Die Sendung Logo! Berichtet kurz darüber, was es für ein Kind in Deutschland bedeutet, arm zu sein.



Zwei Kinder, zwei Welten – Armut und Reichtum in Deutschland

Zwei Kinder, zwei Familien, sie leben in Erfurt, nur fünf Kilometer voneinander entfernt und doch in zwei ganz verschiedenen Welten. Die einen können sich Wünsche erfüllen, der Alltag der anderen wird vom Sparen beherrscht. Gerade vor Weihnachten zeigt sich, was Kinder armer Familien von denen wohlhabender Familien unterscheidet



Schullandheime als Orte der Demokratiebildung und der nachhaltigen Entwicklung



Zusammen die Welt entdecken und fürs Leben lernen: Das erwarten die Schülerinnen und Schüler von Klassenfahrten. Die Ansprüche der Jugend ändern sich, nicht erst seit den Friday-for-Future-Protesten. Auch die 240 Schullandheime in Deutschland sind Teil dieses Wandels. Wie kann die Bildungspolitik sie in ihrem gesellschaftlichen Auftrag unterstützen? Fragen an die saarländische Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot während der VDS-Regional-konferenz im Schullandheim Braunshausen im nördlichen Saarland.

Frau Ministerin, sprechen wir über Ihre Klassenfahrten, über Ihre Entdeckung der Welt. Haben Sie damals persönlich etwas für Ihr Leben mitnehmen können?

Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot: Natürlich! An die Fahrten während meiner eigenen Schulzeit kann ich mich gut erinnern. So geht es sicherlich vielen Menschen. In besonders positiver Erinnerung habe ich eine Fahrt nach Châtel-sur-Moselle in Frankreich. Auf dem Programm standen Bogenschießen, Wappenkunde und ein Ausflug nach Nancy. Daraus ist auch eine Brieffreundschaft ent-

standen. Gute Erinnerungen habe ich auch an die Zeltlager am Max-Braun-Zentrum. Teure Urlaube können sich längst nicht alle Familien leisten. Das war bei mir auch so. Klassenfahrten sind umso wichtigere Gelegenheiten, andere Orte kennenzulernen.

Klassenfahrt, das heißt seit jeher für junge Menschen soziales Miteinander lernen, sportlich aktiv sein oder Städte und Natur erkunden. Heute bewegen Schülerinnen und Schüler stärker die Zukunftsfragen zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Welche Antworten haben Sie darauf?

Das Engagement vieler Schülerinnen und Schüler bei Fridays for Future ist ein ermutigendes Zeichen sowohl für die Demokratiebildung als auch für die Bildung für nachhaltige Entwicklung in unserem Land. Junge Menschen wollen politisch ernst genommen werden – und das sollten sie auch.

Schullandheime bieten gute Möglichkeiten dafür, Themen wie Nachhaltigkeit und Klimaschutz aufzunehmen. Die Bildungsinhalte greifen hier ineinander, ergänzen und verstärken sich. Mit Spohns Haus und der BiberBurg Berschweiler haben wir gleich zwei mit explizit ökologischem Schwerpunkt.



Eine Allianz für die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Mitte: VDS-Vize Horst Cürette überreicht der saarländischen Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot die BNE-Schatztruhe für Erlebnis- und Entdecker-Touren in der Natur, gefüllt mit spannenden Geschichten und Informationen. Die Kiste hat einen Wert von 250 Euro. Für Schullandheime gibt es sie kostenlos. Weitere BNE-Förderer, von links nach rechts: Dr. Theophil Gallo, Landrat des Saarpfalz-Kreises, Carmen Witzel vom Jugendgäste- und Bildungshaus Rothleimmühle, Erhard Beutel vom VDS-Vorstand, Hans Bollinger, Vorsitzender des Vereins für europäische Umweltbildung VEUBE, des Trägervereins des Schullandheims Spohns Haus im Biospärenreservat Bliesgau (Saarland); und von rechts nach links: Heiko Frost, VDS-Vorsitzender, und Mathias Meßoll, BNE-Experte vom Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz

Auf der didacta 2019 forderten Bildungsexperten, dass das Thema Nachhaltigkeit in der Bildungspolitik strukturell verstärkt werden müsse, in der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte und in Lehrplänen zum Beispiel. Eine Herausforderung für die Bildungspolitik?

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft und deshalb fest in den Lehrplänen der einzelnen Fächer verankert. Beim Landesinstitut für Pädagogik und Medien haben wir dazu Fortbildungen für Lehrkräfte, und Schulen mit entsprechendem Profil

zeichnen wir als „Schulen der Nachhaltigkeit“ aus. Aufenthalte in Schullandheimen können die Beschäftigung mit diesen Themen im Unterricht gut ergänzen.

Der Schulfahrtenerlass Ihres Ministeriums definiert Schullandheimaufenthalte als Unterricht außerhalb des Schulgeländes. Was bedeutet das für die Qualität der Schullandheimangebote?

Der Schulfahrtenerlass regelt die Bildungs- und Erziehungsarbeit an außerschulischen Lernorten, etwa für Schulwanderungen und Klassen-

fahrten. Sie sind aus gutem Grund fester Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit an unseren Schulen. Schülerinnen und Schüler bekommen einen anderen Zugang zu Unterrichtsthemen, im besten Fall werden sie direkt erlebbar.

Mehrtägige Schulfahrten stellen höhere Anforderungen an die kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Deshalb haben wir im Erlass geregelt, dass in den Klassenstufen 3 bis 6 Schulfahrten nur innerhalb des Saarlands sowie dem grenznahen Bereich von Rheinland-Pfalz,

Frankreich und Luxemburg und als Schullandheimaufenthalte zulässig sind.

In den unteren Klassen legen Lehrkräfte häufig einen Schwerpunkt darauf, eine Klassengemeinschaft aufzubauen. Es geht darum, ein Vertrauensverhältnis zwischen Schülerinnen und Schülern sowie ihren Lehrkräften herzustellen, zum Beispiel durch die gemeinsame Arbeit an einem Unterrichtsprojekt. Viele Häuser unterstützen das mit eigenen pädagogischen Angeboten und dem Setzen von Schwerpunkten.

Klassenfahrten zur Erholung oder mit touristischem Charakter werden im Saarland nicht genehmigt. Sie räumen auf mit Ballermann und Balaton, setzen Grenzen bei den Kosten. Ein besonderes Anliegen der Sozialdemokratin Streichert-Clivot?

In den höheren Klassen wächst der Radius der Unternehmungen. Beispielsweise, um Länder kennenzulernen, deren Sprache unsere Schülerinnen und Schüler lernen. Aber auch diese Aufenthalte dienen in erster Linie Bildungs- und Erziehungszwecken. Dass solche Fahrten Freude bereiten und oft lebenslang in guter Erinnerung bleiben, ist ein positiver Nebeneffekt.

Mir ist wichtig, dass alle Schülerinnen und Schüler an Klassenfahrten teilnehmen können. Deshalb haben wir die finanzielle Belastung für Familien gedeckelt. In der Vergangenheit haben Kosten für Fahrten die finanziellen Möglichkeiten vieler überschritten. Das ging so weit, dass Eltern ihre Kinder vor Klassenfahrten krankgemeldet haben oder sie erst gar nicht auf Gymnasien schickten – weil diese häufiger kostenintensive Fahrten unternahmen.

Wir haben viele positive Rückmeldungen zum Erlass bekommen – insbesondere von den Eltern, die dankbar sind, dass wir dem Wetteifern mancher Schulen um die üppigsten Reiseprogramme einen Riegel vorgeschoben haben. Außerdem war

es notwendig, dass Lehrkräfte endlich eine Erstattung ihrer Dienstreisekosten erhalten. Vorher mussten sie für die Kosten der Fahrten in Gänze selbst aufkommen. Jetzt erhalten sie eine Pauschalvergütung.

Bei ökologischen oder erlebnispädagogischen Angeboten darf die Höchstgrenze um den entsprechenden Betrag überschritten werden ...

... weil die Auseinandersetzung mit diesen Themen durch ihre Komplexität unter Umständen mehr Zeit in Anspruch nimmt. Dafür gibt es Ausnahmen. Grundsätzlich gilt, dass Aufenthalte in Schullandheimen in den Klassenstufen 3 und 4 zeitlich auf drei Tage begrenzt sind.

Schullandheime mit qualifizierten Pädagogikkonzepten können ohne staatliche Hilfe nicht überleben. Die Landesregierung fördert seit Jahren die vier saarländischen Häuser. Welche Ziele verfolgen Sie?

Wir unterstützen und entlasten Familien mit Zuschüssen zu den Fahrtkosten. Das kommt auch den als förderungswürdig anerkannten Schullandheimen zugute. Das Land fördert die Häuser also indirekt. Erstes Ziel ist jedoch, Familien zu entlasten und allen Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an den Aufenthalten zu ermöglichen.

Die dafür geltenden „Richtlinien für die Gewährung von Zuschüssen an Schülerinnen und Schüler zu den Kosten von Schullandheimaufenthalten“ wurden 1996 erlassen und 2010 aktualisiert. Hier sind Anpassungen notwendig. Die dort aufgeführte Jugendbildungsstätte „Angela Braun“ in Ludweiler wird nicht mehr betrieben, vier Schullandheime haben sich zum Landesverband Saarland im Verband Deutscher Schullandheime zusammengeschlossen. Die Jugendherberge Dreisbach ist nicht Mitglied dieses Verbands. Andere Häuser, etwa die Jugendbildungsstätte Braunshausen, möchten als förderungswürdig anerkannt werden.

Der Schulfahrtenerlass macht klar, dass zur Durchführung von Schullandheimaufenthalten grundsätzlich die Angebote der für Schullandheimpädagogik geeigneten Einrichtungen genutzt werden sollen. Über geeignete Häuser informieren wir auf dem Bildungsserver. Letztlich haben es die Lehrkräfte in der Hand, welche Häuser sie anfragen. Ein wesentlicher Punkt dafür sind die pädagogischen Möglichkeiten, die sich vor Ort bieten.

Schullandheime sind Partner in der schulischen Bildung. Was wünschen Sie sich von ihnen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit?

Schullandheimaufenthalte sind ein wichtiger Baustein für die Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler. Das waren sie schon bei ihrer Gründung und werden es auch in Zukunft sein. Es hat ein enormer Modernisierungsprozess stattgefunden. Das betrifft nicht nur die Gebäude, sondern insbesondere auch die pädagogischen Angebote. Viele Lehrkräfte schätzen das und nehmen die Angebote gern an. Die Schullandheime müssen sich permanent weiterentwickeln, damit sie dauerhaft pädagogisch attraktive Ziele für Schulfahrten bleiben. Dass sie das können, haben sie bereits bewiesen.

Die Fragen an die Ministerin stellte Roland Lattwein anlässlich der VDS-Regionalkonferenz im Schullandheim Braunshausen im Januar 2020.

Kooperation des VDS mit dem VdK:

Junge Menschen als Botschafter des Friedens

Erste Kontakte bezüglich einer Kooperation fanden zwischen den beiden Verbandsspitzen bereits auf der didacta in Köln im Februar 2018 statt. Für beide Seiten kann diese Zusammenarbeit bedeutsam sein und gemeinsam Früchte tragen. Schullandheimaufenthalte sind hervorragend dafür geeignet, Kinder und Jugendliche mit wichtigen Themen der „Erinnerungskultur“ – auch in ihrem persönlichen Umfeld – zur Friedenserziehung und zur Demokratiefähigkeit zu sensibilisieren. Hier kann der VdK mit seinen Bildungsreferentinnen und Referenten in den Landesverbänden eine wichtige Unterstützungsarbeit leisten, aber auch in der Vor- und Nachbereitung der in den Schullandheimen durchgeführten Projekte.



In jeder Schulklasse häufen sich die individuellen Schicksale und Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, sei es durch Selbsterfahrung oder Erfahrung der vorherigen Generation(en). Daraus ergibt sich eine deutliche Bereicherung der thematischen Vielfalt von Schullandheimaufenthalten. Die Ausbildung der Demokratiefähigkeit der jungen Generation ist eine wichtige Zukunftsaufgabe der Gesellschaft, wie viele Beispiele uns gerade in diesem Jahr deutlich vor Augen führen ...

Arbeitsgruppe des VDS

Im Vorfeld der diesjährigen Mitgliederversammlung wollte sich die aktuelle Arbeitsgruppe des VDS (hierzu gehören zum Beispiel Carmen Witzel, Mathias Meßoll, Jens Hertwig, Erhard Beutel) mit Vertretern des VdK (darunter einige Bildungsreferentinnen und -referenten) im Schullandheim Rothleimmühle zu einer von der Stiftung Deutsches Schullandheim mitfinanzierten Auftaktveranstaltung treffen. Die Vorarbeiten waren geleistet, aber auch hier haben uns die aktuellen Begegnungsbeschränkungen ausgebeult. Wir werden weiterhin bestrebt

sein, auch Prof. Hördler mit ins Boot zu holen. Er hat den deutschlandweit ersten Lehrstuhl zur „Erinnerungskultur“ an der FH Nordhausen inne. In diesem Zusammenhang darf ich übrigens allen Pädagoginnen und Pädagogen das neue Werk seiner Frau, ein Buch für 10- bis 13-Jährige mit dem Titel „Warum Jungs heute nicht mehr Adolf heißen“, sehr empfehlen. Aus meiner Sicht hervorragend geeignet für die Jahrgangsstufen 5 und 6. Autorin: Dr. Nicole Hördler, Studienrätin in Jena.

Kinderfriedhof als Kriegsgräberstätte gerettet

Der persönliche Hintergrund für mein besonderes Engagement für diese Kooperation sind übrigens die Erfahrungen mit dem VdK Niedersachsen (unter anderem Prof. Rolf Wernstedt, ehemaliger Kultusminister, Landtagspräsident und Vorsitzender des VdK Niedersachsen). Uns ist es in den letzten Jahren in einem langen Wirkungsgefüge in Zusammenarbeit mit der Leibnizschule Hannover, dem Schullandheim Nienstedt, dem Kinderkrankenhaus Hannover, dem Historiker Bernhard Gelderblom (Hameln) und diversen Behörden gelungen, einen ehemaligen Kinderfriedhof zu einer

Kriegsgräberstätte ernennen zu lassen. Hintergrund: Das Schullandheim Nienstedt war von 1943 bis 1951 (nach den schweren Bombenangriffen in Hannover) Ausweichkrankenhaus der Kinderklinik. Auf dem Kinderfriedhof im Wald, in unmittelbarer Nähe des Schullandheims, wurden in der Zeit über einhundert Kinder beigesetzt, darunter auch einige Kinder von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern. Die unrechtmäßige Einebnung dieses Kinderfriedhofs hat uns erzürnt und dazu geführt, dass wir uns im Sinne der Friedenserziehung engagiert haben. So hat dieser ehemalige „Kinderfriedhof“ nach vielen Jahrzehnten endlich den ihm gebührenden Status einer Kriegsgräberstätte erhalten. Ein hervorragendes Beispiel für Erinnerungskultur und Bildung demokratischer Grundwerte.

Hier haben wir als VDS in der Zusammenarbeit mit dem VdK noch einen langen Weg vor uns, der aus meiner Sicht aber lohnend ist und unseren Schullandheimen auch inhaltlich eine zusätzliche Perspektive bietet. In Zusammenarbeit mit der Stiftung und der Pädagogischen Arbeitsstelle werden wir den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen. ➡ **Erhard Beutel**

30 Jahre Stiftung Deutsches Schullandheim

Pädagogische Konzepte fördern

Die Stiftung wurde 1990 mit einer Einlage von 300.000 DM und Sitz in Bremen gegründet. Mittlerweile hat sich diese Einlage mehr als verdoppelt, sodass jährlich im Schnitt ca. 6.500 € aus ihren Erlösen für den Zweck der Stiftung zur Verfügung gestellt werden konnten und das Stiftungsvermögen dabei trotzdem kontinuierlich gesteigert wurde.

Der Stiftungszweck ist im weitesten Sinn „die Förderung der Bildung und Erziehung der Jugend durch Schullandheimarbeit im Sinne der Satzung des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V.“.

Das wird unter anderem durch die Entwicklung und Fortführung pädagogischer Konzepte für Schullandheimaufenthalte, die Unterstützung von Maßnahmen der schullandheimbezogenen Lehrerbildung und wissenschaftliche Untersuchungen über Schullandheimfragen sowie Hilfestellung bei Veröffentlichungen zur Schullandheimthematik gewährleistet.

Diesbezügliche Anträge an die Stiftung werden jährlich vom Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle in enger Abstimmung mit dem für Pädagogik zuständigen Vorstandsmitglied des Verbandes Deutscher Schullandheime gestellt.

Der Stiftungsrat der Stiftung Deutsches Schullandheim entscheidet in der Regel zu Beginn des ersten Quartals eines Jahres über diese Anträge. Er besteht aus einem dreiköpfigen Vorstand und bis zu fünf Beiratsmitgliedern. Dieser Personenkreis wird aus den Gremien des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. (Vorstand und Mitgliederversammlung) benannt oder gewählt. Dabei ist der Posten des Schatzmeisters im Vorstand satzungsgemäß mit einer Führungskraft der Sparkasse Bremen besetzt, die seit Gründung der Stiftung auch die Verwaltung des Stiftungsvermögens kostenfrei übernommen hat. Hierfür sind wir der Sparkasse Bremen sehr dankbar. Natürlich liegt die Ursache dieser Vereinbarung in weisen Entscheidungen des damaligen Vorstands – in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle des VDS.

Dieses Gesamtkonstrukt hat sich sehr bewährt

Den ausgeschiedenen Mitgliedern des Stiftungsrats sei auch an dieser Stelle noch einmal von Herzen gedankt. Es sind dies Peter Krössinger (Möglingen) und Rainer Schunck (Mannheim). Die Neuwahlen erbrachten für den aktuellen Stiftungsrat folgende Ergebnisse (seit 28. Februar 2020):

Vorstand

- ◆ 1. Vorsitzender – Erhard Beutel, Hannover
- ◆ Stellvertretende Vorsitzende – Ingrid Rackelmann, Krefeld
- ◆ Schatzmeister – Lars Friedrichsen, Bremen (gemäß Satzung gesetzt)



Der Welt im Kleinen auf die Spur kommen und ein Gespür entwickeln für die Dinge, die die große Welt ausmachen. Das ist das Ziel der pädagogischen Konzepte, die die Stiftung Deutsches Schullandheim fördert

Beirat

- Vorsitzender –
Manfred Scholz, Berlin
- Stellvertretender Vorsitzender –
Heiko Pannemann, Oldenburg
- Weitere Beiratsmitglieder:
· Roland Christen, Mannheim
· Michel Weiland, Kassel

Die Stiftung ist nach wie vor ein verlässlicher Pfeiler des VDS. Sie sichert die pädagogische Weiterentwicklung und damit die Überlebensfähigkeit unserer Mitgliedseinrichtungen ab. Auch in Zeiten geringer Zinsen. Hier wurde schon immer vorausschauend und verantwortungsbewusst gehandelt. Gleichwohl sind die Erlöse der Stiftung naturgemäß rückläufig – und somit leider auch die Fördermöglichkeiten.

Der Stiftungsrat appelliert sehr an alle Einrichtungen und Privatpersonen in unserem Umfeld, das Stiftungsvermögen aufzustocken, um einen Ausgleich für die zu erwartenden Zinseinbußen zu schaffen. Einen besonderen Dank schulden wir dem Schullandheimträger des Schullandheims Gut Eichenberg und seinem ehemaligen Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden des VDS, Alfred Grysczyk. Er hat modellhaft zu einer erheblichen Aufstockung des Stiftungsvermögens beigetragen. Das Geld ist nachhaltig und sinnvoll angelegt. Wie gesagt: zur Nachahmung empfohlen.

Im Jahr 2020 konnten dem VDS im März 7.500 € zur Verfügung gestellt werden. Hiermit sollten Projekte der Pädagogischen Arbeitsstelle (unter anderem Biodiversität), unser Auftritt bei der didacta in Stuttgart und unsere Fachzeitschrift gefördert werden. Außerdem die Startfinanzierung des gemeinsamen Projekts zwischen dem VDS und dem VdK Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. zur „Erinnerungskultur“, das bereits auf der didacta 2018 in Köln zwischen den Spitzen beider Verbände angedacht wurde.

Der Ausbruch der Corona-Pandemie hat dann aber viele Projekte



Gefördert von der Stiftung Deutsches Schullandheim: die Schatzkiste für Erlebnis- und Entdecker-Touren in der Natur. Ein Projekt von Dr. Helmut Wolf von der Pädagogischen Arbeitsstelle des VDS

hingefällig werden lassen, sodass nur ein geringer Teil der Förderung in diesem Jahr benötigt wurde. Der Vorstand des VDS hat im September beschlossen, den Rest an die Stiftung zurückzugeben. Ein sehr verantwortungsbewusster Umgang mit den Stiftungsgeldern, wie ich finde. Dem Stiftungsrat werde ich empfehlen, diese zurückgeflossenen Gelder zusammen mit der Förderung der für 2021 vorgesehenen Projekte zur Verfügung zu stellen.

Es ist meine feste Überzeugung, dass wir im kommenden Jahr eine pädagogische Mammutaufgabe vor

uns haben werden, um die der Not geschuldeten inhaltlichen Defizite dieses Jahres ausgleichen zu können. Unsere Mitgliedseinrichtungen werden nach dem Überlebenskampf dieses Jahres nur mit einer pädagogisch motivierten großen Anstrengung altes und neues Terrain wieder für sich reklamieren können.

Dafür werde ich mich mit aller Kraft einsetzen! Für Hinweise und Wünsche aus den Mitgliedseinrichtungen wäre ich sehr dankbar. Die nächste Sitzung des Stiftungsrats wird voraussichtlich im Februar 2021 stattfinden. •

Erhard Beutel

Junge Menschen sind Expertinnen und Experten für ihre Lebenswelt: Fragt uns!

Viele Kinder und Jugendliche fühlen sich nicht ernst genommen und beklagen, dass ihnen zu wenig zugehört wird. Dabei könnten wir in Schulen, anderen Institutionen und in der Politik viel von ihnen lernen. Das zeigt die Studie „Children’s Worlds+“, die Prof. Sabine Andresen und ihr Team von der Universität Frankfurt in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung durchgeführt haben.

Die Studie „Children’s Worlds+“ ist Teil der internationalen repräsentativen Kinder- und Jugendbefragung „Children’s Worlds“, für die in Deutschland insgesamt 3.448 Schülerinnen und Schüler im Alter von 8 bis 14 Jahren befragt wurden. Für Deutschland wurde die Befragung erweitert: Zum einen wurde der Erhebungsbogen um einige Fragen zu den Bedarfen von Kindern und Jugendlichen ergänzt. Zum anderen wurden zusätzlich 24 Gruppendiskussionen mit jungen Menschen zwischen 5 und 20 Jahren durchgeführt.

Das Ziel von Children’s Worlds+ ist, zu erfahren, wie es Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Bereichen ihres Lebens geht, welche Themen sie bewegen und welche Bedarfe sie haben, um gut leben und aufwachsen zu können. Dabei werden sie als Expertinnen und Experten für ihr Leben angesehen.

In Schulen oft nicht ernst genommen
Die Ergebnisse von Children’s Worlds+ zeigen, dass für junge Menschen vor allem Vertrauen, Zugehörigkeit, Sicherheit und Selbstbestimmung sehr wichtig sind. Jedoch fühlen sich insbesondere die Jugendlichen an Schulen nicht ausreichend ernst genommen. Danach gefragt, ob ihre Lehrerinnen und Lehrer ihnen zuhören und sie ernst nehmen, stimmen dieser Aussage noch 79 Prozent der 8-Jährigen sehr beziehungsweise voll zu, bei den 14-Jährigen sind es nur noch 57 Prozent.

Unzureichend beteiligt
Ein großer Teil von ihnen fühlt sich auch nur unzureichend beteiligt. Je älter sie werden, desto weniger haben Jugendliche den Eindruck, in der Schule mitgestalten zu können. Nur 34 Prozent der 14-Jährigen können dort aus ihrer Sicht mitbestimmen, bei den 8-Jährigen ist es immerhin noch jeder Zweite. Zu Hause sieht das anders aus: Die allermeisten Kinder geben an, bei Entscheidungen von ihren Eltern einbezogen zu werden. Geht es jedoch um die Schule, erleben sie dies oft als Angelegenheit der Eltern. Hier scheinen sie, wie in der Schule selbst, wenig Mit- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten zu sehen.

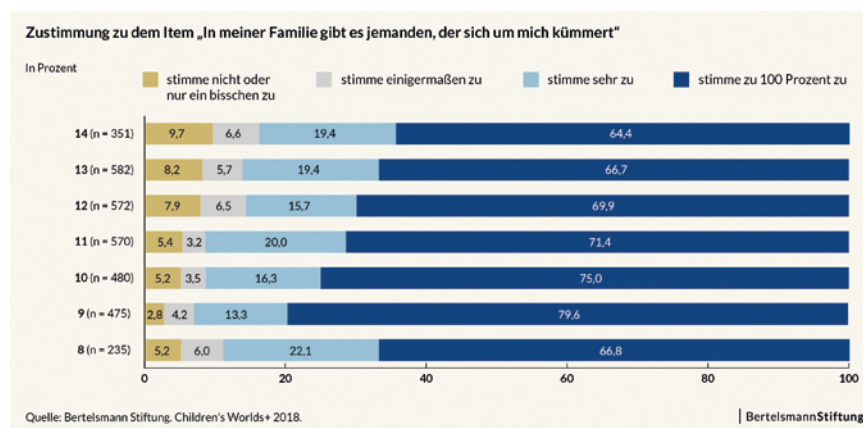
In einer Gruppendiskussion bringen 18-Jährige ihre Frustration auf den Punkt, die entstehen kann, wenn Kindern und Jugendlichen ihr Recht auf echte Beteiligung verwehrt wird: „Man sagt den Jugendlichen: ‚Engagiert euch!‘ Und wenn wir uns engagieren, dann sagen sie: ‚Ihr habt doch eh keine Ahnung, und was macht ihr

da?!‘ ... Okay, dann lassen wir es halt bleiben!“

Ausgrenzung und Gewalterfahrungen
Besonders besorgt sind Kinder wegen der Ausgrenzungs- und Gewalterfahrungen an Schulen. Viele Kinder sind an ihrer Schule im vergangenen Monat gehänselt, absichtlich geschlagen oder ausgegrenzt worden. Je nach Schultyp unterscheiden sich die Erfahrungen: An Gesamt- und Sekundarschulen geben 39 Prozent der Befragten an, mindestens zwei der genannten Übergriffsformen erlebt zu haben, an Haupt- und Realschulen rund 35 Prozent, an Gymnasien 29 Prozent.

In den Gruppendiskussionen werden die Folgen dieser Erfahrungen diskutiert. Dabei beschreiben Kinder und Jugendliche immer wieder ihre Hilflosigkeit und den konkreten Wunsch nach vertrauensvollen Beziehungen zu Erwachsenen, die fähig und bereit sind, sie zu unterstützen und bei Bedarf Ausgrenzung und Gewalt zu unterbinden.

Soziales Miteinander im Schulalltag wichtig
Mit diesen Aussagen weisen die Kinder und Jugendlichen auf dringenden Handlungsbedarf in vielen Schulen

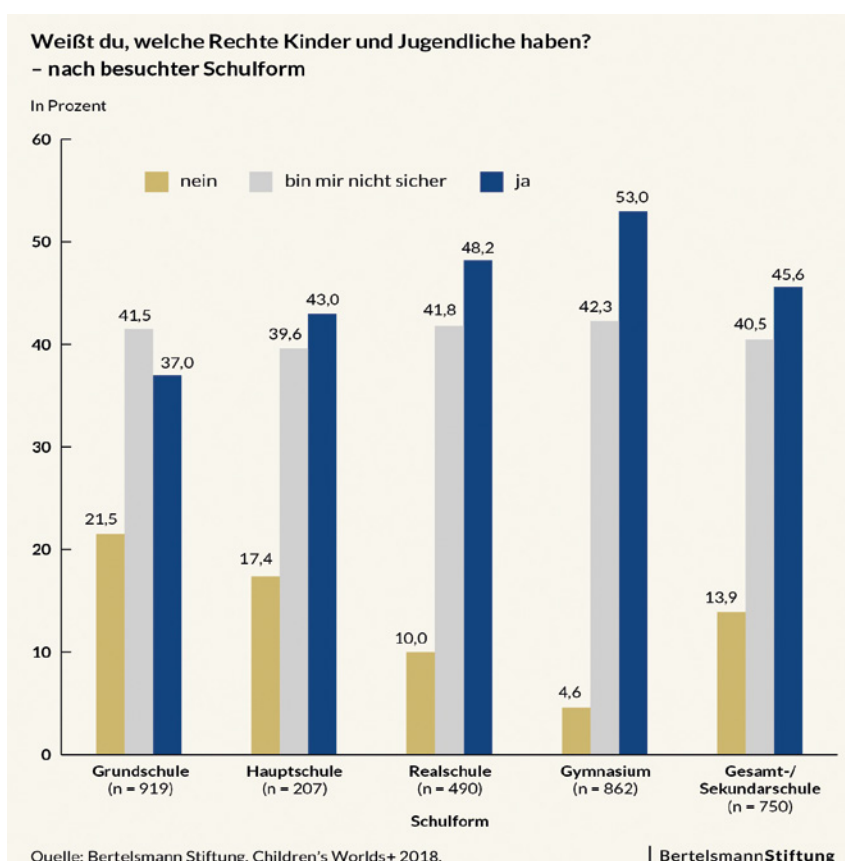


hin, der von allen Verantwortlichen zur Kenntnis genommen werden sollte. Aus ihrer Sicht muss das soziale Miteinander, eine gute Atmosphäre und auch der Umgang mit Konflikten eine viel größere Rolle im Schulalltag spielen. Dafür muss in Schulen Zeit und Raum sein. Lehrkräfte müssen entsprechend ausgebildet werden. Einzelne Projekte zu Mobbing, wenn Konflikte schon eskaliert sind, greifen viel zu kurz. Denn Schule ist nicht nur ein Ort, an dem Fachwissen vermittelt wird, sie ist vielmehr ein Lebensort, an dem Kinder und Jugendliche zusammenleben. Und gut lernen können sie nur dort, wo sie sich sicher und wohl fühlen. Wo Menschen um sie herum sind, denen sie vertrauen können und die ihnen bei Problemen helfen.

Die Last der Bearbeitung dieses wichtigen Themas darf aber nicht allein den Schulen aufgebürdet werden. Auch das zeigen die Befunde. Sicherheit, Zugehörigkeit und Gewaltfreiheit an Schulen, in anderen pädagogischen Einrichtungen, in der Nachbarschaft und der gesamten Kommune liegen in der Verantwortung der gesamten Gesellschaft.

Die finanzielle Situation und ihre Auswirkungen

Kinder und Jugendliche können sehr differenziert beschreiben, was als Grundbedürfnis gilt, was heute als „normal“ angesehen wird, früher aber vielleicht nicht nötig war, und was auch als „Luxus“ betrachtet werden kann. Trotz der grundsätzlich als gut bewerteten materiellen Ausstattung machen sich rund 52 Prozent von ihnen Sorgen um die finanzielle Situation ihrer Familie – 16,3 Prozent immer beziehungsweise oft und 35,5 Prozent manchmal. Diese Kinder werden auch häufiger gehänselt, ausgegrenzt und absichtlich geschlagen als Gleichaltrige ohne finanzielle Sorgen. Sie fühlen sich zu Hause, in der Schule und in der Nachbarschaft häufiger nicht sicher. Sie besitzen außerdem weniger Güter, die in Deutschland zu einer normalen Kindheit dazuge-



hören, und haben weniger Möglichkeiten, Dinge mit ihren Freundinnen und Freunden zu unternehmen, die Geld kosten.

Gerade diese Kinder müssen unbürokratische Hilfe und Unterstützung erhalten – ohne sich zu schämen oder stigmatisiert zu fühlen. Auch hier kommt vertrauensvollen, armutssensiblen

Ansprechpersonen an Schulen, in der Nachbarschaft und im Unterstützungssystem eine besondere Rolle zu. Daneben sollte sich die Politik zum Ziel setzen, Kinderarmut endlich wirksam zu bekämpfen, zum Beispiel mit dem von der Bertelsmann Stiftung vorgeschlagenen Teilhabegeld oder einer Kindergrundsicherung.

Persönliche Besitztümer der Kinder und Jugendlichen über alle Altersgruppen

Angaben in Prozent

WELCHE DER FOLGENDEN DINGE HAST DU?	
Etwas Schönes zum Anziehen	96,6
Genug Geld für Klassenfahrten und Ausflüge	96,7
Internet zu Hause	97,3
Alles, was du für deine Hobbies brauchst	92,5
Taschengeld oder Geld, das du für dich ausgeben kannst	91,0
Zwei gute Paar Schuhe	96,4
Ein eigenes Handy oder Smartphone	84,1
Alles, was du für die Schule brauchst	98,4
Ein Fahrrad, einen Roller oder Inlineskates	95,5
Markenkleidung	82,1

Quelle: Bertelsmann Stiftung. Children's Worlds+ 2018. | BertelsmannStiftung

Junge Menschen müssen regelmäßig und systematisch befragt werden

Die Ergebnisse von Children's Worlds+ belegen eindrücklich, dass Kinder und Jugendliche realistisch einschätzen können, was für sie zu einem guten Leben dazugehört. Sie weisen darauf hin, was zu einer „normalen“ Kindheit und Jugend dazugehört und welche Schritte in ihrem Umfeld, in Institutionen und der Gesellschaft notwendig sind, damit sie gut aufwachsen können. Sie haben ein Recht darauf, ernst genommen zu werden und an der Gestaltung von gesellschaftlichen und politischen Maßnahmen mitzuwirken.

Vertrauensvolle Ansprechpartner

Sie zu befragen und einzubeziehen darf daher von Erwachsenen nicht als „Good Will“ angesehen werden. Vielmehr müssen wir Erwachsene dieses Recht einlösen und die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen. Entscheidend dafür ist zunächst die Haltung, mit der wir Kindern und Jugendlichen begegnen. Das fängt in der Familie, in Kitas und Schulen an, in denen Kinder und Jugendliche von klein auf vertrauensvolle Ansprechpersonen haben und Möglichkeiten vorfinden, sich – auch in wichtigen Themen – einzubringen und mitzuentcheiden.

Wir müssen Kinder und Jugendliche ernst nehmen. Das bedeutet, sie systematisch und regelmäßig zu ihren Bedarfen und Sorgen zu befragen und ihr Wissen über die Politik zu berücksichtigen. Daher brauchen wir eine neue Form der Sozialberichterstattung – eine Bedarfserhebung für und mit Kindern und Jugendlichen. Denn erst auf der Grundlage dieses Wissens können wir kind- und jugendgerechte Sozial-, Bildungs-, Familien- und Kommunalpolitik gestalten.



Children's Worlds+
(Gesamtauswertung)



Das Schullandheim ist die Fachzeitschrift des Verbands Deutscher Schullandheime e.V.

Herausgeber

Verband Deutscher Schullandheime e.V.
Geschäftsstelle
Gut Eichenberg 3, 34233 Fuldata-Rothwesten
Telefon: +49 5607 93412-50; Fax: +49 5607 93412-52
E-Mail: info@schullandheim.de

Redaktion

Roland Lattwein, E-Mail: fachzeitschrift@schullandheim.de

Bildrechte

Die Informationen stehen in den Bildern.
Titelbild: Adobe Stock – Urheber: MARIYA

Druckerei

dieUmweltDruckerei GmbH
Sydney Garden 9, Expo Park
30539 Hannover

Rechte

Bitte beachten Sie, dass Sie mit Einsendung der Unterlagen dem „Verband Deutscher Schullandheime e.V.“ die Nutzungsrechte für die Verwendung in Fachzeitschrift und Internet bis auf Widerruf einräumen. Ein Honoraranspruch entsteht grundsätzlich nicht. Die einsendende Person garantiert zudem, dass sie und nur sie Urheberin/Urheber der gelieferten Bilder und Texte ist und Ansprüche Dritter an dem Material nicht bestehen.

Leserbriefe und andere Beiträge

Die Redaktion von *Das Schullandheim* freut sich über jeden Text- und/oder Bildbeitrag. Wir müssen aber darauf hinweisen, dass die Beiträge und Leserbriefe die Meinung der Verfasserinnen und Verfasser und nicht die der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion muss sich jedoch Kürzungen, durch das Layout vorgegebene Änderungen und eventuelle kleine Rechtschreibkorrekturen vorbehalten.

Vertrieb

Verlag Verband Deutscher Schullandheime e.V.
Geschäftsstelle – Tobias Fournes
Gut Eichenberg 3, 34233 Fuldata-Rothwesten
Telefon: +49 5607 93412-50; Fax: +49 5607 93412-52
E-Mail: info@schullandheim.de

Internet: www.schullandheim.de





Termine

Videokonferenz mit den angeschlossenen Landesverbänden
25. Januar 2021 – 10:00 bis 11:30Uhr

Vorstandsklausur – Arbeitsprogramm Wahlperiode
5. bis 7. Februar 2021

Veranstaltungsort: wird noch bekannt gegeben

Offene Vorstandssitzung

19. bis 21. März 2021

Veranstaltungsort: wird noch bekannt gegeben

Offene Vorstandssitzung

15. bis 18. April 2021

Veranstaltungsort: wird noch bekannt gegeben

Mitgliederversammlung 2021

17. April 2021

Veranstaltungsort: wird noch bekannt gegeben

Videokonferenz mit den angeschlossenen Landesverbänden
14. Juni 2021 – 10:00 bis 11:30 Uhr

Offene Vorstandssitzung

18. bis 20. Juni 2021

Veranstaltungsort: wird noch bekannt gegeben

Offene Vorstandssitzung

10. bis 12. September 2021

Veranstaltungsort: Schullandheim Kloster Roggenburg

Videokonferenz mit den angeschlossenen Landesverbänden
27. September 2021 – 10:00 bis 11:30 Uhr

Offene Vorstandssitzung mit ggf. Treffen der Landesverbände

19. bis 21. November 2021

Veranstaltungsort: wird noch bekannt gegeben

Videokonferenz mit den angeschlossenen Landesverbänden
6. Dezember 2021 – 10:00 bis 11:30 Uhr

Hinweis!

Nennen Sie uns Termine: Aktivitäten aus den Landesverbänden, Jubiläumsveranstaltungen, Weiterbildungen, oder, oder, oder. Auf unserem Terminkalender veröffentlichen wir auch Angebote/Termine unserer Kooperationspartner. Wir freuen uns, wenn wir Ihren Termin veröffentlichen dürfen und somit dazu beitragen können, dass Ihre Veranstaltung ein Erfolg wird.

Am Strand kann man viel Spannendes erleben!

Klasse
in Natur

Für den nächsten Ausflug Ihrer kleinen Gäste!

Die Kids können mit dem Strandläufer die Tiere und Pflanzen am Strand und im Wattenmeer genauer erforschen. Es gibt viel Interessantes zu entdecken.



Jetzt Bestellung / Anfrage senden an:
info@schullandheim.de